

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Einführung: Nutzung der Dokumentation für die eigene Arbeit	3
Schlagworte für die Suche im Internet	6
Eröffnungsplenum: Die Botschaft des Kongresses	8
Bibelarbeiten zu 4. Mose 11: Gemeindeentwicklung zwischen Tabera und Hazerot	11
Foren	16
Forum 1: Das Ehrenamt fördern und fordern - Spar- oder Zukunftsmodell der Kirche?	16
Forum 2: Auf dem Weg zu den Menschen - missionarische Visionen	16
Forum 3: Wie viel Vielfalt braucht die Einheit - wie viel Einheit braucht die Vielfalt?	17
Forum 4: Zusammenarbeit verbindlich gestalten	17
Forum 5: Gemeindeentwicklung - Diakonie als Chance	18
Forum 6: Konzentration und Wachstum - oder: "Segne unser Tun und Lassen"	19
Forum 7: Auf dem Weg zur Jugendgemeinde / Jugendkirche	19
Forum 8: Leiten Ziele Kirche?	19
Themenparks	21
Themenpark 1: Ehrenamt fördern - Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamtlichen gestalten	21
Themenpark 2: Berufsprofile klären - Zuständigkeiten ordnen	33
Themenpark 3: In Kirchengemeinden und -bezirk Identität stärken und Profil entwickeln	38
Themenpark 4: Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und im Bezirk verbindlich gestalten	53
Themenpark 5: Gemeinsam leiten - Entwicklung verantworten	59
Servicemarkt	68
Schlussplenum: Gemeindeentwicklung - wohin?	72
Ausblick: Der Wandel geht weiter	74
Dank des Landesbischofs	76

Vorwort

"Es gibt ein Teilen, da kommt mehr heraus, als vorher da war..."

sagt die Ulmer Prälatin in ihrer Bibelarbeit beim Gemeindeentwicklungskongress. Beim "GEKO" haben wir so miteinander geteilt: Geschichten - aus der Bibel, aus den Gemeinden - und Erfahrungen von unterwegs, gute Ideen und neue Modelle, die sich in der Praxis bewährt haben oder gerade dabei sind, dies zu tun.

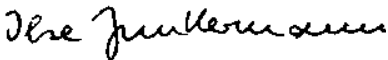
Das Teilen beim Kongress hat uns die Vielfalt der Entwicklungen in unserer Landeskirche eindrücklich vor Augen geführt. Die Dokumentation des Kongresses soll nun dazu beitragen, dass das Teilen und der Prozess "Notwendiger Wandel" weiter gehen. Wir haben die Dokumentation als Ideen- und Kontaktbörse angelegt - **eine Kontaktbörse für die Gemeindeentwicklung in der Landeskirche**. Dabei ist das gedruckte Heft immer auch der Wegweiser in die CD-Rom und weiter in den Internetauftritt des Prozesses "Notwendiger Wandel". Was im Heft knapp ist oder fehlt, finden Sie in der Regel ausführlich auf der CD oder aktualisiert im Internet.

Herzlichen Dank allen, die zum Kongress und zur Dokumentation beigetragen haben!

Es soll leicht sein, dass Sie in Ihren Kirchengemeinden und -bezirken Anregungen und Kontakte finden, um Ihre Gemeindegemeinschaft weiter zu entwickeln.

Es soll leicht sein, dass Sie voneinander lernen und miteinander Ihre Erfahrungen und Weggeschichten teilen.

Mit guten Wünschen für den weiteren Weg Ihrer Gemeinden
Ihre



Ilse Junkermann, OKRin



Pfr. Frieder Dehlinger
Projektstelle Notwendiger Wandel

Einführung: Nutzung der Dokumentation für die eigene Arbeit

Das Dokumentationsheft

Sie halten nun die Dokumentation des Gemeindeentwicklungskongresses 2003 in Händen. Nur Dokumentation? Nur Darstellung von Vergangem? Nein. Der Versuch, die Ergebnisse, Aktivitäten und Initiativen noch einmal zu bündeln und im Überblick darzustellen, ist weit mehr als eine Dokumentation im klassischen Sinn. Sehen Sie dieses 3. Heft der Reihe „Praxisimpulse Notwendiger Wandel“ vielmehr als **Ideenbörse** und **Vernetzungsinstrument**. Es soll Ihnen helfen, gezielt Informationen und Ansprechpartner/innen zu Themen und Fragen zu finden, die Sie und Ihre Gemeinde beschäftigen. Dazu gehören professionelle Einrichtungen ebenso wie Gemeinden oder Personen mit bestimmten Schwerpunkten oder Projekterfahrungen.

Die Praxisimpulse 3 zielen darauf, die Vielfalt der Entwicklungen und Aufbrüche zu würdigen und für andere zugänglich zu machen. Nutzen Sie die Dokumentation in diesem Sinn als Hilfestellung, als Ideenbörse, als Kontaktpool. Die Praxisimpulse 3 - vielfältige Information für den weiteren Weg des Notwendigen Wandels.

Die CD-Rom: Fakten und Impressionen

Auf der beigegefügt CD-Rom finden Sie weit mehr als nur den Text der Dokumentation. Es gibt Videosequenzen und Bilder vom Kongress sowie jede Menge abrufbare Daten zu den Praxisberichten aus Gemeinden, Bezirken und Werken (Downloads) ohne dass Sie deshalb ins Internet müssen. Auch die Praxisimpulse 1 (Zusammenarbeit von Kirchengemeinden) und 2 (Gemeindebüro) finden Sie als PDF-Datei abgespeichert.

Außerdem sind in der PDF-Datei der Dokumentation alle Links ins Internet frei geschaltet. D.h. Sie können direkt per Mausclick zu den entsprechenden Seiten gelangen!

Stöbern Sie einfach. Sie werden sich wundern, was es alles zu entdecken gibt!

Der Internetauftritt

Noch mehr Material als in der gedruckten Dokumentation und auf der CD-Rom gibt es im Internet. Im Auftritt des Prozesses "Notwendiger Wandel" werden alle Informationen zusammengeführt, die in den letzten Jahren gesammelt und aufbereitet wurden. Und natürlich nach und nach auch jene, die in diesem Kontext noch dazu kommen werden. Denn der Wandel geht ja bekanntlich weiter ...

Im Internet werden derzeit die Auftritte des Prozesses "Notwendiger Wandel" und des GEKO zusammengeführt und neu strukturiert. Sollte also am Anfang mit den Links das eine oder andere nicht klappen, so bitten wir um Ihr Verständnis!

Ganz kurz zum **Aufbau des Internetauftritts**. Er enthält 3 Hauptkategorien:

1. Praxishilfen (↪ Material und Erfahrungen aus der Praxis)
2. Theologie und Konzeption (↪ Hintergründe, Impulse, Perspektiven)
3. Service (↪ Kontakte & Ansprechpartner/innen, auch auf landeskirchlicher Ebene)

Die Punkte 1 und 2 sind wie auch die vorliegende Dokumentation (↪ Themenparks) nach den **fünf Fäden des Prozesses "Notwendiger Wandel"** gegliedert:

1. Ehrenamt fördern - Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen gestalten
2. Berufsprofile klären - Zuständigkeiten ordnen
3. In Kirchengemeinden und im Bezirk Identität stärken und Profil entwickeln
4. Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und im Bezirk verbindlich gestalten
5. Gemeinsam leiten - Entwicklung verantworten.

Zu jedem der 5 Fäden gibt es dann Schlagworte, die Sie unmittelbar zu den konkreten Projekten führen. Als kleine Impression finden Sie am Ende der Einführung die Schlagwortliste aus dem Internet, damit Sie hoffentlich Lust auf mehr bekommen!

Über die Adresse www.notwendiger-wandel.de gelangen Sie auf die Homepage. Dort können Sie dann mit Hilfe der Navigationsleiste links oben weiter arbeiten.

Den **direkten Zugriff auf Workshops und Marktstände** haben wir über eine Linkliste geregelt. Unter dem Hauptnavigationspunkt "Praxisanregungen" finden Sie den Menüpunkt "Gemeindeentwicklungskongress". Darunter sind alle Workshops und Marktstände nach Nummern aufgelistet und Sie werden per Mausklick direkt zu den entsprechenden Informationen weitergeleitet.

Das Themenregister des GEKo

Aus dem Programmplaner haben wir als Hilfestellung das Themenregister übernommen. Neben der breiteren Stichwortliste im Internet haben Sie so auch die Möglichkeit, in der gedruckten Fassung über ausgewählte Schlagworte zu Ansprechpartner/innen oder an Informationen zu kommen.

Schüler- und Jugendarbeit

Workshops	1.01	1.14	3.13	4.06	5.04	5.08	5.09	
Marktstände	1.24	1.32	3.28	3.32	3.33	4.18	5.20	5.21
Servicemarkt	S 01	S 03	S 04	S 06	S 26			

Konfirmandenarbeit

Workshops	1.01	1.17	3.14	3.22	4.06			
Marktstände	1.35							
Servicemarkt	S 02	S.12						

Lebensstufen/Lebensformen (Senioren, Männer/Frauen, Kinder, Kleinkinder)

Workshops	1.02	1.03	1.15	1.18	1.19	1.21	3.09	3.11
	3.19	3.20	3.23	3.49				
Marktstände	1.25	1.33	1.34	1.39	3.24	3.44	4.21	
Servicemarkt	S 11	S.13	S 20					

Diakonie/Diakonische Gemeinde/Seelsorge

Workshops	1.04	1.05	1.07	1.13	3.01	3.05	3.16	3.20
	3.25	4.11	4.13	(5.01)				
Marktstände	1.26	1.36	1.38	3.31	3.33	3.36	3.40	3.45
	4.14	4.17	4.18	4.19				
Servicemarkt	S 05	S 10	S 23	S 24	S 25	S 28	S 31	S 32
	S 35							

Missionarischer Gemeindeaufbau

Workshops	1.09	1.23	3.01	3.03	3.08	3.15	3.18	4.11
	5.17							
Marktstände	1.28	3.27	3.28	3.38	3.41	4.23		
Servicemarkt	S 15	S 16	S 17	S 18	S 19	S 28	S 29	

Gottesdienst und Kirchenmusik

Workshops	1.20	1.21	1.25	2.01	2.04	3.02	3.03	3.06
	3.08	3.12	3.21	3.47	3.48	3.49	4.02	4.05
Marktstände	1.39	3.26	3.27	3.30	3.37	3.42	5.24	

Übergreifende Gemeindegemeinschaft/Gemeindeleitung/Organisation/Verwaltung

Workshops	(1.08)	1.12	2.02	2.05	2.06	3.03	3.05	3.08
	3.15	3.45	4.01	4.03	4.04	4.07	4.08	4.10
	4.11	5.02	5.03	5.05	5.06	5.07	5.10	5.11
	5.12	5.13	5.14	5.15	5.16			
Marktstände	1.29	1.30	1.32	1.37	1.42	2.08	2.09	3.25
	3.34	3.35	3.43	4.16	4.22	4.23	5.19	5.22
	5.23	5.24	5.25	5.26				
Servicemarkt	S 06	S 07	S 08	S 09	S 11	S 12	S 14	S 15
	S 16	S 17	S 19	S 21	S 22	S 28	S 29	S 30
	S 32	S 34						

Feedbacks GEKo

Für mich ist der GEKo ein Wunder und ein Grund zur Freude, was alles aus unserer Mühe und unserer Vorbereitung geworden ist.

Philippus Maier (Landessynode Wildberg)

Die Teilnahme war eine bereichernde Erfahrung für alle Beteiligten!

KGR Holzbronn

Schlagworte für die Suche nach Erfahrungsberichten im Internet:

Faden 1: Ehrenamt fördern - Zusammenarbeit Ehrenamt - Hauptamt gestalten

- Ehrenamtsbüro
- Kleine Gemeinden selbstständig
- Mitarbeitende stärken
- Mitarbeitende fortbilden
- Mitarbeitende gewinnen
- Mitarbeiterkonvent
- Konflikte
- Mitarbeitergespräche
- Personalentwicklung Ehrenamt
- Gemeindeversammlung
- KGR und CVJM

Faden 2: Berufsprofile klären - Zuständigkeiten ordnen

- Pfarrdienst
- Kirchenmusik
- Diakonat
- Gemeindediakon/in
- Jugendreferent/in
- Pfarramtssekretärin
- Gemeindesekretärin
- Assistent/in im Dekanatsbüro
- Gemeindebüro
- Verwaltung
- Kirchenpflege
- Geschäftsführung
- Personalentwicklung
- Teamarbeit
- Stellenteilung

Faden 3: Identität stärken und Profil entwickeln

- Ziele
- Schwerpunktbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leitbild
- Zukunftswerkstatt
- Jugendarbeit
- Konfirmandenarbeit
- Rahmenordnung Konfirmandenarbeit
- Erwachsenenbildung
- Seniorenarbeit
- Diakonie
- Kirchenmusik
- Innenstadtgemeinden
- Spätaussiedler

- Neubaugebiete
- Citykirche
- Zweitgottesdienste
- Nachbarschaftszentrum
- Besuchsdienst

Faden 4: Zusammenarbeit verbindlich gestalten

- Rechtsformen
- Kirchenrechtliche Vereinbarung
- Verband
- Distrikt
- Gesamtkirchengemeinde
- Engerer Rat
- Parochialausschüsse
- Beschließende Ausschüsse
- Fusion von Gemeinden
- Kirchenbezirk
- Zusammenarbeit in der Jugendarbeit
- Ökumenische Zusammenarbeit

Faden 5: Gemeinsam leiten - Entwicklung verantworten

- Kirchengemeinderatsarbeit
- Mitarbeiterkonvent
- Gemeindeversammlung
- Projektarbeit
- Arbeiten mit großen Gemeindegruppen
- Gemeindeförderverein
- Fördervereine
- Gerlinger Modell
- Gemeindeentwicklung
- Gemeindeberatung
- Ziele
- Leitbild
- Zukunftswerkstatt
- Personalentwicklung
- Neubaugebiete
- Geteilte Leitung im Dekaneamt

Über die interne Suchmaschine können Sie selbstverständlich auch nach weiteren Begriffen suchen, die für Sie von Bedeutung sind!

Redaktioneller Hinweis: Bitte beachten Sie, dass wir die Praxistexte zum GEKo sowohl auf der CD-Rom als auch im Internetauftritt weitgehend unredigiert übernommen haben! Deshalb weichen Layout und Struktur zum Teil erheblich voneinander ab.

Haftungsausschluss: Wir übernehmen keine Haftung für Inhalte, Fehlerfreiheit und Rechtmäßigkeit von Internetseiten Dritter, auf die im Rahmen der Dokumentation mit einem Hyperlink hingewiesen wird. Die Verantwortung liegt ausschließlich bei den Betreibern der jeweiligen Sites. Wir distanzieren uns ausdrücklich von wettbewerbswidrigen, strafbaren oder sittenwidrigen Inhalten anderer Sites, auf die wir verweisen.

Feedbacks GEKo

Es führt der notwendige Wandel
gar viele Herzen am Bandel,
jetzt wird man sehn,
ob dem Weg wir auch gehen,
sonst landen wir - ach - im Kandel.
Prälatin Margenfeld

Ich bin sicher, dass die Tage in Böblingen einen notwendigen Wandel in
unserer Kirche öffentlich eingeläutet haben. Mut machen, statt Jammerei.
Das ist evangelisch.
Rolf Lehmann, Stuttgart

1.
Ei - ncr zwei-felt, was er kann.

2.
Bringt sein Zwei-feln an den Mann.

3.
An - dre, die noch nicht ge-zwei-felt,

4.
wer-den da-von ganz ver - teu - felt.

**Einer zweifelt,
was er kann**

*Matthias Hanke/
Michael Schütz
2003*

Ostinato Fm B \flat m/G C7 Fm

Eröffnungsplenum: Die Botschaft des Kongresses

Oberkirchenrätin Ilse Junkermann

*(1) Strahlen brechen viele aus einem Licht,
unser Licht heißt Christus.*

*Strahlen brechen viele aus einem Licht,
und wir sind eins durch ihn.*

*(5) Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.*

*Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -
und wir sind eins durch ihn.*

EG 268

1) Der Leib ...

... und die Glieder: "Wir sind Glieder Christi, wir sind Glieder am Leib Christi." Das ist die Grundbotschaft des Prozesses Notwendiger Wandel seit fast acht Jahren. Das Bild vom Leib, dessen Haupt Christus ist, das Bild vom Leib mit dem Haupt Christus und den vielen verschiedenen Gliedern, das soll leitendes Bild für Kirche und Gemeinde werden - in einer Zeit großer gesellschaftlicher Veränderungen. Diese Veränderungen wirken auch in der Kirche: aus der ehemals obrigkeitlich orientierten Staatskirche soll eine Volkskirche, ja, eine Beteiligungskirche werden, in der alle wichtig sind; oder noch präziser: in der alle Verschiedenen wichtig sind.

Im **Logo** für diesen Kongress finden Sie dies wieder: es zeigt eine Kirche mit einem roten Dach, mit einem orangen Baustein, einem blauen Rundbogen usw.- so stehen die verschiedenen Formen und Farben für die Verschiedenen in der Kirche: Verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Gaben und Aufgaben. Oder mit den Worten des Liedes aus Schweden: aus dem einen Licht Christi brechen viele verschiedenfarbige Strahlen hervor!

So gilt das leitende Bild vom Leib Christi für die Kirchengemeinden vor Ort mit allen ihren Gliedern und Formationen; es gilt auch für die Gemeinschaft der Kirchengemeinden im Kirchenbezirk; es gilt auch für die Gemeinschaft zwischen Parochialgemeinden und Gemeinden auf Zeit (z. B. im Krankenhaus, beim zentralen Friedensgottesdienst, im Hauskreis usw.); es gilt auch für die Gemeinschaft innerhalb der ganzen Landeskirche, ja, auch innerhalb der weltweiten Ökumene. Überall dort gilt für die Gemeinschaft der Verschiedenen: "unser Licht heißt Christus...., und wir sind eins durch ihn". Die Botschaft, die der Kongress weiter geben will, lautet: freut Euch an Eurer Verschiedenheit und Vielgestaltigkeit, an dem, was gerade Ihr besonders gut könnt oder das, wofür Eure Kräfte gerade reichen oder das, was Euch gerade begeistert. In Eurer Verschiedenheit spiegelt sich Gottes Freude am jeweils Einzigartigen und deshalb auch an den Verschiedenen wieder - wie wir es schon in seiner Schöpfung erkennen können.

Zwei große Gefahren in diesem Logo und in Kirchengebilden will ich nicht verschweigen: Erstens: es kann sehr einförmig wirken, wenn alles aus den gleichen Bausteinen oder den gleichen Gliedern besteht. (...)

Die zweite Gefahr die ich sehe, knüpft daran an: wenn die Einheit darin liegt, dass alle das gleiche, dass alle alles machen, dann entsteht eine Konkurrenz untereinander, die aus dem Auftrag "Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat" etwas anderes macht. Dann herrscht das geheime Motto: "schafft - im Zweifelsfall bis zum Umfallen daran, dass Ihr das Gleiche zu bieten habt wie Eure Nachbargemeinden". (...)

Wenn Sie das Logo anschauen, wirkt es so - auf den *ersten* Blick: klar, lauter Bausteine, gut zusammengefügt. Wagen Sie einen zweiten Blick, dann sehen Sie: eigentlich - d. h. nach den Gesetzen der Statik, müsste das ganze Gebäude zusammenfallen (und - ehrlich gesagt, manchmal wundere ich mich, dass es Kirche Jesu Christi überhaupt noch gibt, bei all den Irr- und Fehlwegen, die sie in ihrer langen Geschichte schon gegangen ist und auch heute noch geht...). Also: eigentlich müsste das ganze Gebäude zusammenfallen. Mit den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Bauteilen, mit dem offenen Dach. Warum fällt es nicht in sich zusammen? Die Antwort: allein deshalb, weil und wenn die Kirche Jesu Christi glaubt und bezeugt, "dass sie allein sein Eigentum ist" und "allein von seinem Trost und von seiner Weisung in Erwartung seiner Erscheinung lebt

und leben möchte" (Barmen III). Auch dies ist eine Botschaft, die der Kongress weitergeben möchte: Ihr lebt von der Zuneigung Gottes in Christus, nicht aus Euren Werken; sein Geist hält Euch zusammen, so, wie es im Lied heißt: "Gaben gibt es viele, Liebe vereint - Liebe schenkt uns Christus" (EG 268,3)

Damit bin ich bei

2) der Impuls "Konzentration"

Wenn es also um die Gemeinschaft der Verschiedenen geht, dann macht und kann jede und jeder etwas Besonderes. Der Impuls Konzentration will zur Eigen-Art ermutigen: dass jedes Amt (Haupt- und Ehrenamt) und jeder Dienst und jede Gemeinde sein und ihr eigenes Profil hat - und nicht, dass im Zweifelsfall alle alles und alle das Gleiche machen. Vielmehr: jede und jeder kann etwas Besonderes - woher sonst soll die Vielgestaltigkeit und Verschiedenheit kommen? Wenn Paulus vom einen Leib mit den verschiedenen Gaben spricht - dann meint er die Gaben, die Geschenk, die Geistesgaben sind.

Das bedeutet: Grund und Voraussetzung für Konzentration ist, bereit sein, meine oder unsere spezifische Gabe und Begabung anzunehmen. In der Geschichte von Maria und Martha sagt Jesus zu Martha über Maria: "Sie hat das gute Teil erwählt". Lange Jahre habe ich diese Worte mit der Betonung allein auf "gut" gehört. Auf der Tagung des Prozesses NW im Jahr 2000 habe ich gelernt, neu zu hören, nämlich: die Betonung auf "Teil" zu hören: "Sie hat das gute Teil erwählt" - das eben deshalb "gut" ist, weil es ein *Teil* der verschiedenen Möglichkeiten ist - und weil Maria nicht alles auf einmal wollte: gute Gastgeberin *und* gute Jüngerin Jesu sein. Wohlgemerkt, Jesus sagt zu Martha, die für sich an diesem Tag das Teil "Gastgeberin" gewählt hat, *nicht*, dies sei schlecht. Er schützt Maria nur gegen Marthas Erwartung, a) Maria müsse das Gleiche wie sie tun und b) Maria solle mehr als *ein* Teil wählen.

Zum Impuls "Konzentration" gibt es bisher die wenigsten Erprobungen. Das scheint am schwierigsten: das Ja zum "Weniger ist mehr" - das doch auch gerade unsere in Ungerechtigkeit und Armutsgefälle auseinanderfallende Welt so nötig hätte - als Zeugnis der christlichen Gemeinde, die gelassen ihr Teil, ihre eine Aufgabe wahrnimmt, und nicht alles auf einmal machen will und dabei oft nichts ganz richtig machen kann. Im Logo finden Sie die Ermutigung zu Konzentration auf das Besondere in der untersten Steinreihe: der gelbe Block neben dem blauen Türbogen, daneben den Orangepinselstrich im nächsten Stein. Und Sie sehen: in den zwei Steinen drüber, der eine vier-, der andere dreieckig, ist noch Platz zur Gestaltung, Platz, dass Sie Ihre Besonderheit einbringen.

So ist die Botschaft des Kongresses auch über den Impuls "Konzentration": freut Euch an Eurer Verschiedenheit und Vielgestaltigkeit, an dem, was gerade Ihr besonders gut könnt oder an dem, wofür Eure Kräfte gerade reichen oder an dem, was Euch gerade begeistert. In Eurer Verschiedenheit spiegelt sich Gottes Freude am jeweils Einzigartigen und deshalb auch an den Verschiedenen wieder - wie wir es schon in seiner Schöpfung erkennen. Und lasst Euch nicht unter Druck setzen, neben Eurem Teil müsstet Ihr alle weiteren möglichen Teile auch noch übernehmen! "Ein Glied", "ein Zweig seid Ihr, der aus dem Stamm Christi wächst" - der kann ein junger Trieb sein oder schon alt und knorrig - eins sind wir durch Christus.

Deshalb können die Verschiedenen auch gelassen zusammenarbeiten. Das ist

3) der Impuls Kooperation

Gerade die Unterschiedlichkeit lässt uns ja einander suchen - weil wir die Ergänzung durch den anderen und die andere Gemeinde oder Gemeindeform brauchen.

(...)

Solche Kooperation braucht ganz klare Vereinbarungen. - Das ist

4) der Impuls - Koordination/Delegation

Delegation heißt: etwas hergeben. Etwas hergeben an andere, die das besser können. Wenn in einer Gemeinde drei Konfirmanden sind - werden sie nicht größere Gemeinschaft in der Gruppe der Nachbargemeinde mit elf Konfirmanden und Konfirmandinnen finden?

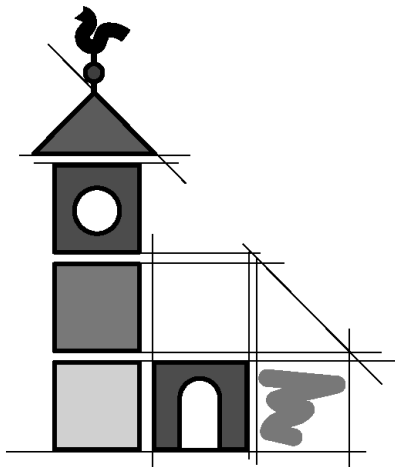
Delegation ist allerdings zuerst ein Thema für alle, die Leitungsverantwortung tragen. Ein heikles, ein heißes Thema! Denn Leitungsverantwortung heißt landläufig: wir machen alles selber, ich mach das schon, dann geht's schneller und es ist so, wie ich es will; ich bzw. wir sagen, wie was gehen soll und durchgeführt wird. So verstandene Leitung soll abgelöst werden von echter Delegation. Wenn ich etwas echt delegieren will, dann muss ich zuerst einmal sagen, "wo's langgehen soll" - oder, etwas nüchterner ausgedrückt: was sind unsere Aufgaben und Ziele in der jetzigen konkreten Situation, mit den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln an Gebäuden, Geld, Menschen, die haupt- und ehrenamtlich mitarbeiten? Worauf wollen wir uns konzentrieren? Dem nachzugehen und sich da zu einigen, gar nach dem Motto "Weniger ist mehr", daran ist schon mancher Kirchengemeinderat - durch Erfahrung klug geworden! Es könnten und müssten allerdings noch mehr werden, die so klug werden! Wenn die Ziele und Schwerpunktsetzungen für einen gewissen Zeitraum - sagen wir einmal, vier bis sechs Jahre - klar sind, dann kann delegiert werden. Dann kann so delegiert werden, dass diejenigen, die die Durchführung und Umsetzung dann konkret übernehmen, echte Gestaltungsfreiräume haben: und "ihr Teil", ihre Gaben und Kreativität und Ideen usw. einbringen können. (...)

5) Die Geschichte und die Gegenwart des Prozesses Notwendiger Wandel

Was den Prozess Notwendiger Wandel von Anfang an inhaltlich trägt - das trägt auch den Kongress, der Ergebnisse aus mehreren Jahren bündelt - der vor allem das bündelt und zusammenbringt, was viele als kleine Schritte der Veränderung gewagt haben! Nun will ich noch kurz etwas dazu sagen, wie dieser überhaupt entstanden ist: (...)

Die vielen kleinen Schritte von Veränderung im Alltag von Kirche in dieser Zeit und in dieser Welt - das scheint nun der große Renner geworden zu sein! Wie sonst sollten wir uns erklären, dass wir für diesen Kongress von Anmeldungen fast überrollt wurden! Mit 1200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern insgesamt hatten wir in der Kalkulation gerechnet - und dachten, da hätten wir ziemlich hoch gegriffen. Nun sind es weit über 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und noch einmal 500 Mitwirkende - und: es hätten in den letzten acht Wochen wohl noch einmal gut tausend mehr werden können - wenn wir - Sie sehen es in dieser vollen Halle - nicht total ausgebucht gewesen wären! Schön, dass Sie alle hier sind! (...)

Möge der Kongress eine Ermutigung für Sie sein!



↳ Den ungekürzten Text finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de. Wählen Sie dort den Menüpunkt "Theologie und Konzeption".

Bibelarbeiten zu 4. Mose 11: Gemeindeentwicklung zwischen Tabera und Hazerot

Elf Bibelarbeiten eröffneten den Kongresssamstag. Die folgenden Ausschnitte sollen Ihnen Lust machen auf die kompletten Bibelarbeiten, die Sie auf der CD-Rom und im Internet finden (vgl. Hinweis am Ende der Ausschnitte). Die elf Ausschnitte lassen sich aber auch am Stück lesen: Als zwölfte Bibelarbeit, als Patchwork aus Einsichten und Stimmen aus der Landeskirche.

↳ Den vollständigen Text der Bibelarbeiten finden Sie unter www.notwendigerwandel.de. Wählen Sie dort den Menüpunkt "Theologie und Konzeption".

Prälatin Gabriele Wulz, Ulm

Nun könnte man ja sagen: Eine Bibelarbeit gehört einfach dazu. So wie die Andacht am Anfang jeder Sitzung.

So leicht will ich es mir nicht machen, denn wenn wir den biblischen Text ernst nehmen wollen, dann wird er uns als ein fremder Text begegnen. Als ein Text, der zunächst nichts mit uns zu tun und vielleicht gerade deshalb mit uns so manches im Sinn hat.

Wenn wir biblische Texte nicht als Unterlegungen von Meinungen, die wir sowieso haben, lesen, dann müssen wir realisieren, dass es in dieser Geschichte nicht um uns geht, sondern um das Volk Israel auf seinem Weg aus dem Sklavenhaus in Ägypten, weg von den berühmten Fleischtöpfen, ins Gelobte Land.

Nicht die allgemein menschliche Erfahrung wird hier geschildert, sondern konkrete Befreiungsgeschichte - mit allen Höhen und Tiefen, allen Verirrungen und Verwirrungen, aller Schuld und Bewahrung.

Ich will Ihnen deshalb die Geschichte aus dem 11. Kapitel des 4. Buches Mose konkret erzählen - d.h. in aller fremden Schroffheit. Und zwar deshalb, weil ich davon überzeugt bin, dass nur so unser Nachdenken über uns und unsere Situation in ein anderes Licht gestellt wird.

Also: Nicht Aufbrüche irgendwie und irgendwo, sondern konkrete Befreiungsgeschichte und das heißt eben auch 40 Jahre Zug durch die Wüste.

Denn da sind wir: Ba Midbar - in der Wüste ...

Pfarrer Helmut Beck, Samariterstiftung Nürtingen

Wir werden hier auf einen Weg mitgenommen von Tabera, der verbrannten Erde, zu den Lustgräbern und nach Hazerot. Dazwischen die 70, die sich mit Mose versammeln um die Stiftshütte, um den Altar, um das Heiligtum. Wir erleben Ekstase, Tanz, Lebensfreude.

Mich haben diese Bilder und Ereignisse der dramatischen Erzählung in der letzten Zeit immer wieder gefangen genommen und eingeholt, bei vielem Anderem, was ich zu tun hatte. Ich habe mir das wie ein mittelalterliches Bild vorgestellt, bei dem einzelne Szenen, die nacheinander geschehen, gleichzeitig dargestellt sind: eine Landschaft, etwa wie in dem Fantasiefilm "Herr der Ringe": eine Wüstenlandschaft mit bizarren Gebirgszügen, im Hintergrund kahle abgebrannte Bäume mit Ästen, die schwarz in den Himmel ragen, Rauch steigt noch auf. Und in der Mitte des Bildes mit helleren leuchtenderen Farben Männer und Frauen im Kreis mit übereinandergeschränkten Armen auf den Schultern in tanzender Bewegung um die Stiftshütte herum. Daneben rechts seitlich etwas entfernt Zelte, zwei junge Männer tanzend auf dieselbe Weise. Und links im Vordergrund seitlich Gräber offen, Menschen darum, überall Wachteln teilweise noch in den offenen Mündern steckend.

Ich kann mir das Ganze auch sehr gut als Musik vorstellen ...

Dekan i.R. Klaus Scheffbuch, Kirchheim/Teck

1. Zu allen Zeiten, also auch heute, ist das Volk Gottes, unsere Kirche, ein Versorgungsproblem...
2. Wie das Volk Gottes damals sind auch wir Christen heute in Gefahr, unsere Situation falsch einzuschätzen...
3. Wir sind Gottes Kinder. Es ist "sein" Volk, "seine" Kirche an der wir mitarbeiten, nicht "unsere"...
4. Jede Gemeinde braucht "viele" Verantwortungsträger, Geistträger und Lastenträger...
5. Der Überfluss ist für die Kirche gefährlicher als der Mangel...
6. Der Reichtum des Volkes Gottes ist das Wort und der Geist Gottes. Davon lebt das Volk Gottes damals und heute...
7. Das Volk Gottes ist größer als...

Veni creator spiritus! - Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist!

Dekan i.R. Dieter Eisenhardt

Wie sieht die Begehrlichkeit, die nur an sich denkt, im Volk Gottes heute aus?

Ich denke, die Jammerkrankheit meldet sich in der Kirche dort, wo wir das, was wir haben nicht mehr als Manna entdecken, als Brot, das uns satt macht, in dem wir es mit anderen teilen. Dort, wo jeder nur nach seinem Fleisch schreit oder begehrllich nach dem Fleisch des andern schießt und darauf achtet, dass er nichts von dem, was er hat, an andere abgibt. Dieses klägliche Gejammer ist ansteckend. Ich kenne es auch. Seine Symptome heißen vielleicht: Besitzstandwahrung, Kirchturmpolitik. Sie können sich sogar hinter sehr ehrenwerten Motiven wie Lebens-Alters-Gemeindefürsorge verbergen. Jesus aber sagt: "Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren. - Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen".

Gemeindeentwicklung lebt auch von den schmerzlichen Heimsuchungen Gottes. Daran erinnert Tabera.

Und Gemeindeentwicklung lebt zum Andern vom geistvollen Teilen.

Was hat die Begabung mit Gottes Geist, mit dem Teilen in der Gemeinde zu tun? Was das Teilen des täglichen Brotes mit der Entlastung im Dienst? ...

Margit Rupp, Direktorin des Oberkirchenrats, und Dekan Dieter Kaufmann, Esslingen

(Direktorin Rupp:) ... Aus der Wortwahl und den Bildern, mit denen Mose die Anforderungen an ihn umschreibt - Schwangerschaft, Geburt, Aufziehen eines Kindes - schließe ich, dass ein Teil seiner Last auch damit zusammen hängen könnte, dass andere nicht mündig sind. Oft trägt man dazu aber selbst bei, in dem man andere nicht mündig werden lässt.

Alle Klagen und Vorwürfe auf sich zu beziehen und zu meinen, man selbst könne alles wieder "hinkriegen", das ist eine Haltung, der wir vielfältig begegnen. Auch als Erwartung anderer. Mir begegnet dies als Erwartung an den Oberkirchenrat aber auch als Erwartung an Pfarrer und Pfarrerinnen, Dekane und Dekaninnen.

Leidet Mose am typischen burn-out-Syndrom eines Menschen, der sich zuviel hat aufladen lassen, der es aber auch nicht lassen kann? Eine Zwickmühle zwischen Allmachtsphantasien und Ohnmachtsgefühlen!

Verzagt und geknickt und trotzdem für alles zuständig. Welch eine Überforderung...

(Dekan Kaufmann:)

Eigentlich hat Gott dem Mose ein Mittel gegen das burn-out-Syndrom mitgegeben. Als er ihn beruft in seine Aufgabe, das Volk in die Freiheit zu führen, wehrt sich Mose. "Wer bin ich, dass ich das können soll?" Er findet eine Ausrede nach der anderen. „Warum Ich? Was soll ich sagen? Ich kann nicht gut genug reden? Sie werden mir nicht glauben.“ Und nun redet Gott ihm seine Einwände nicht aus. Wer sich überfordert fühlt, soll

es sagen dürfen. Eine grundlegende Übung für die Gemeindeentwicklung. Gott gibt ihm etwas anderes mit: "Ich bin mit dir!". Du gehst den Weg nicht allein. Du musst nicht alles alleine machen.

Und deshalb weigert sich Mose hier, der große "Bedürfnisbefriediger" des Volkes zu sein. „Uns geht's schlecht!“ - besser kann man auch zur Zeit keine Aufmerksamkeit erregen. Also nichts Neues. Wenn wir nicht sofort etwas zwischen die Zähne bekommen, dann hat das Ganze doch keinen Sinn. Das Volk stellt das Unternehmen Exodus in Frage. Es ist gekränkt, weil es nicht das bekommt, was es will. Und immer dann kommt das "früher war es besser". Und man vergisst, dass es eben nicht so war. Damals hieß "früher" eben Unfreiheit in Ägypten.

Wir müssen heute auf das achten, was wir wie eine Kränkung erleben. Dass wir Gemeindeglieder verlieren. Dass wir in einer Gesellschaft leben, die überall nach Sinn sucht, aber nicht nur im christlichen Glauben. Dass unsere Steuerentwicklung uns finanzielle Grenzen setzt.

Mose hat Gottes Zusage nicht vergessen. Er bezieht die Last des Volkes nicht auf sich. Wenn Gott mit seinem Volk unterwegs ist, dann auch auf den Wegen, wo nicht die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Mose verweist auf Gott selbst. Er macht nicht das Wohl und Wehe von sich abhängig. Aus der Kränkung finden wir nur heraus, wenn wir das Leben der Gemeinde nicht von uns abhängig machen. Nicht von Oberkirchenrat oder Synode, nicht von Pfarrerinnen und Pfarrern, nicht von Kirchengemeinderäten. Sondern Gottes Zusage nicht vergessen: "Ich bin mit dir!"... .

Prälat Paul Dieterich, Heilbronn

... Moses Aufbegehren gegen diese unmögliche Rolle ist nicht umsonst. Gott antwortet. Nicht mit Vorwürfen. Nicht mit einer harten Diskussion, in der er Mose zeigt, dass er die Dinge schief sieht. Vielmehr mit einer sehr konkreten Maßnahme, die er dem Mose aufträgt: "Samble mir ('mir' sagt er, nicht 'dir', meine Leute sollen sie werden, nicht 'deine' Leute) siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind".

Siebzig! Das ist eine erhebliche Zahl! Dazu gehört schon ein gehöriges Zutrauen. Siebzig, das heißt dem Geist Gottes viel zutrauen. Dem erwähnenden Gott entweder zutrauen, dass er mit wählt, oder aber, dass er die von Mose ausgewählten seinerseits erwählt und damit Mose Wahl bestätigt. (...)

Und es ergreift von diesen siebzig der Geist Gottes Besitz. Nicht sie besitzen daraufhin den Geist, sondern der Geist besitzt sie. Und er bringt sie in Bewegung. Die uns so fremde und oft wohl auch suspekta Ekstase zeigt nicht, dass diese siebzig Älteste nun den Geist 'hätten', sie zeigt im Gegenteil, dass der Geist s i e hat... .

Dekan Hans-Peter Ehrlich, Stuttgart

... Nun aber zu unserer Hauptgeschichte von der Berufung der 70 Ältesten. Über sie wird in der 5. Predigtreihe am Pfingstmontag gepredigt. Das letzte Mal 2001, das nächste Mal Pfingsten 2007.

Dass in unserer Landeskirche ausgerechnet immer im Jahr dieser fünften Reihe einige Monate nach Pfingsten Kirchenwahlen stattfinden, ist sicher nur eine glückliche Fügung. Denn Pfingsten fällt in die Zeit, in der die Kirchengemeinden heftig am Suchen nach Kandidatinnen und Kandidaten sind für die Kirchengemeinderatswahlen und die Gesprächskreise nach eben solchen für die Wahlen zur Landessynode.

Man muss kein Schelm sein, um zu denken, hier könnte doch etwas aufeinander bezogen werden. Wer leitet die Kirchengemeinde? Ja, wir wissen es. Es steht im Handbuch für Kirchengemeinderäte und ist formuliert als § 16 Absatz 1, Satz 1 unserer Kirchengemeindeordnung, den jede Pfarrerin und jeder Pfarrer im Schlaf zitieren können muss: "Kirchengemeinderat und Pfarrerinnen und Pfarrer leiten gemeinsam die Gemeinde." Es gibt bei uns also keine Ein-Personen-Verantwortung, sondern eine gemeinsame Leitungsverantwortung. Die musste Mose auch lernen. Der Mann Mose, eine Gestalt mit großer Weitsicht, musste umdenken lernen. Wir werden uns das noch genauer ansehen... .

Staatsminister Dr. Christoph.-E. Palmer und Oberkirchenrat Heiner Küenzlen

(Palmer): Frauen und Männer

Auch durch die Art und Weise der Berufung der 70 Männer wird deutlich, dass es nicht einfach um eine neue Verwaltungsordnung geht. Übrigens, von wegen 70 Männer. Wir sind uns klar darüber, dass Gott uns inzwischen anders geführt hat und das er unter uns nicht nur Männer, sondern eben Frauen und Männer beruft, und dass wir dankbar dafür sind, dass wir heute eine Gemeinschaft von Frauen und Männern auch an den verantwortlichen Stellen der Kirche haben. Nebenbei gesagt, Frauen haben schon immer Verantwortung in der Kirche getragen. Aber eben in den Formen, die sie zur Verfügung hatten und die ihnen Gesellschaft und Kirche ermöglicht haben. Die Beispiele aus altem und neuem Testament wären viele, um zu zeigen, dass Frauen schon immer auch maßgeblich mit dabei waren, wenn es um Aufgaben in Kirche und Welt auch in der Weitergabe des Glaubens ging.

(Küenzlen:) Begeisterung

Nochmals: es handelt sich nicht einfach um eine Arbeitsteilung nach dem Motto: du hast jetzt diese oder jene Funktion, nein, um eine feierliche Berufung am Heiligtum, an der Stiftshütte. Gleichsam eine Einsetzung, eine Ordination. Gott gibt ihnen seinen Geist, den gleichen Geist, den er Mose gab. Ich halte das für den entscheidenden Gedanken dieses Textes. Es geht nicht zuerst um Organisation, um bessere oder schlechtere, sondern darum, gemeinsam den Geist Gottes zu empfangen und in ihm zu wirken. Ohne Feuer wird es kalt, ohne Gottes Heiligen Geist funktionieren wir nur noch in der Kirche. Lassen Sie uns diesem Geist hingeben und sich ihm öffnen. Das freilich hat dann Folgen. Folgen, die wir in der evangelischen Kirche als das Priestertum aller Gläubigen verstehen. Das heißt nicht Pfarrertum aller Gemeindeglieder auch nicht aller Kirchengemeinderäte, sondern es heißt gemeinsam unterwegs sein mit Gott und für Gott und im Eintreten für seine Menschen. Es gibt ein schönes Bild für diesen gleichen Geist, der in allen wirkt. Wenn das Licht von einer Kerze an viele Kerzen weitergegeben wird, so wird es ja bei der ersten Kerze nicht weniger, sondern brennt gleich hell und warm. Die vielen aber können überall und an vielen Orten und in vielen Räumen Licht und Wärme bringen ...

Pfarrerin Sabine Großhennig, Wurmlingen

... Man stelle sich vor: 70 Propheten unentwegt im Einsatz! Erst einmal wäre das toll - und das war es damals wohl auch. Diese 70 sind ja erfolgreich. Das Volk ist bereit zu neuem Aufbruch. Aber was, wenn sie immer weiter machten? Ich denke: auf die Dauer würden sie Befremden auslösen. Flapsig gesagt: 70 unentwegt begeisterte Verantwortungsträger - das hält keine Gemeinde aus. Mir jedenfalls würde das auf die Nerven gehen. Und ich würde die Gelegenheit nutzen, mich aus der Verantwortung zu ziehen, nach dem Motto: 70 Begeisterte sind doch wahrlich genug.

Was wäre, wenn sie bald wieder aufhören?

Ich denke: das wäre das Normale: Nach meiner Beobachtung lässt sich die Begeisterung eines Neuaufbruchs nicht auf Dauer erhalten. Irgendwann ebbt die Begeisterung des Neuanfangs ab. Man mag das bedauern oder begrüßen - es ist einfach normal. Begeisterung ist kein Dauerzustand. Nach dem Aufbruch folgt, wenn es gut läuft, eine Phase der Konsolidierung, in der die erreichten Ziele bzw. Ergebnisse gewürdigt werden können und - ein Stück weit - auch wieder Routine werden. Im schlechten Fall kommt es zu einer Erstarrung, Verhärtung oder sogar zum Vergessen dessen, was man einmal erreichen wollte.

Vielleicht ist es das, was hier in der Wüste, bei den Israeliten droht? Jedenfalls wird erwähnt, dass nun noch einmal zwei Begeisterte, zwei Propheten auftreten. Zwei, die auch zu den Ältesten gehörten, sind nicht mit den anderen 70 und Mose hinaus gegangen zum Versammlungszelt. Aber auch auf sie kommt Gottes Geist herab und auch sie treten als Propheten auf.

Josua - auch ein Verantwortungsträger, nebenbei gesagt - findet das ausgesprochen irritierend. Er fordert Mose auf, dem Einhalt zu gebieten. Aber der denkt gar nicht daran. Mose sagt: "Ich wollte, alle (Israeliten) wären Propheten!" - Ehrlich gesagt, den Wunsch

kenne ich auch. Den Wunsch, alle in der Gemeinde würden mitmachen, alle Verantwortung übernehmen, alle Begeisterung, jedenfalls hoffnungsfrohe Erwartung ausstrahlen und die Zeichen der Zeit erkennen. Aber das ist wohl ein bisschen viel verlangt. Ich nehme an: Mose weiß das auch. Aber mit seiner Weigerung, die beiden neuen Propheten in die Schranken zu weisen, gibt er als Anführer des Volkes quasi die "Erlaubnis", dass die Begeisterung weitergeht, auch da, wo das nicht erwartet würde, außerhalb der eingespielten Hierarchie und Ordnung. Josua steht für die Irritation, die in jedem Veränderungsprozess, jeder Aufbruchssituation irgendwann auftritt: Für die Frage, ob man so viel Veränderung wirklich noch wollen kann...

Oberkirchenrat Hans-Dieter Wille

Dem lähmenden status quo unseres Lebens wieder Weite und Zukunft zu eröffnen - darum geht es bei der Übertragung des Geistes auf die 70 Ältesten. Dieser Geist steht gegen alles, was diesen Blick auf die gute Zukunft Gottes verstellt und uns stattdessen Traum- und Scheinbilder vergaukelt. Auch unser Glaube steht immer in der Gefahr, sich von solchen Traum- und Scheinbildern bestimmen und die falschen unheilvollen Wege führen zu lassen. "Mach unsere blinden Augen sehend, mach unsere toten Herzen neu..", heißt es in einem Gesangbuchlied.

Dass dem Volk die Augen aufgehen und sie wieder klar sehen auf den Weg ihres Lebens, Gott selber klarer sehen, der sie ins Leben gerufen hat - zu dem allen hilft dieser Geist.

Dabei wollen wir nicht vergessen, dass unsere Geschichte in der Wüste spielt. Die Wüste steht für beides: Ort besonderer Versuchung - dieser ist offenbar das Volk erlegen. Aber auch Ort der besonderen Begegnung mit Gott - von Angesicht zu Angesicht

Prälatin Dorothea Margenfeld

Als aber das Fleisch noch zwischen ihren Zähnen war und ehe es ganz aufgebraucht war, da entbrannte der Zorn des Herrn gegen das Volk, und er schlug sie mit einer sehr großen Plage. Daher heißt die Stätte "Lustgräber", weil man dort das lüsterne Volk begrub.

Das ist wahrhaftig kein schöner Schluss, kein happy end.

Tabera, das war am Anfang der Ort, "an dem es brenzlich wurde". Jetzt stehen wir vor den Hazeroth, den "Lustgräbern" oder besser "Giergräbern", mit denen alles zu enden scheint. Ein grausiges Experiment, das da in der Wüste unter den Augen Gottes abläuft. Ich will nicht verhehlen, dass ich meine Mühe damit habe. Aber dann denke ich: wir sind ja mitten drin in dieser Situation. Mitten drin im Krieg um Land und Wasser und Öl, im Kampf um Macht und um Sicherheit, auch in der Auseinandersetzung um Rechte und Privilegien, um Stellen und Einrichtungen. Niemand will zu kurz kommen und was man erst einmal zwischen den Zähnen hat, das gibt man doch nicht her! Dieses gierige Verhalten selbst noch in der Fülle ist das, was recht eigentlich den Zorn Gottes erregt.

Die Ältesten, die zugleich Gemeindeleiter und Propheten sind, haben viel zu tun. Auch die 70 Männer werden eines Tages sagen: wir können nicht mehr, es wird uns zu viel. Wir sind es auch leid, immer wieder vergeblich zu warnen, vergeblich zu mahnen, vergeblich Vorschläge zu machen und Ideen zu entwickeln. Dass sie sich dabei vielleicht auch an Mirjam erinnern, die auf die Pauke schlug und vor ihnen hertanzte, sei nur so nebenbei erwähnt, denn das ist eine andere Geschichte.

Ich breche hier ab mit der Frage, die Gott dem Mose stellt und damit auch uns manchmal recht kurzatmigen und kleingläubigen Leuten auch. Eine Frage, die sich mitzunehmen lohnt in die Foren und Märkte und Themenbereiche dieses Tages und in die Gespräche, bei denen geklagt und geträumt und Zukunft gesponnen wird.

Die Frage an Mose hieß: Ist denn die Hand des Herrn zu kurz? Du sollst sehen, ob sich dir mein Wort erfüllt oder nicht.

Ich höre das nicht als eine Drohung, sondern als eine Verheißung. Als Aufforderung zu einer Entdeckungsfahrt durch die Landeskirche landauf und landab.

Foren

Die Foren haben Themen der fünf Themenparks aufgegriffen und Fachleute aus verschiedenen Arbeitsbereichen miteinander ins Gespräch gebracht. Hier wurde auch nach den gesellschaftlichen Kontexten gefragt, in denen Gemeinde und Kirche sich entwickeln.

In der gedruckten Fassung finden Sie kurze Zusammenfassungen zum Inhalt der acht Foren. Ausführlichere Presseberichte mit Anregungen und Gedanken zu den in den Foren behandelten Themen finden Sie im Internet bzw. auf der beigefügten CD-Rom.

Forum 1: Das Ehrenamt fördern und fordern - Spar- oder Zukunftsmodell der Kirche?

"Ehrenamt" und "bürgerschaftliches Engagement" sind in aller Munde. Kirche wie Kommune gründen Ehrenamtsbüros, um Ehrenamtliche in wichtigen sozialen Bereichen zu gewinnen. Die (finanziellen) Ressourcen sind knapp. Ist das Ehrenamt nur ein Sparmodell, um die Lücken zu schließen, oder werden die Ehrenamtlichen als wichtige Ressource für Kirche mit ihren Kompetenzen wahr- und ernstgenommen? Fachleute aus Bereichen, in denen Arbeit mit Ehrenamtlichen im Zentrum steht, gingen auf dem Podium der Frage nach der kirchlichen wie gesellschaftspolitischen Relevanz des Ehrenamts nach.

Mitwirkende:

- Adelheid Huonker-Wagner, Projektleiterin Neue Formen von Freiwilligendiensten, DWW Stuttgart
- Ursula Müller, ehrenamtliche Mitarbeiterin im Netzwerkbüro "Ehrenamt" (Korber Höhe)
- Prof. Dr. Martin Schmauder, Ingenieur und Mitarbeiter bei der Leitungsakademie für Ehrenamtliche des ejw, Schönaich
- Staatssekretär Helmut Rau, MdL & Ehrenamtsbeauftragter der Landesregierung
- Paul-Stefan Roß, geschäftsführender wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ev. Fachhochschule Freiburg mit Schwerpunkt Ehrenamt, Freiburg
- Hans Veit, Pfarrer mit Schwerpunktthema Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit, Böblingen

Moderation & Forumsleitung:

Rolf Lehmann, ehrenamtlicher Vorsitzender des Evang. Jugendwerks, Stuttgart
 Martin Hinderer, Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum (PTZ), Stuttgart-Birkach

Forum 2: Auf dem Weg zu den Menschen - missionarische Visionen

Als Jesus zu seinen Jüngern sagte "Geht hin in alle Welt", hat er ihnen keine Landkarte mit den richtigen Wegen gegeben. Im Forum 2 wurde darüber nachgedacht, welche unterschiedlichen Wege Kirche zu den Menschen von heute gehen kann und muss, um sie mit dem Evangelium zu erreichen. Die Herausforderungen sind groß: Vielfältige, auseinanderklaffende Lebenswelten und -entwürfe, knapper werdende Mittel auch bei der Kirche ...

Wie können wir uns dieser Aufgabe stellen?

Mitwirkende:

Manfred Bletgen, Landesjugendreferent und Studienleiter im EJW (Bernhäuser Forst)
 Pfr. Dorothea Gabler, Dozentin an der Evangelischen Missionsschule Unterweissach
 Wolf Haiber, Managementtrainer, Jugend- und Konfirmandenarbeit, Hessigheim
 Pfr. Roland Krause, Hausen an der Zaber
 Jo Krummacher, Direktor der Ev. Akademie Bad Boll

Moderation & Forumsleitung:

Rundfunkpfarrerin Lucie Panzer, Evangelische Rundfunkagentur, Stuttgart
 Pfr. Thomas Ebinger, Pädagogisch-Theologisches Zentrum (PTZ), Stuttgart-Birkach
 Pfr. Conrad Maihöfer, Ev. Gemeindedienst

Forum 3: Wie viel Vielfalt braucht die Einheit - wie viel Einheit braucht die Vielfalt?

Ausgehend von einer zunehmenden Ausdifferenzierung und Individualisierung der Gesellschaft stehen auch Kirche und Gemeinden im Spannungsfeld zwischen Vielfalt und Einheit.

Pluralismus in Kirche und Gesellschaft als Chance - aber wo sind die Grenzen?

Welche innerkirchliche Brisanz beinhaltet dieses Thema und wie kann eine Gemeinde, ein Kirchengemeinderat damit umgehen? Mit Beispielen aus der Gemeindepraxis wie neue Gottesdienste ("Erst-" und "Zweitgottesdienst"), "liturgische Experimente" im Sonntagsgottesdienst, Musikwelten (vielfältige Kirchenmusik), Frauenkirche, neuen Gemeindeformen etc. wurde dieses innerkirchliche Spannungsfeld aufgezeigt.

Die theologisch-systematische Grundlegung erfolgte durch ein Referat von Dr. Siegfried Zimmer, Professor an der PH Ludwigsburg. Durch vier Statements aus der Praxis wurde das innerkirchliche Spannungsfeld anschließend bearbeitet. Das Referat von Landesbischof Dr. Maier behandelte das Thema Einheit und Theologischer Grundkonsens.

Mitwirkende:

Landesbischof Dr. Gerhard Maier
 Dr. Siegfried Zimmer, Professor an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg
 Hermann Brender und Anselm Kreh, Giengen an der Brenz
 Gabriele Schweizer, Stuttgart-Botnang
 Dr. Uwe Böhm, Leutenbach
 Sabine Frank, Ludwigsburg

Moderation & Forumsleitung:

Dekan i.R. Werner Frank
 Pfarrerin Gudrun Bosch
 Kirchenrat Dr. Karl-Heinz Schlaudraff

Forum 4: Zusammenarbeit verbindlich gestalten

Benachbarte Kirchengemeinden erkennen immer deutlicher, dass sie einen gemeinsamen Auftrag haben und sich gegenseitig ergänzen und entlasten können. Vor allem dann, wenn Pfarrstellen für mehrere Gemeinden beauftragt sind oder wenn mehrere Kirchengemeinden gemeinsam die Jugendarbeit, ein diakonisches Projekt oder eine neue Gottesdienstform tragen, stellt sich die Frage nach verbindlicher und rechtlich sicherer Gestaltung der Zusammenarbeit. Die Grundform für rechtsverbindliche Zusammenarbeit benachbarter Kirchengemeinden ist die Gesamtkirchengemeinde. Sie hat jedoch einen schlechten Ruf: Viele Gremien, unübersichtliche Entscheidungswege, Basisferne... . Zu Recht?

Im Forum 4 stellten sich drei Fachleute aus kooperierenden Gemeinden, ein Kirchenjurist und ein Gemeindeberater den folgenden Fragen:

1. Welche Gestaltungsmöglichkeiten für verbindliche Zusammenarbeit gibt es? Was bewährt sich wann?
2. Was ist in der Rechtsform "Gesamtkirchengemeinde" alles möglich? Wie können Kirchengemeinden in Kooperationen ihre Identität und Selbststeuerung behalten?
3. Wie kann ein Prozess aussehen, der zu einvernehmlichen zukunftsweisenden Lösungen führt?

Mitwirkende:

Pfarrerin Kathinka Kaden, Gesamtkirchengemeinde Schalkstetten-Stubersheim
 Pfr. Siegfried Schanz, Distrikt Reutlingen-Nord
 Pfr. Götz Krusemark, Gesamtkirchengemeinde Weil im Schönbuch
 Hans-Peter Duncker, Kirchenoberrechtsdirektor im ev. Oberkirchenrat
 Pfr. Georg Ottmar, Schwäbisch Hall (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Gemeindeberatung in Württemberg, AGGW)

Moderation & Forumsleitung

Prälat Claus Maier, Reutlingen
 Pfr. Frieder Dehlinger, Projektstelle Notwendiger Wandel

Forum 5: Gemeindeentwicklung - Diakonie als Chance

Diakonie ist für die Gemeinde die Chance, neue Wege zu Menschen zu gehen.

Kirche wird heute von vielen vor allem als diakonische Kirche wahrgenommen. Menschen haben Vertrauen zu denen, die ihnen helfen. Mehr als alle Öffentlichkeitskampagnen ist die Übernahme diakonischer Verantwortung geeignet, der Kirche ihre Glaubwürdigkeit zu erhalten und neu zu geben. Die große Chance von Diakonie und Gemeinde liegt in der Verknüpfung ihrer Arbeit.

Kirchengemeinden der Zukunft brauchen Prioritätensetzung, brauchen eine Vision. Den Menschen nahe sein und den Lebensraum mitgestalten ist eine solche Vision. Potentiale der Menschen lassen sich hier entdecken und aktivieren. Menschen, die nicht zum kirchlichen Milieu gehören, können andocken und von da aus Angebote der Kirche kennen lernen.

Im Forum 5 ging es um:

- Wege und Chancen für ein Miteinander von Diakonie und Gemeinde
- Kreative gemeinsame Projekte
- Ressourcen in Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen (Altenheim, Kindergarten, Diakonie-Sozialstation etc.).

Mitwirkende:

Hans-Martin Härter, Gemeindediakon, Geschäftsführer der Initiative Lebensraum Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg e.V.
 Pfarrerin Dr. Beate Hofmann, Leiterin der Akademie für diakonische Bildung Neuen-det-telsau
 Klaus Scheffbuch, früher Dekan in Esslingen und Vorsitzender des Kreisdiakonieverbands

Moderation & Forumsleitung:

Kirchenrat Henry von Bose, Vorstand Diakonisches Werk Württemberg
 Kirchenrat Dr. Reiner Strunk, Leiter der Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf
 Annegret Thierhoff, Referentin Diakonisches Werk Württemberg

Forum 6: Konzentration und Wachstum - oder: "Segne unser Tun und Lassen"

Begriffe wie "Konzentration" und "Wachstum" haben z. Zt. Konjunktur. Wozu dient Konzentration? These: Sie fördert Entwicklung und Profil, erhöht die Wirksamkeit, schafft neue Freiräume und entlastet.

Wie ist Konzentration erreichbar? These: Ihr Gelingen liegt nicht ausschließlich in unserer Hand und erfordert aktive geistliche Leitung.

Welche Beziehung besteht zwischen Konzentration und Wachstum? These: Konzentration ist Gewinn, nicht Verlust.

Mitwirkende:

Direktor Harald Alber, Leiter der Niederlassung Baden-Württemberg der HVB Real-Estate Bank, Vorsitzender des Evang. Jugendwerks Bezirk Bernhausen

Pfarrer P.M. Clotz, Referent für geistliches Leben, Zentrum Verkündigung der EKHN Oberkirchenrätin Ilse Junkermann, Personaldezernentin der Evang. Landeskirche Württemberg, verantwortlich für den Prozess "Notwendiger Wandel"

Pfarrerinnen Kerstin Vogel-Hinrichs, Geschäftsführende Pfarrerin in Manzell

Moderation & Forumsleitung:

Pfarrer Dr. Andreas Löw, Stetten/Fildern

Pfarrer Phillipus Maier, Wildberg

Forum 7: Auf dem Weg zur Jugendgemeinde / Jugendkirche

"Junge Menschen sind Teil der Kirche. Sie haben ein Recht auf jugendgemäße Gestaltung des Gottesdienstes." So beschreibt die Synode den Anspruch und das Recht der jungen Generation auf einen jugendgemäßen Gottesdienst.

Der Ruf nach eigenen Jugendgemeinden und Jugendkirchen wird immer lauter. Gibt es nur die Möglichkeit etwas jugendgemäßes anzubieten oder aber die junge Generation zu verlieren? Gab es ihn wirklich den Gottesdienst als Mittelpunkt der Gemeinde an dem sich die ganze Gemeinde sammelt? Wenn Jugend sich in eigenen Gemeinden sammelt, wie sehen dann die Übergänge und Verbindungen zur Ortsgemeinde aus?

Mitwirkende:

Rolf Ulmer, Landesjugendpfarrer, Stuttgart

Prälatin Gabi Wulz, Ulm

Klaus Sturm, Leiter des ejw, Stuttgart

Hanna Fuhr, Vorsitzende des ejw Bez. Reutlingen und Landessynodale

Gerald Büchsel, Jugendpfarrer, Stuttgart

Moderation & Forumsleitung:

Pfr. Dr. Winfried Dalferth, Landessynodaler

Karl-Heinz Jaworski, Personalreferent im ejw, Stuttgart

Forum 8: Leiten Ziele Kirche?

Wie kann das Schiff Landeskirche und die große Flotte der kleinen Gemeindeboote gut im Meer der Veränderungen steuern? Die Frage nach Leitung, Leitungskultur und Leitungswerkzeugen ist auf allen Ebenen ein Schlüsselthema in den aktuellen Veränderungsprozessen der Landeskirche. Die großen landeskirchlichen Projekte "Personalentwicklung und Chancengleichheit" und "Wirtschaftliches Handeln in der Kirche" setzen darauf, dass "Leiten durch Zielvereinbarung" ein höheres Maß an Klarheit und an Gestaltungskraft für Kirchengemeinden, und -bezirke, für die Landeskirche und für Mitarbeitende in Ehren-, Neben und Hauptamt bringt.

Im Forum wurden folgende Fragestellungen bearbeitet: Was sind "Ziele" und was meint

"Leiten durch Zielvereinbarung"? Was sind die Chancen für unsere kirchliche Praxis? Auf was müssen wir achten, wenn wir in der Kirche durch Zielvereinbarungen leiten wollen? Was ist geplant, wie Leitung in der Kirche sich weiterentwickeln soll?

Mitwirkende:

Prälat Martin Klumpp, Stuttgart

Dr. Gerhard Kettgen, Interne Organisationsentwicklung Bosch Zuffenhausen

Dekan Hans-Frieder Rabus, Ludwigsburg

Cornelia Vogel, Kindergartenleiterin Winnenden

Reiner Weitzel, Projektberater und Trainer, Vorsitzender des Gesamtkirchengemeinderates der Ev. Gesamtkirchengemeinde Möhringen

Moderation & Forumsleitung

Pfarrerin Großhennig, Tuttlingen-Wurmlingen

Dekan Bernd Liebendörfer, Böblingen

Friedemann von Keler, Evang. Gemeindedienst

Regula Hermann, Projekt Wirtschaftliches Handeln in der Kirche

Frieder Dehlinger, Prozess Notwendiger Wandel

▷ Presseberichte zu den Foren finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de. Wählen Sie dort den Menüpunkt "Theologie und Konzeption".



Ostinato (Männerstimmen)



***Du bist mein Volk
(Kanon)***

Matthias Hanke 2002

Feedback GEKo

Hallo, GEKo,

ein herzliches Dankeschön für einen wunderbaren Kongress! Für perfekte Organisation, interessante und anregende Information wie auch für die gut geplanten und durchgeführten KGR-Austauschrunden. Eine rundum gelungene Veranstaltung, die uns mit viel Schwung in den Alltag entlässt. Schön, dass meine Landeskirche so bunt, so vielfältig und so lebendig ist!

Heiner Stepper (KGR im Kirchenbezirk Böblingen)

Themenparks

In den GEKo-Themenparks stellten Kirchengemeinden, Kirchenbezirke und kirchliche Einrichtungen Erfahrungen und Ergebnisse aus ihren Veränderungsprozessen vor. Die vielfältigen Aktivitäten und Projekte waren gegliedert in fünf inhaltlich definierte Bereiche bzw. Themenparks:

- 1. Ehrenamt fördern - Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamtlichen gestalten**
- 2. Berufsprofile klären - Zuständigkeiten ordnen**
- 3. In Gemeinde und Bezirk Identität stärken und Profil entwickeln**
- 4. Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und im Bezirk verbindlich gestalten**
- 5. Gemeinsam leiten - Entwicklung verantworten.**

Ein Teil der Workshops und Marktstände stammt aus Kirchengemeinden und Kirchenbezirken, die als "Lokale Erprobungsprojekte im Prozess Notwendiger Wandel" (LEP) von der Landeskirche gefördert und ein bis zwei Jahre von einem Team der Gemeindeberatung begleitet wurden. Zu diesen Projekten finden Sie im Internet ausführliche Erfahrungsberichte unter www.notwendiger-wandel.de. Wählen Sie dort den Menüpunkt "Praxisanregungen" und dann "Erprobungen".

Zu allen Projekten, die auf dem GEKo vorgestellt wurden, finden Sie im Folgenden Ansprechpartner/innen, eine kurze Zusammenfassung sowie ggf. einen Verweis auf weitere Unterlagen bzw. Homepages im Internet.

Zu fast allen Workshops und Marktständen finden Sie auf der CD-ROM und im Internet einen etwa zweiseitigen Praxisbericht.

*Den **direkten Zugriff auf diese Berichte** haben wir über eine Linkliste geregelt. Auf der Seite www.notwendiger-wandel.de finden Sie unter dem Hauptnavigationspunkt "Praxisanregungen" den Menüpunkt "Gemeindeentwicklungskongress". Darunter sind alle Workshops und Marktstände aufgelistet und Sie werden per Mausclick direkt zu den entsprechenden Informationen weitergeleitet.*

Themenpark 1: Ehrenamt fördern - Zusammenarbeit zwischen Ehren- und Hauptamtlichen gestalten

Workshop 1.01 Lokale Freiwilligendienste - JES-Projekt (Jugend engagiert sich)

Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren sollen über Projekte Zugang finden zu ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement in sozialen, ökologischen und kulturellen Bereichen. Projekte müssen im örtlichen Netzwerk eingebunden werden. Die Landesstiftung fördert diese Projekte. Ausgebildete Mentoren und Mentorinnen planen und führen mit Jugendlichen Projekte durch.

Die Schulung der Mentoren wird vom evangelischen Jugendwerk in Württemberg (ejw) in Absprache mit dem Paritätischen Bildungswerk (PBW) organisiert und durchgeführt. Das ejw bietet Gespräche vor Ort an, um Mentorinnen und Mentoren zu finden und Schulungen durchzuführen. In machen Gemeinden führten die JES-Projekte zu Neuanfängen in der Jugendarbeit, zur Vernetzung, hilfreichen Kontakten vor Ort und zu neuen Mitarbeitern.

Projektbeispiele: Jugendliche gestalten Nachmittage im Altersheim, Urlaub ohne Koffer für Senioren, Computerkurs für benachteiligte Jugendliche u.a.

Bei den Workshops haben wir über die Konzeption der JES-Projekte und das Mentorat


informiert. Einige Teilnehmer haben uns um Beratung und Hilfe gebeten, damit JES-Projekte vor Ort durchgeführt werden können. Weitere Informationen über die ejw-homepage.


Kontakt: Evang. Jugendwerk in Württemberg

Cornelia Rentschler

Margit Günther

 jes@ejwue.de /

 0711/9781-222

 0711/9781-235

 www.ejwue.de


Workshop 1.02 "Abendmahl mit Kindern"


In manchen Gemeinden selbstverständlich, in anderen heiß umstritten: sollen, dürfen, müssen wir Kinder zum Abendmahl einladen?

Dieser Workshop erarbeitete die theologischen und kirchenrechtlichen Gesichtspunkte des Kinderabendmahls und gab vor allem aber praktische und kreative Hilfestellungen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Martin Schoch, Landespfarrer für Kindergottesdienst

 0711/245993

 711/2368380


 kinderkirche@t-online.de  <http://kinderkirche.bei.t-online.de>


Workshop 1.03 Meine Brille, deine Brille: Sichtweisen und Rollenbilder von Männern und Frauen in der Gemeindefarbeit


In der Kirche haben sich klare Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit bis heute wahrscheinlich beständiger erhalten als sonst in der Gesellschaft. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden als Ergänzung verstanden und in dieser Weise geschätzt: Frauen werden emotionale Fähigkeiten und soziale Eigenschaften zugeschrieben. Männer werden als sachlich, intellektuell, berufsorientiert eingestuft. Die Kirche muss jedoch zulassen und fördern, dass Frauen und Männer sich verschieden und vielfältig jenseits traditioneller Rollenbilder bewegen. Zu überwinden ist die Ungleichzeitigkeit, in der Frauen Veränderungen betreiben und Männer in männlichen Rollen und Verhaltensmustern verharren. Die Frauen in der Kirche haben durch feministische Theologie und Gleichstellungsarbeit schon viel dazu beigetragen, Frauen zu ermutigen, ihre "weibliche" Geschlechterrolle zu überschreiten, etwas neues, anderes zu wagen, Ämter zu bekleiden und männliche Berufe zu wählen. Das wichtigste Beispiel für eine konkrete Dekonstruktion der Rolle von Frauen in der Kirche sind Frauen als Pfarrerinnen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Ursula Kress, Evang. Oberkirchenrat Stuttgart, Frauenbeauftragte

 0711/2149-572

 0711/2149-9571

 Ursula.Kress@elk-wue.de

Workshop 1.04 Lernen in fremden Lebenswelten

Unser Angebot: Schülerinnen und Schüler lernen den Alltag von Asylsuchenden und behinderten Menschen kennen. Junge Banker arbeiten eine Woche in der Vesperkirche mit und treffen Menschen in Armut.

Im Workshop beim Kongress "Gemeindeentwicklung" haben wir dargestellt, was Kirchengemeinden davon haben,

- wenn sie jungen Menschen solch ungewöhnliche und lebensnahe Lernfelder bieten,
- wenn sie neue Lernpartnerschaften mit Schulen und diakonischen Einrichtungen eingehen.

Ein solcher "Perspektivenwechsel" vermittelt nicht nur besondere Einblicke in soziale Einrichtungen, sondern fördert bei den Teilnehmenden soziale Kompetenzen und bietet

Kirchengemeinden die Möglichkeit, neue gewinnbringende Kooperationen aufzubauen. Wir haben aufgezeigt, wie solche Projekte umgesetzt werden können und welche Unterstützung dabei Kirchengemeinden von der Agentur Mehrwert bekommen können.
 ↪ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Mehrwert gGmbH, Agentur für Soziales Lernen, Stuttgart
 ☎ 0711/22296635 ☎ 0711/22296656
 ✉ info@agentur-mehrwert.de 🌐 www.agentur-mehrwert.de

Workshop 1.05 Besuch in der Vesperkirche Stuttgart

Jahr für Jahr wird der Tag, an dem die Stuttgarter Vesperkirche ihre Pforten öffnet von hunderten Stuttgartern sehnhchst erwartet. Neun Wochen lang von Januar bis Mitte März wird in der Leonhardskirche in der Stuttgarter Innenstadt ein Teil der Kirchenbänke ausgebaut. An ihre Stelle kommen Tische und Stühle. In der Stuttgarter Vesperkirche gibt es neun Wochen lang gutes Essen wie bei Muttern, der Kirchenraum ist voll von angeregten Gesprächen und zwischen Tellerklappern mischt sich ab und zu das Bellen eines Hundes. Die Stuttgarter Vesperkirche möchte mehr sein als nur eine Armenspeisung, sie ist ein Ort der Begegnung. Eingeladen sind alle, ob Strichmädchen, Menschen ohne Wohnung, Trümmerfrauen, Punker, junge überschuldete Familien, Flüchtlinge, Langzeitarbeitslose, psychisch Kranke, Jugendliche, die Unterschlupf suchen, Menschen aus den Kirchengemeinden und Leute die in Stuttgart arbeiten und wohnen.

Nicht zuletzt will die Vesperkirche ein Ort der Begegnung von Menschen mit Gott sein. Auch alle, die dieses lesen, laden wir herzlich zu unserer nächsten Vesperkirche ein. Am 11. Januar 2004 starten wir die 10. Vesperkirche mit einem Gottesdienst morgens um 10 Uhr in der Leonhardskirche.

Kontakt: Sonja Berger, Pfarramt für Diakonie, Stuttgart
 ☎ 0711/2068-181 📄 0711/2068-326
 ✉ gosch@elk-wue.de 🌐 www.vesperkirche.de

Workshop 1.06 Amt und Ehre - wie zwei Seiten einer Medaille

Modelle der Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Zwei Schwerpunkte gehörten zum Programm unseres Workshops:

- Vorstellung der Konzeption der Bildungsarbeit im Bernhäuser Forst
- Vorstellung der Leitungsakademie, einer Langzeitfortbildung für ehrenamtlich Verantwortliche zur Qualifizierung ihrer Leitungskompetenzen.

↪ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Evang. Jugendwerk in Württemberg, Stuttgart
 Alma Ulmer Beate Schmechel
 0711/9781-355 ☎ 0711/9781-358
 ✉ lma.ulmer@ejwue.de ✉ beate.schmechel@ejwue.de
 🌐 www.ejwue.de

Workshop 1.07 Fit für Seelsorge im Ehrenamt

Vorstellung der Ausbildung - Kurse für ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger (KESS)

Die Kurse werden vorgestellt mit ihren Inhalten, Zielen und Methoden.

Diese Kurse sollen interessierte Männer und Frauen befähigen, Menschen in ihrer Gemeinde oder in einer bestimmten Institution in besonderen Lebenssituationen seelsorgerlich zu begleiten. Seelsorge ist nicht nur hauptamtlich Tätigen vorbehalten. Menschen brauchen einander, brauchen das Gespräch, den Kontakt. In den Kursen werden Anleitung und Unterstützung gegeben zum aktiven und unvoreingenommenen

Zuhören, zu einem guten Gleichgewicht von Nähe und Distanz, zum Wagen auch schwieriger Gespräche, zum Mut, den eigenen Glauben in der Beziehung zum Gegenüber ins Gespräch zu bringen.

Wichtig ist, dass die ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger in engem Kontakt zu der sie entsendenden Institution (Kirchengemeinde bzw. Pfarrer/in oder Einrichtung) stehen.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Seminar für Seelsorgefortbildung (KSA) im "Haus Birkach"
 Petra Borch ☎ 0711/4580424
 ✉ KSA@elk-wue.de 🌐 <http://www.elk-wue.de/KSA>

Workshop 1.09 Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene

"Reli kann man nicht erklären, das muss man erleben." So äußern sich oft Menschen, die an einem Kurs von Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene/ Willsbacher Modell, kurz "Reli" genannt, teilgenommen haben und begeistert sind. Deshalb wurde im Workshop Gelegenheit geboten, eine verkürzte Kursrunde mitzuerleben und sich selbst ein Bild von diesem missionarischen Gemeindeaufbaumodell zu machen. In diesen Kursen soll nicht vorrangig Wissen vermittelt, sondern Glaubens- und Lebenshilfe angeboten werden. Ursprünglich wurde die Arbeit in Willsbach, Dekanat Weinsberg, für Menschen entwickelt, denen die Schwelle zum Glauben und zur Gemeinde zu hoch geworden ist. In der Zwischenzeit werden Reli-Kurse von größtenteils ehrenamtlich Mitarbeitenden in vielen Gemeinden Württembergs angeboten. Im Kongressbericht wird informiert über Entstehung, Zielsetzung, Arbeitsweise und Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Beate Müller, Referentin im Evang. Gemeindedienst
 ☎ 0711/2068-267 📠 0711/2068-345
 ✉ Beate.Mueller@elk-wue.de 🌐 www.Gemeindedienst.de
 Waltraud Mäschle, RU für Erwachsene und Stiftung Pflanzschule
 ✉ pflanzschule@reli.de 🌐 www.reli.de

Workshop 1.10 "Sand im Getriebe"

Typische Reibungsflächen in der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen verstehen und konstruktiv damit umgehen

Haupt- und Ehrenamtliche verbindet das Engagement für die Sache bzw. Gemeinde Jesu. Aber vieles unterscheidet sie auch. Daraus ergeben sich typische Reibungsflächen. Diese zu verstehen hilft, gelassener und sachlicher damit umzugehen.

Folgendes ist im Kongressbericht zu finden:

1. Charakteristische Unterschiede in Bezug auf die Situation und die Interessen von Ehren- und Hauptamtlichen.
2. Typischen Reibungsflächen z.B. im Hinblick auf den Umgang mit der Zeit, den Arbeitsstil, auf Beziehungserwartungen u.a. und Maßnahmen, die zu einer guten Kultur der Zusammenarbeit beitragen sowie einige Regeln und Hilfen zum Umgang mit Konflikten. Dabei gilt: Konflikte können eine Chance zur Weiterentwicklung sein.
3. Adresse für Konfliktberatung/Mediation: Ev. Gemeindedienst, Referat Gemeindeentwicklung/Gemeindeberatung, Pfr. Friedemann von Keler, Tel. 0711/2068- 227, mail: Friedemann.vonKeler@elk-wue.de.
4. Zum Weiterdenken: Bilder vom Zusammenwirken von Ehren- und Hauptamtlichen. Die je besonderen Möglichkeiten von Ehren- und Hauptamtlichen, aufgezeigt am Beispiel der Seelsorge.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Cornelia Eberle, Evang. Gemeindedienst

☎ 0711/2068-247

✉ Cornelia.Eberle@elk-wue.de

Steven Häusinger, Evang. Tagungsstätte Löwenstein

☎ 07130/48480

✉ SHaeusinger@tagungsstaette-loewenstein.de

Workshop 1.11 "Wir sind für Sie da"

Ehrenamtliche unterstützt durch "Ehrenamtsbeauftragte"

Ehrenamtliche erwarten zunehmend gute Rahmenbedingungen und mehr Unterstützung für ihr Engagement - eine Aufgabe, die im Vielerlei des Gemeindealltags oft zu kurz kommt. Mit Personen, die speziell dazu beauftragt sind, gewinnt die Unterstützung von Ehrenamtlichen ein größeres Gewicht und neue Möglichkeiten, Verantwortung zu teilen und zu delegieren.

Im Kongressbericht ist zu finden:

1. Eine Beschreibung der Funktion von "Ehrenamtsbeauftragten" oder einem "Ehrenamtsteam" (z.B.: Ansprechpartner für alle Ehrenamtlichen sein, für gute Rahmenbedingungen sorgen, MitarbeiterInnen gewinnen und mit Aufgaben vermitteln, u.a.).
Siehe auch den Bericht über den Stand des "Netzwerk Ehrenamt", Waiblingen (1.30)!
2. Eine beispielhafte Sammlung einzelner Aufgaben von Ehrenamtsbeauftragten/ Ehrenamtskoordinatoren/Ehrenamtsteams
3. Die besonderen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Distrikt speziell im Hinblick auf Ehrenamtliche
4. Die Ausschreibung einer Fortbildung für Personen, die die Situation der Ehrenamtlichen in ihrer Gemeinde in den Blick nehmen und verbessern möchten.
(Anmeldeschluss: 1. Juli 2003).

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Cornelia Eberle, Evang. Gemeindedienst

☎ 0711/2068-247

✉ Cornelia.Eberle@elk-wue.de

Workshop 1.12 Mitarbeitergespräche mit Ehrenamtlichen (LEP Botnang)

Personalentwicklung im Bereich ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde kamen die Gruppenmitglieder zu bestimmten vorgegebenen Begriffen oder Themen ins Gespräch. Z.B. Wer hat Sie für das Ehrenamt gewonnen - Was sagt Ihre Familie dazu - Wie ist Ihre Akzeptanz innerhalb der Gemeinde - Können Sie Einfluss nehmen auf das Gemeindeglied - Gibt es Zeichen der Wertschätzung. Nach einer Minute wurde Gesprächspartner/in und der Begriff gewechselt.

In der 2. Hälfte "spielten wir ein Mitarbeitergespräch vor. Dabei brachten wir die entscheidenden Punkte unserer Erfahrungen mit den Gesprächen zur Sprache:

1. Wertschätzung
2. Eigenverantwortung der Mitarbeiter/in
3. Bessere Kommunikation unter den verschiedenen Gruppen und Mitarbeitern/innen
4. Informationsfluss in der Gemeinde
5. Ersatz von Telefongebühren und Fahrtkosten.

In der letzten Gesprächsrunde stellten wir unsere Ziele vor und wiesen auf die Dokumentation hin.

♣ *Weitere Informationen unter www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/botnang*

Kontakt: Evang. Kirchengemeinde Stuttgart-Botnang

☎ 0711/692676

☎ 0711/6960910

Workshop 1.13 Besuchsdienste

Ein Angebot von Krankenpflegevereinen

"Sieben Krankenpflegevereine haben sich in Esslingen zusammengetan, um neben der Trägerschaft der zentralen Diakonie- und Sozialstation Esslingen e.V. eigene Besuchsdienste für ältere, kranke, einsame oder zuhause von ihren Angehörigen gepflegte Menschen aufzubauen. Die Besuchsdienstleitungen arbeiten dabei eng mit den beteiligten Kirchengemeinden und der Diakonie- und Sozialstation zusammen. Gerade bei Menschen mit einer Demenzerkrankung hat sich diese ergänzende Zusammenarbeit sehr bewährt. Gemeinsam kann ein adäquates soziales und Versorgungsnetz aufgebaut werden, in dem Betroffene Wertschätzung und seelsorgerliche Begleitung erfahren können. Die Menschen im Stadtteil können hier wahrnehmen, dass auch ein Leben mit Alterskrankheiten ein Leben in Würde und mit hohem Wert sein kann. Vorträge, Gruppen- und Freizeitangebote tragen zur fachlichen Begleitung und auch Entlastung pflegender Angehöriger bei."

↳ *Weitere Informationen u.a. zum Aufbau eines Besuchsdienstes finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Barbara Schmid, Evangelischer Krankenpflegeverein Esslingen-Nord e.V.

☎ 0711/3006002

📄 0711/3708632

✉ Krankenpflegeverein-ES-Nord@web.de

🌐 <http://www.st-josef-es.de/krankenpflegeverein.htm>

Workshop 1.14 Gemeinde entwickeln - Mitarbeiter gewinnen

_puls: Ein Motivationsseminar für die Arbeit mit Teenagern, übertragbar auf andere Bereiche der Gemeindearbeit

Neue Bilder im Kopf erzeugen

An den drei Abenden des Seminars geht es um folgende Themen:

- An die Zukunft glauben - an Jugendliche glauben. Die Jugend ist besser als ihr Ruf. Die nächste Generation will und wird noch mal etwas bewegen. Ein neues Bild von Jugendlichen.
- Potenziale nützen - bei den starken Seiten von Jugendlichen ansetzen und sie herausfordern. Ein neues Bild christlicher Jugendarbeit.
- Warum Erwachsene Jugendliche brauchen - und umgekehrt. Wie auch Ältere Entwicklungsräume für Jugendliche schaffen können und wie das konkret wird.

Klingt das Interessant?

Orte, Kirchengemeinden und CVJM, die das Entwickler-Seminar nützen möchten, um noch mal neue Wege in der Arbeit mit Jugendlichen dann hinterher auszuprobieren, können sich bei _puls melden. Wir kommen gern mal zu einem informativen Gespräch vorbei.

↳ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Achim Großer, Projektreferent _puls beim Evang. Jugendwerk in
Württemberg

☎ 0711/9781-276

📄 0711/9781-30

✉ achim.grosser@ejwue.de

🌐 www.puls-projekt.de

Workshop 1.15 Mutter-Kind-Gruppen in der Kirchengemeinde

Kontakt und Absprachen zwischen Müttern / Eltern und Gemeinde gestalten

Viele Gemeinden bedauern, dass sie wenig Kontakt zu den Mutter-Kind-Gruppen in den Gemeinderäumen haben. Gruppenteilnehmerinnen bedauern andererseits, dass die Gemeinden wenig Interesse an den Fragen und Anliegen der Mutter-Kind-Gruppe zeigen.

Bei diesem Workshop wurden Modelle vorgestellt, wie sich Mutter-Kind-Gruppen in die Gemeinde integrieren lassen, wo es Gesprächsmöglichkeiten gibt und welche

Freiheiten und Eigenständigkeit die Gruppen benötigen. Wir ermutigten dazu, die Mutter-Kind-Gruppen als Gemeindegruppe wahrzunehmen. Als Beteiligte mit unterschiedlichen Blickrichtungen kamen wir mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Workshops und ihren aktuellen Erfahrungen und Fragen ins Gespräch. In der Diskussion kam vor allem die Frage auf, wie der Kontakt zwischen Kirchengemeinde und Mutter-Kind-Gruppe von beiden Seiten gestaltet werden kann.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Bettina Hertel, Frauenwerk, Stuttgart

☎ 0711/2068-206

📠 0711/2068-345



bettina.hertel@elk-wue.de



www.gemeindedienst.de/frauenwerk

Workshop 1.17 Ehrenamt auf Zeit - Konfi3 (plus 8)

Ehrenamtliche Mitarbeiter finden & begleiten - Erfahrungen aus der Konfirmandenarbeit (KU 3 plus 8)

♣ *Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.35!*

Workshop 1.18 Wenn Frauen Gemeinde gestalten und leiten

Anregungen für die Arbeit als Kirchengemeinderätin in der Gemeinde

Bei der letzten Kirchenwahl im November 2001 ist der Frauenanteil in den Kirchengemeinderäten auf über 50% gestiegen. Auf diese Entwicklung wollte der Workshop mit einem gezielten Angebot für Kirchengemeinderätinnen reagieren. Ziel hierbei war, praktische Anregungen und konkrete Informationen für die Arbeit der Kirchengemeinderätinnen im Kirchengemeinderat bzw. in der Gemeinde zu geben.

Im Workshop wurde zu diesem Zweck die vom Frauenbüro zusammengestellte und veröffentlichte Arbeitshilfe für Kirchengemeinderätinnen "Frauen gestalten Kirchenpolitik" vorgestellt. Angesichts des knappen Zeitrahmens konnten wir uns nur mit einem der in der Arbeitshilfe angesprochenen verschiedenen Themenbereiche ausführlicher beschäftigen. Hier hatten wir uns konkret für das Thema "Selbstbewusst reden in KGR und Gemeinde" entschieden.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Büro der Frauenbeauftragten, Stuttgart

☎ 0711/2149-571

📠 0711/2149-9571



frauenbeauftragte@elk-wue.de

Workshop 1.19 "Affidamento" am Beispiel des Mentoring für Frauen im kirchenpolitischen Ehrenamt

Frauen fördern Frauen

Unterschiede zwischen Frauen als Chance begreifen. Die Stärke der anderen, die Erfahrung der Älteren, die Kraft der Größeren nicht fürchten, sondern ihr trauen, sich ihrer Autorität anvertrauen, meint "affidamento".

Es fällt Frauen oft schwer, ein Leitungsamt zu übernehmen. Haben Frauen weniger Lust als Männer sich im Kirchengemeinderat, Kirchenbezirk oder auf der Landesebene leitend zu engagieren? Oft sind es unsichtbare Barrieren, die sich die Frauen selber aufbauen. Kann ich das? Hier setzt Mentoring an: Zum Erfolg begleiten und unterstützende Vorbilder suchen. Führungswissen und praktische Erfahrungen werden genutzt. Kernstück des Mentoring ist die Beziehung zwischen einer Person, die berät (Mentorin/Mentor) und einer zweiten Person, die gefördert wird (Mentee). Diese beiden bilden ein Tandem auf Zeit. Ziel ist die Weiterentwicklung der Persönlichkeit und der Fähigkeiten der Mentee und die Förderung ihrer beruflichen oder ehrenamtlichen Karriere.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Büro der Frauenbeauftragten, Stuttgart

☎ 0711/2149-571

📠 0711/2149-9571

✉ frauenbeauftragte@elk-wue.de

Workshop 1.20 Kinderchorarbeit ist Teamarbeit

Dargestellt an den Proben- und Aufführungsphasen eines Kindermusicals

Der Workshop "Kinderchorarbeit ist Teamarbeit" wurde von KirchenmusikerInnen und anderen Personen, die in der Kinderkircharbeit und Jugendarbeit aktiv sind, besucht. Nach einer Einführung in das Thema "Szenisches Arbeiten mit Kindern" wurde ein Leitfaden für die Vorbereitung und Durchführung von Kindermusicals vorgestellt.

Frau Gabriele Timm-Bohm aus Stuttgart und Frau KMD Erika Budday aus Maulbronn berichteten aus ihrer langjährigen Kinderchorarbeit und stellten anhand von einigen Ausschnitten auf Video verschiedene Schwierigkeitsstufen vor, begonnen mit einfachsten Singspielen bis hin zu abendfüllenden Stücken, deren Aufführungen professionellen Zuschnitt hatten (Zusammenarbeit mit der Oper Leipzig).

Beide Kantorinnen proben regelmäßig wöchentlich mit den Kindern, während Frau Christine Arndt vom CVJM Sindelfingen über ihre Musical-Projekte im Rahmen der Kinderbibelwochen berichtete.

Es schließt sich eine Gesprächsrunde und Diskussion mit den Teilnehmern an. Die Voraussetzungen für die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter in Städten sind anders als in ländlicheren Gegenden.

Kontakt: Erika Budday, Bezirkskantorin, Maulbronn ☎ 070453/7799

Workshop 1.21 Gottesdienste mit Kleinkindern und ihren Familien

Junge Familien beteiligen sich ehrenamtlich am gottesdienstlichen Leben der Gemeinde

Gottesdienste mit Kleinkindern sind ein stark wachsender Bereich der Gemeindearbeit. Sie werden zum Großteil von Ehrenamtlichen vorbereitet und gestaltet. Durch dieses Engagement auf Zeit beteiligen sich Ehrenamtliche aktiv am gottesdienstlichen Feiern der Gemeinde. Diese Gottesdienste erreichen junge, oft kirchenferne Familien, die so wieder Kontakt zur Gemeinde finden. Somit leistet diese Arbeit auch einen Beitrag zum Taufversprechen der Eltern und Paten. Im Workshop wurde am Beispiel konkreter Gemeinden die Planung, Gestaltung und Durchführung von Gottesdiensten mit Kleinkindern aufgezeigt. Bausteine für die Arbeit mit kleinen Kindern zu Gottesdienstelementen "Beten", "Erzählen" und "Singen" wurden vorgestellt.

Im Bericht finden Sie eine erste Zusammenstellung der zentralen Erfahrungen von Kindern und Eltern in Gottesdiensten mit Kleinkindern und ihren Familien. Hinweise über den Arbeitsbereich sowie Literaturangabe sind beim Stand des Arbeitsbereiches eingestellt (1.39).

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Hans Hilt, Pädagogisch Theologisches Zentrum, Birkach

☎ 0711/45804-61

✉ Hans.Hilt@elk-wue.de

Workshop 1.23 Neu anfangen

Ein Projekt zur Stärkung des Ehrenamts und der missionarischen Kompetenz in der ganzen Gemeinde

♣ *Material und Erfahrungen zu "Neu anfangen" finden Sie unter Nr. 3.38!*



Kontakt: Pfr. Andreas Schäffer

✉ pfarramt.niederhofen@t-online.de

Stand 1.24 Schülermentoren: "Soziale Verantwortung lernen"

1. Motivieren - Qualifizieren - Honorieren
Wie das Schülermentorenprogramm ehrenamtliches Engagement fördert.
2. Konfirmierte zur Mitarbeit motivieren
Wie das Schülermentorenprogramm Konfirmanden den Einstieg ermöglicht.
3. "Soziale Verantwortung lernen"
Wie mit dem Junior-Schülermentorenprogramm Jugendliche aus Haupt- und Förderschule an die kirchliche Jugendarbeit herangeführt werden können.
4. "Kirche macht Schule"
Wie mit dem Schülermentorenprogramm Schule als Lebensraum mitgestaltet werden kann.

Kontakt: Schülerarbeit im Evang. Jugendwerk in Württemberg

 schuelerarbeit@ejwue.de <http://www.ejwue.de/schueler>
Stefan Alger, Magstadt  stalger@web.de

Stand 1.25 Kindergottesdienst

Fit für den Kindergottesdienst



In den meisten Gemeinden der Württ. Landeskirche wird der Kindergottesdienst teilweise oder allein von Ehrenamtlichen verantwortet. Insgesamt engagieren sich ca. 8000 Mitarbeitende in diesem Bereich, zumeist ohne theologische Ausbildung. Der Württ. Evang. Landesverband für Kindergottesdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Gemeinden in dieser Arbeit zu unterstützen. Dies geschieht:

- durch zahlreiche Grund- und Fachkurse im Haus der Kinderkirche, Beilstein
- durch Beratung und Fortbildungsveranstaltungen in den Kirchenbezirken und Gemeinden
- durch Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für den Kindergottesdienst.

Inhaltliche Schwerpunkte der Fortbildungen sind u.a.: Erzählen biblischer Geschichten, Liturgie gestalten, kreative Arbeitsformen, entwicklungspsychologische Fragen, aber auch aktuelle Themen, wie z.B. Abendmahl mit Kindern. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen können dadurch die Kompetenz erwerben, qualifiziert und selbstständig Kindergottesdienste zu gestalten. Eine gute Gelegenheit zur Fortbildung, für Anregungen und Austausch bietet auch die jährlich stattfindende Landeskongress für Kindergottesdienst.

♣ *Informationen zu diesem Thema finden Sie auch unter Nr. 1.02!*

Kontakt: Martin Schoch, Landespfarrer für Kindergottesdienst

 0711/245993  0711/2368380
 kinderkirche@t-online.de  <http://kinderkirche.bei.t-online.de>

Stand 1.26 Eine Idee zieht Kreise: Vesperkirche Stuttgart und Schwäbische Tafel

♣ *Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.05!*

Stand 1.28 Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene

Am Stand wurden Interessierte über das missionarische Gemeindeaufbaumodell Stufen des Lebens - Religionsunterricht für Erwachsene informiert.. In diesen Kursen soll nicht vorrangig Wissen vermittelt, sondern Glaubens- und Lebenshilfe angeboten werden. Ursprünglich wurde die Arbeit in Willsbach, Dekanat Weinsberg für Menschen entwickelt, denen die Schwelle zum Glauben und zur Gemeinde zu hoch geworden ist. In der Zwischenzeit werden Reli-Kurse von größtenteils ehrenamtlich Mitarbeitenden in vielen Gemeinden Württembergs angeboten. Im Kongressbericht wird Näheres über Entstehung, Zielsetzung, Arbeitsweise und Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen beschrieben.

♣ *Den Bericht und Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.09!*

Stand 1.29 Mitarbeitergespräche mit Ehrenamtlichen (LEP Botnang)

Auf dem Stand dokumentierten wir die Entwicklung unseres lokalen Erprobungsprojekts und stellten die Ergebnisse dar (Dokumentation und Schaubilder). Um die Aufmerksamkeit auf unser Projekt zu lenken, zeigten wir Bilder aus unserem Gemeindeleben mit vielen Ehrenamtlichen und dazwischen Karikaturen über das Ehrenamt in Kirche und Gesellschaft. Außerdem hatten wir ein Programm mit dem Ehrenamtliche wertgeschätzt wurden. Nachdem wir die Betroffenen auf einer Kartoffelwaage gewogen hatten und sie nach der Anzahl und Art der Ehrenämter befragten, druckte unser PC eine Ehrenurkunde mit entsprechenden Bibelziten aus. Das Wertschätzen (Wiegen und Urkunde) diente für viele als Gesprächseinstieg. Der Stand war durchgehend gut besucht. Vor oder nach Veranstaltungen in der Großsporthalle war der Andrang natürlich besonders stark.

Ziel unseres Projekts war es, Wertschätzung unserer Mitarbeiter zu vermitteln. Dabei ist uns klargeworden, dass guter Wille oder zufällige Aktionen nicht ausreichen. Die Erfahrung unserer Mitarbeitergespräche zeigten uns auch noch Defizite in unserer Struktur, Informationsfluss, Kontakte unter Ehrenamtlichen, Ersätze von Telefongebühren und Fahrtkosten, Fragen der Fortbildung. Akzeptanz der Gruppen untereinander.

◇ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.12!

◇ Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/botnang

Kontakt: Evang. Kirchengemeinde Stuttgart-Botnang
 ☎ 0711/692676 📠 0711/6960910

Stand 1.30 Ehrenamtliche für Ehrenamtliche - NETZWERKBÜRO Ehrenamt (LEP Waiblingen Korber-Höhe)

Begleitung, Förderung und Gewinnung Ehrenamtlicher: Vernetzung aller Zellen der Gemeinde, Anlaufstelle für Ehrenamtliche, bestehende Arbeitsformen sollen unterstützt und nicht ersetzt werden.

Wir wollen Ehrenamtliche begleiten, Eigeninitiative und Eigenverantwortung unterstützen und vertrauensvolle Zusammenarbeit untereinander fördern.

◇ Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/waiblingen_korberhoehe

Kontakt: Netzbüro Ehrenamt, Waiblingen (Korber-Höhe)
 ☎ 07151/24375 📠 07151/202123
 ✉ pfarramt@korberhoehe.de

Stand 1.32 Entwickler gesucht - ein Motivationsseminar

◇ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.14!

Stand 1.33 Mutter-Kind-Gruppen-Arbeit

Die Mutter-Kind-Arbeit umfaßt sowohl die Arbeit mit jungen Müttern in der Gemeinde als auch die Anbindung junger Familien an die Gottesdienstpraxis. Dies machte die Platzierung des Standes zwischen dem Stand "Kleinkindergottesdienst" und "Arbeit mit Frauen in den Kirchenbezirken" deutlich. Die Gestaltung des Standes wurde zum großen Teil aus Beispielen von Bastelarbeiten aus den Mutter-Kind-Gruppen bestückt. Diese stellten Anregungen dar, was in den Gruppenstunden durchgeführt werden kann.

Es lagen außerdem Materialien der Landesstelle aus: Materialmappe, Referentinnenliste, Literaturliste, Fortbildungsangebote. Frauen vom Fachausschuss Mutter-Kind-Arbeit berieten die Besucherinnen und Besucher und berichteten über ihre Erfahrungen mit spezifischen Fragen der Gruppenarbeit.

◇ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.15!

◇ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Bettina Hertel, Frauenwerk, Stuttgart

☎ 0711/2068-206

📄 0711/2068-345

✉ bettina.hertel@elk-wue.de

🌐 www.gemeindedienst.de/frauenwerk

Stand 1.34 Vorstellung der Bezirksarbeitskreise Frauen

Exemplarische Projekte neuer Formen der Arbeit mit Frauen im Kirchenbezirk

Der Marktstand "Bezirksarbeitskreise Frauen" bot ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen auf Gemeinde- und Kirchenbezirksebene neue Anregungen aus der Praxis in der Arbeit mit und für Frauen. Die Bezirksarbeitskreise Frauen (BAF) präsentierten ihre Arbeit durch drei exemplarische Projekte: Konfirmandenmütterarbeit, liturgische Nachtwanderung und verschiedene Modelle der Frauenfrühstücksarbeit.

Des Weiteren bestand die Möglichkeit, sich über das Beratungs- und Fortbildungsangebot des Frauenwerks für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zu informieren.

♣ *Impressionen zum Stand finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Angelika Klingel, Evang. Gemeindedienst Stuttgart

✉ Angelika.Klingel@elk-wue.de

🌐 www.eva-n-gelisch.de

🌐 www.gemeindedienst.de/frauenwerk

Stand 1.35 Ehrenamt verantwortet Konfirmandenarbeit

Ehrenamtliche Mitarbeiter finden und begleiten - Erfahrungen aus der Konfirmandenarbeit (KU 3)

Das "Möckmühler Modell" ermöglicht partnerschaftliches Miteinander von Ehren- und Hauptamt durch Vertrauen und Verlässlichkeit, Eigenverantwortung und Loslassen können.

Ein gleichberechtigtes und gleichwertiges Miteinander von Haupt- und Ehrenamt in der Konfirmandenarbeit ist durchführbar. Seit 1996 wird die Konfirmandenarbeit in unserer Gemeinde nach dem Möckmühler Modell durchgeführt, was u.a. bedeutet, dass die KA von einem Konfiteam verantwortet wird. Auf unserem langjährigen Weg haben wir positive und negative Erfahrungen gemacht: auf Stolpersteine und Wegbereiter haben wir uns an unserem Stand eingelassen unter dem Aspekt: Welche Auswirkung haben die 3 Säulen "Zeit", "Raum", "Person" bei MÖMO auf ehrenamtliche Mitarbeit?

♣ *Weitere Informationen auch aus Illingen und Neuhengstett-Ottenbronn unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Andreas Quattlender, Möckmühl ✉ a.quattlender@hst.net

☎ 06298/1684

📄 06298/1772

Thomas Knodel, Illingen

✉ dieknodels@ngi-box.de

Stand 1.36 Stammtisch Ehrenamt - Altenheimbesuchsdienst

Ehrenamtliches Engagement: Der Rahmen macht' s

Ehrenamtliche, mal ganz unter sich, haben über sich und ihren Rahmen für das Engagement nachgedacht:

- Auch noch ein Zuschussgeschäft
- Wenn' s mal Streit gibt
- Erst der kleine Finger, dann die ganze Hand
- Verbriefte Anerkennung
- Ins kalte Wasser geworfen.

Konkrete Erfahrungen sind auch vom ökumenischen Altenheimbesuchsdienst Öhringen eingeflossen. Interessant: Wir teilen uns die Verantwortung und die Kosten.

Unser Motto: Danke nie: „Ich möchte glücklich sein“, sondern "ich möchte glücklich machen", dann wirst du glücklich.

Entstanden aus der Idee der evangelischen Krankenhaushilfe gründeten die Evangelische Kirchengemeinde und die Diakonische Bezirksstelle in Verbindung mit dem Kreisaltenheim im August 1993 einen ehrenamtlichen Besuchsdienst für das Altenheim Öhringen. Seit April 2000 besteht eine kooperative Trägerschaft mit der Hohenloher Krankenhaus GmbH, der evangelischen, der evangelisch-methodistischen und der katholischen Kirche.

Angefangen mit einem halben Dutzend sind wir jetzt 18 Ehrenamtliche, die Heimbewohnern den Alltag verschönern.

Wir treffen uns regelmäßig im Stift, um Erfahrungen auszutauschen und einander zu unterstützen. Oft sind Referenten zu verschiedenen Themen eingeladen.

Kontakt: Diakonische Bezirksstelle Öhringen

☎ 07941/913340

✉ KreisDiak.Oehr@t-online.de

Stand 1.37 Ich arbeite gern mit! (LEP Notzingen)

Schritte, Hürden & Stolpersteine auf dem Weg zu einer verantworteten Mitarbeiterbegleitung

Im Bericht finden sich Zielsetzung, unternommene Schritte und weiterhin offene Fragen, was die Begleitung und Gewinnung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen betrifft. Den Ausführungen angehängt sind die Leitlinien für unsere Gemeindegarbeit, die bereits 1996 formuliert und verabschiedet wurden.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/notzingen*

Kontakt: Pfr. Reimar Krauß, Notzingen

☎ 07021/2678

✉ info@kirche-notzingen.de

🌐 www.kirche-notzingen.de

Stand 1.38 Waiblinger Gemeindediakonie-Projekt "Wege zum Miteinander"

Das 1996 bis 1999 im Kirchenbezirk Waiblingen durchgeführte Projekt versuchte, in der konkreten Gemeindegarbeit umzusetzen, was das Diakoniegesezt der württembergischen Landeskirche den Kirchengemeinden als Aufgabe zuschreibt: "Die diakonische Arbeit in ihrem Bereich anzuregen, zu fördern und sich um entsprechende Einrichtungen zu bemühen".

Auch wenn sich alle darin einige sind, dass das kein leeres Postulat bleiben soll - eine Breitenwirkung erreicht dieses Thema nicht. Das zeigt auch der Besuch am Stand.

Für die Kongressbesucher lagen offensichtlich andere Fragen der Gemeindegarbeit näher: Gestaltung des Konfirmandenunterrichtes, Zweites Gottesdienstprogramm, etc. Interessiert waren fast ausschließlich "Insider": DiakonInnen, DiakoniepfarrrerInnen, BezirksstellenleiterInnen.

Gleichwohl teilten alle Gesprächspartnern den Eindruck, dass im derzeitigen Umbruch von Sozialstaat und Gesellschaft der gemeindlichen "Basisdiakonie" eine neue Aufgabe zukommen wird.

Es ist daher eine bleibende Herausforderung, an zeitgemäßen gemeindediakonischen Formen zu arbeiten und Gemeindediakonie fördernde Strukturen zu erproben.

♣ *Weitere Informationen finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dr. Dietmar Merz, Waiblingen

☎ 07151/59177

✉ Dtmrmrz@aol.com

Stand 1.39 Gottesdienste mit Kleinkindern und ihren Familien

Gottesdienste mit Kleinkindern sind ein stark wachsender Bereich der Gemeindegarbeit. Sie werden zum Großteil von Ehrenamtlichen vorbereitet und gestaltet. Durch dieses Engagement auf Zeit beteiligen sich Ehrenamtliche aktiv am gottesdienstlichen Feiern der Gemeinde. Diese Gottesdienste erreichen junge, oft kirchenferne Familien, die so

wieder Kontakt zur Gemeinde finden. Im Kongressbericht finden Sie Informationen über diese Form der Gottesdienste und über die zur Zeit bestehenden Angebote für Mitarbeitende bei Gottesdiensten mit Kleinkindern. Wenn sie erstmals Gottesdienste mit Kleinkindern feiern wollen, können sie sich hier auch über die ersten dafür notwendigen Schritte informieren. Außerdem haben wir eine Literaturliste zusammengestellt und acht Gründe für dieses ehrenamtliche Engagement benannt.

↳ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Hans Hilt, Pädagogisch Theologisches Zentrum, Birkach
 ☎ 0711/45804-61 ✉ Hans.Hilt@elk-wue.de

Stand 1.42 Gemeindekonzeption für das Ehrenamt

Die Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Tübingen stellt ein Ehrenamtskonzept für die Kirchengemeinde und ihre Arbeitsbereiche vor, das sie als lokales Erprobungsprojekt im Prozess "Notwendiger Wandel" erarbeitet hat

Ausgehend von der Frage, wie wir Menschen für verbindliche ehrenamtliche Tätigkeit in unserer Gemeinde gewinnen können, haben wir strukturierte Interviews mit allen bestehenden Mitarbeiter-Teams durchgeführt. In den Interviews wurden Ehrenamtliche gefragt, wie es ihnen mit ihrem Engagement in der Gemeinde geht. Danach haben wir einen Mitarbeiter-Workshop durchgeführt, auf dem sich alle Gruppen mit den Ergebnissen des Interviews präsentiert haben und dann in gemischten Kleingruppen ihre Visionen für die Zukunft der Gemeinde entwickelt haben. Das war bereits ein erster guter Schritt zu einer besseren Vernetzung. Aus den Workshopergebnissen haben wir fünf Leitlinien für eine Ehrenamtskonzeption formuliert: Wir wollen Engagement würdigen, Beziehungen beleben, Freiwilligkeit begrüßen, Transparenz herstellen und gemeinsam Gemeinde bauen.

Die wichtigsten Konkretionen sind: Kontaktperson für jedes Team innerhalb des KGR; Einrichtung eines Mitarbeiterforums und Mitarbeiterfestes, Ideenbörse im Foyer der Kirche, Gottesdienste mit Beteiligung Ehrenamtlicher.

↳ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/tuebingendietrichbonhoefferkirche*

Kontakt: Pfarrerin Angelika Volkmann, Tübingen
 ✉ Dietrich-bonhoeffer-kirche@evk.tuebingen.org

Themenpark 2: Berufsprofile klären - Zuständigkeiten ordnen

Workshop 2.01: Welche Kirchenmusiker brauchen die Gemeinden?

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der TeilnehmerInnen war jede(r) gebeten, mit einem Stichwort die Fragestellung des Workshops zu beantworten. Als Stichworte wurden u.a. genannt:

Vielseitig - Rücksicht auf Laien - Teamfähig - Basis im Auge - Orgel im Gottesdienst - Universalgenie.

Hieran anschließend stellten sich die drei Mitwirkenden mit ihrer (kirchen)musikalischen Sozialisation und ihren Konzepten vor.

Die Diskussion konnte viele Fragestellungen nur anregen:

- gesellschaftliche Milieus kaum untereinander kommunikationsfähig versus

- Anspruch, Volkskirche zu sein
- normative Kraft der Musikindustrie
- Kirche ist ein profit-freier Raum und eben kein Konsum-Tempel
- Aneignung von Popmusik durch Sozialisation oder durch Erlernen
- Muß in einer (Groß)Stadt in allen Kirchen ein umfassendes kirchenmusikalisches Angebot sein? (exemplarisch versus flächendeckend)
- Universal-Dilettant versus Spezialist

Eine Schlussrunde fand angesichts des Zeitmangels nur sehr knapp statt.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Ingo Bredenbach, Hochschule für Kirchenmusik, Tübingen

☎ 07071/925997

📠 07071/925998

✉ hkm.tuebingen@t-online.de

Workshop 2.02 Gemeindebüro der Zukunft (LEP Gemeindebüro)

Eine Organisationszentrale in der Kirchengemeinde

Das Pfarramtssekretariat verändert sich zum Gemeindebüro. Es ist zunehmend die Kommunikations-, und Verwaltungszentrale der Kirchengemeinde, entlastet den Pfarrdienst und unterstützt die Gemeindegemeinschaft in hohem Maße. Dazu bedarf es aber auch bestimmter Rahmenbedingungen, zu denen nicht zuletzt die zeitlich ausreichende Besetzung durch eine fachlich qualifizierte Pfarramts- bzw. Gemeindegemeinschaft gehört. Unter dem Begriff "Gemeindebüro" haben sich an verschiedenen Orten, je nach Größe, Struktur und verfügbaren Mitteln der Kirchengemeinde, sehr unterschiedliche Modelle entwickelt. Dazu gehören das Gemeindebüro in Bernhausen, das durch die Zusammenlegung von drei kleinen Büros entstand, das Gemeindebüro der Klosterkirche in Denkendorf, in dem sich Kirchenpflege und Sekretariat den Raum teilen, und das "kleine aber feine" Gemeindebüro in Grüntal.

Diese konkreten Beispiele, wie auch grundsätzliche Überlegungen zum Konzept und einige Leitgedanken zur Umsetzung sind im Praxisimpuls 2 des Notwendigen Wandels "Das Gemeindebüro der Zukunft" (<http://www.kloster-denkendorf.de/1710.pdf>) zu finden.

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/bernhausen*

Kontakt: Katharina Goodwin, Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf

✉ goodwin@kloster-denkendorf.de

🌐 <http://www.kloster-denkendorf.de/1710.pdf>

Jürgen Wintergerst, Evang. Gesamtkirchenpflege Esslingen

☎ 0711/396973-15

✉ wintergerst@elk-wue.de

Workshop 2.04 Zusammenarbeit von Pfarrern und Kirchenmusikern

3 Thesen zur Zusammenarbeit

1. Gute Zusammenarbeit ist getragen von gegenseitigem Respekt.
2. Gute Zusammenarbeit ist getragen von der Wahrnehmung der jeweiligen Arbeitsstrukturen.
3. Gute Zusammenarbeit ist getragen von der gemeinsamen Liebe zum Gottesdienst.

♣ *Ausführungen zu den Thesen finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Bernhard Leube, Amt für Kirchenmusik

☎ 0711/2149-524

📠 0711/2149-9524

✉ Bernhard.Leube@elk-wue.de


Workshop 2.05 "Sie inszenieren moderne Gottesdienste"


Zwischen Tradition und Wandel ... - das Leitbild von Pfarrerinnen und Pfarrern in der Gemeinde

Das Leitbild der Pfarrerinnen und Pfarrer ist in der Diskussion. Es schillert: Einerseits im alltäglichen Zweifelsfall der "Ausputzer" sein, andererseits der Anspruch, als vorbildlicher Hirte voranzugehen, und drittens theologische Kompetenz innerhalb des Priestertums aller Gläubigen als Teil des Leibes Christi leben.

Die Diskussion nahm Entwicklungen der Landeskirche und der Pfarrvereine auf.

Kontakt: Evang. Pfarrverein, c/o Andreas Löw

 07152/927829

 07152/927839

 Pfarramt.hoefingen@elk-wue.de

Workshop 2.06 "... zu dienen an Hecken und in Räumen"

Diakonische Impulse für Gemeindeaufbau und Gemeindeleben

Der Workshop thematisierte diakonische Herausforderungen innerhalb sich wandelnder Gemeindestrukturen. Anhand von kurzen diakonischen Thesen, drei szenischen Darstellungen und in Kleingruppengesprächen wurde erarbeitet, wie Gemeinden ihren diakonischen Auftrag wahrnehmen, welchen Beitrag Gemeindediakone dazu leisten und wie sie dafür gut ausgebildet werden können. In den Kleingruppengesprächen wurde von den Workshopteilnehmenden herausgestellt:

- Diakonie ist vielerorts eine Selbstverständlichkeit. Sie geschieht im Stillen. Viele kleine - oft unbemerkte - Schritte führen zu einer Gemeinde mit diakonischem Profil und sollen daher in den Gemeinden gewürdigt werden.
- Diakonie ist unaufgebbares Wesensmerkmal der Kirche und Aufgabe der ganzen Gemeinde. Das Bewusstsein dafür muss bei Haupt- und Ehrenamtlichen gestärkt werden. Neben der Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher ist die diakonische Bewusstseinsbildung eine Kernaufgabe von Gemeindediakonen/innen.
- Wichtige Kompetenzen für Diakone sind daher Kontakt- und Teamfähigkeit.

Kontakt: Prof. Christian Rose, Evang. Fachhochschule Reutlingen/Ludwigsburg

 c.rose@efh-ludwigsburg.de

Stand 2.08.1 Gemeindebüro der Zukunft / Zentrum kirchlicher Berufe


Die Konzeption für diesen Gemeinschaftsstand wurde bei der Jahrestagung 2002 zum Notwendigen Wandel entwickelt. Das Gemeindebüro der Zukunft (LEP) fungiert als Drehscheibe in der Gemeinde, wo neben der Sekretariatsarbeit Begegnung zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden ermöglicht wird.

Die verschiedenen Berufsgruppen werden als in der Gemeinde zusammenwirkend erlebt. Sie gruppieren sich um das Gemeindebüro herum und präsentieren ihre Arbeit. Fragen der Zusammenarbeit und mögliche Konflikte besprechen sie gemeinsam am Runden Tisch.


Bei der Durchführung des Projektes in Böblingen wurde ein neuer Sponsoring-Weg gewählt: Ein mit der Standleitung zusammenarbeitender Büromöbel- und -gerätechandel aus Esslingen hat die komplette Ausrüstung des Standes inkl. An- und Abtransport kostenlos übernommen und konnte im Gegenzug für seine Produkte werben.


♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Katharina Goodwin, Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf

 goodwin@kloster-denkendorf.de

Jürgen Wintergerst, Evang. Gesamtkirchenpflege Esslingen

 0711/396973-15

 wintergerst@elk-wue.de

Landeskirchliche Mitarbeitervertretung

Mitbestimmung und Arbeitsrecht in der Evangelischen Landeskirche Württemberg

Anhand von Schaubildern und durch einen Testfragebogen wurden die Besucherinnen und Besucher eingeladen, sich mit der Materie Mitbestimmung und kirchliches Arbeitsrecht auseinander zu setzen. Dadurch gelang ein lebhafter Dialog quer durch alle kirchlichen Strukturen.

Kontakt: Landeskirchliche Mitarbeitervertretung, Stuttgart

☎ 0711/2149-530

📄 0711/2149-574

✉ LakiMAV@elk-wue.de

Der Mesnerbund: Fachverband mit Herz und Hand

Unter dem Motto "Fachverband mit Herz und Hand" wollten wir vermitteln, was Sinn und Zweck unseres Berufsverbandes ist. Dass unsere Arbeit - vorwiegend Aus- und Fortbildung von Mesner/innen - ehrenamtlich geschieht, versetzte dabei viele ins Staunen.

Es ist inzwischen nicht mehr selbstverständlich, dass eine frei werdende Mesnerstelle wieder besetzt wird. - Kann sie zur Zufriedenheit aller nachhaltig rein ehrenamtlich betreut werden? Hier und da werden in solchen Fällen vielleicht keine grundlegenden Fehler begangen. Doch zur Versehung des Mesnerdienstes in der rechten Weise bedarf es der fachlichen Handreichung und Zurüstung.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Mesnerbund in der Württembergischen Evang. Landeskirche e. V

Reinhold Bauer

✉ ru.bauer@t-online.de

Friedrich Sigmund

✉ friedrich.sigmund@web.de

Liselotte Steiner

✉ liselotte.steiner@t-online.de

Hans-Peter Ziehmman

✉ ziehmann@elk-wue.de

Stand 2.08.5.1 Vom Gemeindeglied zum eigenständigen Gemeindediakon mit sozialdiakonischer Kompetenz

Zur Entwicklung des Berufsprofils der Gemeindediakonin und des Gemeindediakons

Kontakt: Karlshöher Diakonieverband, c/o G. Seyfang, Ludwigsbirg

✉ Diakonieverband@karlshoehe.de

Stand 2.08.5.2 Gemeindediakonat

Zeit nützen - gerecht zuteilen - effizient führen: Neue Wege in der Gemeindediakonie Heidenheim

Sind Gemeindediakone noch *Gemeinde*-Diakone, wenn sie nicht mehr von ihrer Kirchengemeinde angestellt sind sondern vom Kirchenbezirk? Sind die Folgen: Verlust der Nähe durch eine zentralistische Arbeitsstruktur im Kirchenbezirk? Oder: Verbesserte Zusammenarbeit mit Pfarrer und KGR ohne die Frage "Wer ist hier der Chef?"

In Heidenheim wurde ein kleiner und darum effektiv arbeitender Gemeindediakonatsausschuss gegründet. Er möchte Brücke sein zwischen

- GemeindediakonInnen (➤ Begleitung ihrer Arbeit)
- Kirchenbezirk (➤ Wahrnehmung der Fachaufsicht)
- Kirchengemeinden (➤ Wahrung ihrer Interessen).

Die Arbeitsweise dieses GDA wird von den Beteiligten sehr positiv erlebt.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dorothea Behn, Königsbronn, Vorsitzende des Gemeindediakonatsausschuss

☎ 07328/919270

✉ dorothea.behn@web.de

Schwäbisch Gmünd (Fachbereich Gemeinwesenorientierte Bezirksdiakonie)

Darstellung des sogenannten "Gmünder Modells" zur Anstellung und Arbeit von DiakonInnen im Kirchenbezirk Schwäbisch Gmünd.

Schwerpunkte:

- Diakonat in jeder Gemeinde: Zeitlich befristeter Einsatz der Diakone / Diakonin
- gemeinsam Ideen umsetzen: Ehrenamtliche in eigenverantwortlichem Handeln fördern
- befristete Projekte in Kirchengemeinden
- Chancengleichheit für die Kirchengemeinden auf Zuordnung eines Diakons / einer Diakonin
- hohe Flexibilität

↳ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Diakonische Bezirksstelle Schwäbisch Gmünd

☎ 07171/63244

☎ 07171/39297

✉ Diakonat.Schwaebisch_Gmuend@elk-wue.de

🌐 www.diakonie-schwaebisch-gmuend.de

Stand 2.08.5.3 Gemeindenahe Jugendarbeit - Diakonat - Neustrukturierungsprozess im Kirchenbezirk Heilbronn (LEP Diakonat Heilbronn)

Wie finden wir unseren Weg zu einer Neustrukturierung im Bereich des Diakonats und des Jugendwerks im Kirchenbezirk Heilbronn? Wir stellen unseren manchmal steinigen Weg dar.

Ziele:

- Bessere Vernetzung der Gemeindearbeit/Bildung von Distrikten
- Gemeindenähere Jugendarbeit
- "Gerechtere" Verteilung der DiakonInnenstellen im Kirchenbezirk
- Effektiver Einsatz von hauptamtlichen MitarbeiterInnen
- Schaffung einer Struktur für das Diakonat im Kirchenbezirk
- Strukturierung des Dienstauftrages Jugendpfarramt
- Stärkung des Ehrenamts

Gewitterwolken auf dem "Heilbronner Weg":

- Zusammenarbeit zwischen GemeindediakonInnen und JugendreferentInnen
- Verteilungskampf um die Stellen im Distrikt
- Angst vor erhöhter Gremienarbeit
- Ist "selbständig im Auftrag" gewährleistet?
- Brauchen wir noch ein Bezirksjugendwerk?

↳ *Infos LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/heilbronnbezirksjugendwerk*

Kontakt: Michaela Schlecht, Evang. Jugendwerk Bezirk Heilbronn

✉ m.schlecht@ejw-heilbronn.de

Stand 2.08.7 Runder Tisch im Gemeindebüro der Zukunft

Am runden Tisch wurden Themen rund um die Zusammenarbeit der verschiedenen (Haupt-) Amtlichen öffentlich angesprochen.

Themen:

- Hier läuft' s rund: Das Gemeindebüro der Zukunft
- Wer isch dr Boss? Kompetenzen und Konflikte zwischen Pfarrdienst, Diakonat u.a.
- Was machet mr? Die Dienstbesprechung als Ort des Austausches und der Koordination
- Die Hauptamtlichen als Seelsorgeteam

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Eberhard Schütz, Trochtelfingen

☎ 07124/373

✉ Eschuetz72818tro@aol.com

Stand 2.09 Geteiltes Pfarramt - Arbeiten mit 50 und 75 Prozent

Berichte, Hilfen und Erfahrungen mit eingeschränkten Dienstaufträgen und "Geteiltem Pfarramt". Rechtliche Rahmenbedingungen, konkrete Dienstaufträge, Qualitäten aus dem zweiten Lebens- oder Berufsbereich neben dem Pfarramt.

Eine Schaufensterpuppe diente als Lockvogel, halb pfarramtlich, halb anderweitig beruflich gekleidet. Etwa 50 Personen nutzten die Gelegenheit, sich genauer zu informieren, was Stellenteilung oder ein 50%/75%-Pfarramt bedeutet. Meist waren sie als Kirchengemeinderäte oder Kirchenpflegerinnen, als 100%-Pfarrkollegen oder selbst 'eingeschränkt' Arbeitende mitten in einem Veränderungsprozess. Was ist der zeitliche Rahmen? Wie steht es mit der Dienstwohnung? Wie werden die 'zusätzlichen dienstfreien (Halb-)Tage' geregelt?

Mit beispielhaften Dienstaufträgen und neuesten Informationen konnten die zwei gestaltenden Interessengemeinschaften aufwarten. Auch stellenteilende Pfarrerehepaare und weit weg von Stuttgart arbeitende 50% und 75%-Pfarrer/-innen nutzten die Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Neues mitzubekommen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: IG reduzierte Dienstaufträge, Pfarrer Joachim Klein, Rudersberg

☎ 07183/8659

☎ 07195/970144

IG geteiltes Pfarramt, Pfarrerin Heike Hauber, Stuttgart

☎ 0711/8493973

☎ 0711/8491030

Themenpark 3: In Kirchengemeinden und -bezirk Identität stärken und Profil entwickeln

Workshop 3.01 Gemeinde besucht Gemeinde

Gemeindeentwicklung durch Besuchsdienst

Besuchsdienstarbeit wird in unserer Landeskirche in der Regel "zielgruppenorientiert" organisiert. Das heißt: Besuche haben einen Anlass. Dabei gibt es Anlässe, die einen einmaligen Besuch erfordern, wie z. B. der Geburtstag oder ein Neuzug. Bei anderen Zielgruppen sind mehrere Besuche notwendig. Hier sprechen wir von begleitendem Besuchsdienst, z. B. bei langzeitkranken oder einsamen Menschen.

Gemeindeglieder, die bereit sind, Besuche zu machen, werden durch Seminare auf ihren Dienst vorbereitet.

Kontakt: Wolfgang Fuchs, Evang. Gemeindedienst in Württemberg

☎ 0711/791528

🌐 www.gemeindedienst.de/besuchsdienst

Workshop 3.02 Kirchenräume

Orte der Präsenz, Erfahrung und Identität für Gemeinde

Kirchengebäude und Gottesdiensträume - was sie enthalten, ihre Gestaltung, ihre theologische und liturgische Bedeutung - rücken zunehmend in das Bewusstsein der Gemeinden. Sie sind selbst Zeichen und Zeugnisse des Glaubens, sie haben eine Sprache, die mitbestimmt, was in ihnen geschieht und zum Ausdruck gebracht wird. Sie sollen offene und gastfreie Räume sein, und sie bedürfen dabei auch der Erschließung und Erklärung.

Der Workshop, in folgenden Arbeitsschritten, fand am Kongresstag drei Mal in der Paul-Gerhardt-Kirche statt, die dabei selbst zum exemplarischen Erfahrungsort wurde:

1. Raumwahrnehmung: exemplarische Erfahrungen und Erschließungsübungen
2. Kirchenpädagogik: Intentionen und Modelle für die Gemeinde
3. Bedeutung für das Leben der Gemeinde: Architektur, Kunst und Ausstattung.

Mit diesem Workshop trat der für den Bereich der Landeskirche neu gegründete "Arbeitskreis Kirchenraum und Kirchenpädagogik" an die Öffentlichkeit; Ziel ist die zukünftige Entwicklung qualifizierter Angebote für Fortbildung und Beratung.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: AK Kirchenraum und Kirchenpädagogik beim Evang. Gemeindedienst
Fachbereich Kirche in Freizeit und Tourismus

☎ 0711/2068-261

📠 0711/2068-345

✉ elfriede.staib@elk-wue.de

Workshop 3.03 Vom Zweitgottesdienst zur "Lifestyle-Gemeinde"

Gemeindegründungen als missionarische Strategie - Problemfelder und Chancen

Wenn aus Zweitgottesdienstprogrammen neue Gemeinden entstehen geschieht das nicht zufällig. Ein geschichtlicher Rückblick und die Betrachtung des Entwicklungsprozesses zeigt die Dynamiken einer sich herausbildenden neuen Gemeinde. Neue Wege sind meistens umstritten; die Gründung neuer landeskirchlicher Gemeinden ebenso. Es ist nötig, dass mögliche Trends, Chancen und Risiken im Blick auf die Gründung neuer Gemeinden, als missionarischen Ansatzpunkt unserer Landeskirche, zur Sprache kommen. Der Praxisbericht enthält:

1. Entstehungskontext der Akzentarbeit (Evaluierung - Neuorientierung)
2. Nach 10 Jahren - die Praxis heute (Zahlen - Umfragen - Programme)
3. Entwicklungsschritte & Problemfelder (Integration - Interparochialisierung - Identität)
4. Ausblick und Kontakte

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Willi Beck, Sulzbach/Murr

☎ 07193/6550

✉ Willi.Beck@t-online.de

🌐 www.akzente-gemeinde.de

Workshop 3.05 Nachbarschaftszentrum Friedensgemeinde

Evangelisches Zentrum für Kinder, Jugendliche und Familien

Im Workshop wurden folgende Themen bearbeitet:

1. Beschreibung der Friedensgemeinde in Stuttgart-Ost, einer typischen Großstadtgemeinde und die Weiterentwicklung ihres Gemeindekonzepts.
2. Die Projektgruppe "Nachbarschaftszentrum Friedensgemeinde" und ihre Vernetzung zu anderen Institutionen und Personen.
3. Projektverlauf
4. Öffentlichkeitsarbeit

Kontakt: Johanna Frick, Leiterin Tagheim ☎ 0711/2622432

Beatrice Coulin

☎ 0711/2868175 (abends)

✉ Beatricecoulin@hotmail.de

Workshop 3.06 Bezirkskantorate als Schwerpunktstellen

Bezirkskantorate als Kommunikationsplattform gemeinsamer Aktivitäten

Bezirkskantorate sind eine Drehscheibe für Informationen, Bindeglied zwischen den Gemeinden, Garanten für Qualität kirchenmusikalischer Arbeit. Sie zeigen für den Bereich Musik, wie sinnvoll und lohnend Zusammenarbeit sein kann, ohne dass man die eigene Identität aufgeben muss. Bezirkskantorate sind Stellen, die man in ihrem Wirken für die Entwicklung der Kirche noch stärker wahrnehmen könnte.

Drei der "Entwicklungs-Fäden" stehen in enger Verbindung zu dem, was Bezirkskantoren tun: (1) Ehrenamt fördern, (2) Berufsprofile klären, (3) In Gemeinde & Bezirk Identität entwickeln. Darüber hinaus: auch in Zeiten des Wandels und der Umstrukturierung Qualität der Arbeit fördern und erhalten.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Bezirkskantor Immanuel Rößler, Waiblingen


 Immanuel.roessler@t-online.de


Workshop 3.07 Kirche um Sieben

Ein erweitertes Gottesdienstkonzept in Waiblingen

Wir erleben Menschen auf der Suche. Auch auf der Suche nach Möglichkeiten inne zu halten. Kirche um Sieben ist: Live-Musik aus Klassik, Jazz, Folk, Gospel; interessante Lebensthemen, kompetente Redner, gestalteter Kirchenraum. Eine einfache Liturgie gibt Raum für gemeinsames Singen, Beten und Tun. Der Workshop war das Angebot, aus zwei Jahren Erfahrung etwas mit zu nehmen.

Kontakt: Dorothee Eisrich, Waiblingen

 07151/920478

 07151/920489

 www.kirche-um7.de

Workshop 3.08 "Pfarrer, lasst die Laien los"


Schritte auf dem Weg zu einem evangelischen Gemeindeprofil


Ausgehend vom Priestertum aller Gläubigen und vom biblischen Bild von Gemeinde als Leib Christi fielen einige Schlaglichter auf die Rollen bzw. Aufgaben der Pfarrerinnen/Pfarrer und der Gemeindeglieder.

Als Konkretionen für die Umsetzung dieses neutestamentlichen Gemeindebildes dienen eine Besuchsdienstgruppe und die Durchführung des Neuen Bethel-Bibelkurses in der Gechinger Kirchengemeinde.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*


Kontakt: Pfarrer Michael Beck, Gechingen


 07056/1212


 07056/4437

 Pfarramt.Gechingen@elk-wue.de

Pfarrer z.A. Jens Schnabel, Gechingen

 07056/965719

 07056/965719

 schnabel@dbg.de

Workshop 3.09 "Polen ist nicht nur katholisch"

Virtuelle Begegnung mit Kultur, Gemeinde und Geschichte in Polen

Die Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk Württemberg hat im Rahmen des Gemeindeentwicklungskongresses einen Workshop zum Thema Weltgebetstagsland 2005 Polen durchgeführt. Ein Klassenzimmer wurde in ein Infobüro verwandelt. Die Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, im Raum herumzugehen, sich an den Plakaten und Ausstellungsstücken kundig zu machen. In einer gemeinsamen Runde sprachen wir mit den Teilnehmerinnen über ihre Berührungen mit Polen. Schließlich wurden alle eingeladen, an einem Quiz über Polen teilzunehmen.

Auf Tortendeckeln hatten wir rote Kreise aufgeklebt, an den Rändern beschriftet: Musiker, Dichter, Schriftsteller. Aus einer Fülle von kleinen Zetteln konnte man Namen und Begriffe zuordnen und auf den Tortendecken ablegen.

Als Ergebnis kann man festhalten: Die GAW-Frauenarbeit wird auch in Zukunft durch ihre Verbindungen in die Länder, in denen Evangelische Christen in der Minderheit leben, ihre Kontakte und Beziehungen für die Gemeindearbeit nützen, wie hier am Beispiel dieses Workshops zu sehen war. Eine unserer Mitarbeiterinnen war eine evangelische Polin aus Tschenstochau.

↳ Ein Quiz zum Thema finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Hannelore Bohner, Gustav-Adolf-Werk



bohner@gaw-wue.de



www.gaw-wue.de

Workshop 3.10 Aidsseelsorge: Was nützt das unserer Gemeinde?

Durch die Auseinandersetzung mit Aids profitiert jede Gemeinde

"Bei uns kommt Aids nicht vor!" "Aids betrifft mich nicht!" So denken viele und halten Aids nur für das Problem der "Anderen". Aids hinterlässt Spuren, sowohl in unseren Gemeinden, wie weltweit. Wir alle leben mit Aids, ob wir wollen oder nicht. Denn mit Aids lässt sich leicht in Verbindung bringen, was auch sonst als schwierig und problematisch empfunden werden kann. Aids tangiert zentrale Bereiche menschlichen Lebens: Sexualität, Sucht und Sehnsucht, Sterben und Leben, Stigmatisierung und die Schuldfrage. Dazu ist Aids noch ansteckend - eine Seuche. Hiv/Aids ist weit mehr als eine Krankheit, es ist zum Symbol geworden für Tieferliegendes und Hintergründiges. Von der Auseinandersetzung mit diesen Themen profitieren unsere Gemeinden und entsprechen ihrem Auftrag. Sie werden nicht nur den "Splitter im Auge der anderen" sehen, sondern sich ihrer eigenen "Balken" bewusster werden (Mt. 7,3-5).

↳ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Pfarrerin Martina Link, Aidsseelsorge

☎ 0711/2054247



aidsseelsorge-link@gmx.de



www.aids-seelsorge.de

Workshop 3.11 Hohenloher Aktivgruppe 60 +/-

Selbstbestimmt - gemeinsam - eigenverantwortlich

Wir sind eine aktive, selbstbestimmende Gruppe von Frauen und Männern um 60 +/-, die ein gemeinsames Interesse an einer sinnvollen Gestaltung der dritten Lebensphase haben. Wichtig für uns: Wir sind unabhängig und frei von jeder Vereinskultur und nehmen unser Leben in die Hand. Routine und Langeweile sollen bei uns keine Chance haben.

Wir sprechen Menschen an, die im Übergang vom Beruf zur dritten Lebensphase stehen, oder bereits in der dritten Lebensphase angekommen sind, und ihre Lebenszeit gemeinsam mit anderen planen und sinnvoll erleben wollen. Wir interessieren uns für Vorträge, Diskussionen, Studienfahrten, gesellige Veranstaltungen, Besuch von Museen und Konzerten und vieles andere mehr. Jede und jeder kann sich nach eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten einbringen und ist bei uns selbstverständlich willkommen.

Kontakt: Hohenloher Aktivgruppe 60 +/-, c/o Diakonische Bezirksstelle Öhringen

☎ 07941/913340



KreisDiak.Oehr@t-online.de

Workshop 3.12 Kirchenmusikalische Arbeit in der Großstadt

Strukturierung und Profilierung am Beispiel der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart

Durch radikale Streichungen im Bereich der Kirchenmusiker/-innenstellen und einen fortlaufenden Strukturwandel im Bereich vieler Gemeinden steht man in der Stuttgarter

Gesamtkirchengemeinde vor dem Problem einer Neustrukturierung der kirchenmusikalischen Arbeit. Erste erfolgreiche Schritte in diese Richtung wurden bereits getan. Es gibt Kooperationen zwischen verschiedenen Gemeinden, u.a. in der Chor- und Kinderchorarbeit, aber auch im Orgeldienst und bei konzertanten Angeboten. Es gibt erste Ansätze in verschiedenen Kirchen unterschiedlich profilierte kirchenmusikalische Angebote zu verorten. Dazu kommt die Rolle, die ehrenamtliche Aktivitäten in diesem Bereich wieder neu spielen, um eine adäquate musikalische Versorgung einzelner Gemeinden sicher zu stellen. Gleichzeitig werden erhebliche Anstrengungen unternommen, um als Evangelische Kirche innerhalb der Musikstadt Stuttgart durch qualitativ hochwertige musikalische Angebote Profil und Präsenz zu zeigen.

Kontakt: Pfarrer Klaus Pantle, Stuttgart

☎ 0711/483443

✉ ekg-stuttgart-gaisburg@z.zgs.de

Workshop 3.13 "An den Grenzen geschieht Leben"

Integrationsmodelle für Gemeinde und Jugendarbeit. Wieso brauchen wir diakonische Projekte in den Gemeinden und was bringt uns diese Arbeit? Welche Rahmenbedingungen sind dafür nötig?

Integration von randständigen Gruppen ist eine Pflichtaufgabe von Kirche. Weil Jesus immer wieder auf kranke, behinderte und ausgegrenzte Menschen zugegangen ist, müssen auch wir in unseren Gemeinden und Bezirken Zugänge öffnen und anbieten. Am konkreten Beispiel des Integrationsprojektes 2002 im Waldheim Böblingen beschrieben wir die Chancen und Risiken der Integration von behinderten und nichtbehinderten Menschen in unseren kirchlichen Alltag. Im Sommer 2002 gelang es in Kooperation mit verschiedenen lokalen Partnern die traditionelle Stadtranderholung in 3 von 20 Gruppen für behinderte Kinder zu öffnen. Wir berichten von unseren Erfahrungen und bieten die Hilfe zum Transfer der Ergebnisse auf Ihre Situation vor Ort. Integration gibt es nicht umsonst, aber die Investition lohnt sich, denn an den Grenzen geschieht LEBEN!

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Götz Kanzleiter, Evang. Jugendwerk in Württemberg

✉ goetz.kanzleiter@ejwue.de

🌐 www.ejwue.de/projad

Workshop 3.14 Fordern, um zu fördern

Konfirmandeneltern-Sein verpflichtet - und ist gleichzeitig eine Chance

Wer (Konfirmanden und) Konfirmandeneltern viel bietet, kann auch zu Vielem verpflichten. Denn Konfirmandeneltern-Sein verpflichtet - und ist gleichzeitig eine Chance. Dieser Workshop wollte aufzeigen:

1. Wie Konfirmandenarbeit Eltern fördern kann, damit die Eltern ihre Verantwortung für die Jugendlichen neu entdecken und übernehmen - und den Eltern selbst ein Raum für eigene (Glauben-) Erfahrungen geöffnet wird.
2. Wie für Eltern ein Raum für eigene (Glaubens-) Erfahrungen geöffnet werden kann.
3. Wie engagierte Konfirmandenarbeit insgesamt in der Gemeinde Gesicht und Gewicht erhält und dadurch die Gemeindegemeinschaft insgesamt prägt.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Roland Krause, Brackenheim-Hausen

☎ 07135/12533

☎ 07125/15789

✉ EvKircheHausen-Z@web.de

Workshop 3.15 Glauben in der Zeit

Als Gemeinde am Ort mit Hilfe eines Entwicklungsprogramms Schwerpunkte setzen, Kräfte bündeln und Profil gewinnen.

... Das Programm "Glauben in der Zeit" ist im Kern ein Ordnungsprinzip. Es regt an, die bisherigen Angebote neu zu sehen. Drei Stufen sind wichtig: zusammen denken, zusammen arbeiten, zusammen anbieten.

Das zusammen denken wird in vielen Fällen durch die Erinnerung erleichtert: das Kirchenjahr ist ein in Jahrhunderten gewachsenes, sinnvolles Ganzes, auch wenn in seiner Komplexität manchmal der Überblick verloren zu gehen droht. Aber in einer Zeit, in der starke Mächte von der Werbung angefangen bis hin zu esoterischen Bewegungen wie "Halloween" den Lauf der Tage "in den Griff" zu bekommen suchen, ist die Besinnung auf die Heilkraft der christlichen Feste nötig.

Zusammen arbeiten ist die Nagelprobe auf die Kooperationsfähigkeit aller Beteiligten. Sie ist vielfach noch nicht ausreichend entwickelt. Zuviel Individualität reißt Gräben zwischen den Mitarbeitenden auf. Die Gemeindeglieder verstehen dies nicht.

Zusammen anbieten ist in der Mediengesellschaft entscheidend wichtig. Sonst wird eine Kirchengemeinde nur von denen wahrgenommen, die sie ohnehin schon kennen. Die Ausstrahlung hin zu den Gemeindegliedern in mehr oder weniger wohlwollender Distanz fehlt. Dazu bietet das Programm eine Hilfe bis hin zu Vordrucken... .

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dr. Herbert Lindner, Studienleiter der bayrischen Landeskirche

☎ 09128/920562

☎ 09128/920563



herbert-lindner@t-online.de



www.herbert-lindner.de/glauben

Workshop 3.16 "Gemeinde im Übergang" (LEP Filderklinik)

Klinikseelsorge als Kirche am Krisenort

Die Klinikgemeinde Filderklinik versteht sich als "Gemeinde für Menschen im Übergang". Sie arbeitet eng mit den Kirchengemeinden Plattenhardt und Bonlanden zusammen. Im Workshop stellte die Klinikseelsorge ihr am Weg der Patienten orientiertes Konzept "Gemeinde im Übergang - Kirche an Krisenorten" vor. Es gab Informationen zum Aufbau einer Mitarbeiterstruktur, die die Besuchsdienstarbeit der benachbarten Kirchengemeinden mit dem Krankenhaus verbindet und einen besonderen Blick auf das Ehrenamt wirft.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/filderklinik*

Kontakt: Pfarrer D. Gert Murr, Klinikseelsorge Filderklinik

☎ 0711/77034185



klinikseelsorge@filderklinik.de

Workshop 3.17 Gemeindeentwicklung im ländlichen Raum (LEP Meckenbeuren)

1. Der Prozess der Leitbild-Entwicklung

In den Jahren 1998-2000 wurde im KGR ein Leitbild entwickelt und verabschiedet. Es kann im Internet auf der Homepage der Kirchengemeinde nachgelesen werden.

2. Das Projekt notwendiger Wandel

Ende 1999 / Anfang 2000 erfolgte die Bewerbung für das Projekt, die Startsituation fand am 4. April 2000 statt. Das Projektteam bestand aus 2 Moderatoren, 3 KGR-Mitgliedern und 7 Gemeindegliedern (regelmäßige Sitzungen des Projektteams mit dem gesamten KGR).

Phase 1: Analyse der Gemeindesituation: Organigramm; Umfeldanalyse; Geschichte der Gemeinde.

Phase 2: Fragebogenaktion: Vorbereitung des Fragebogens im Mai bis Juli 2000 sowie Vervielfältigung, Eintüten, Verteilen Anfang September 2000 (ca. 2000 Fragebögen für alle Gemeindeglieder ab 12 Jahren). Abgabemöglichkeit gab es an verschiedenen Stellen im Gemeindegebiet. Bis Mitte Oktober kamen insgesamt 363 Bögen zurück

(18 %). Danach folgte die Auswertung der Bögen und Vorstellung der Ergebnisse im KGR im Oktober / November 2000.

Phase 3: Zukunftswerkstatt (Januar 2001). Teilnehmer waren der KGR, das Projektteam und weitere Gemeindeglieder (33 Personen)

Phase 4: Aufsetzen von Einzelprojekten (Januar - Juni 2001)

♣ Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/meckenbeuren

Kontakt: Dr.Martin Neveling, Meckenbeuren



RM.Neveling@t-online.de



www.evkirche-meckenbeuren.de

Workshop 3.18 Gemeindegemeinschaft Christ werden - Christ bleiben

Reise ins Land des Glaubens

Das Gemeindegemeinschaft stellt in elementarisierter und gut verständlicher Form zentrale Inhalte des christlichen Glaubens dar. Lebensthemen und Glaubenthemen werden aufeinander bezogen. Die Teilnehmenden werden durch die narrative und visualisierte Grundstruktur (etwa 150 Bilder) auf einen gut nachvollziehbaren Weg mitgenommen. Der Glaubenskurs knüpft dabei bewusst an die volkswirtschaftliche religiöse Sozialisation von Taufe und Konfirmation an und will den Teilnehmenden helfen, ihre Taufe als Zeichen der Erwählung und der vorlaufenden Zuwendung Gottes neu zu entdecken. Dabei vermittelt er nicht nur kognitive Inhalte, sondern führt auch zu existentiellen Erfahrungen des Glaubens. Er ist informativ in der Sache, seelsorgerlich im Umgang mit Menschen und glaubenweckend in der Intention.

♣ Material finden Sie unter <http://www.ev-kirche-geradstetten.de/geko/geko.html>

Kontakt: Joachim Stricker, Evang. Gemeindedienst in Württemberg

☎ 07151/997716



Joachim.Stricker@t-online.de

🌐 www.zeltkirche.de

Manfred Nuding, Evang. Kirchengemeinde Geradstetten



m.nuding@web.de



www.ev-kirche-geradstetten.de

Workshop 3.19 Allein mit Kind

Allein erziehende im Blick der Kirchengemeinde

Ziel des Workshops war es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Situation von allein erziehenden Müttern, Vätern und ihren Kindern in den Kirchengemeinden zu sensibilisieren sowie spezielle Angebote für allein Erziehende kennen zu lernen und für die Kirchengemeinden anzuregen.

♣ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Ilse Ostertag, Evang. Gemeindedienst Stuttgart / Frauenwerk

☎ 0711/2068-249

☎ 0711/2068-345



Ilse.ostertag@elk-wue.de



www.eva-n-gelisch.de

www.gemeindedienst.de/frauenwerk

Workshop 3.20 "Nachbarschaftszentrum"

Die Erweiterung des evangelischen Kindergartens zum Nachbarschaftszentrum

Warum erweitern wir unseren Kindergarten zum Nachbarschaftszentrum? "Bausteine" zum Öhringer NBZ. Der Weg vom "Beginn bis heute" - eine kleine Wanderung mit Steigungen, Stolpersteinen, Höhen und Tiefen (Seil und Stöcke nicht vergessen).

♣ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Evang. Kindergarten, Öhringen

☎ 07941/7898

☎ 07941/606100

Pfarrer Hans-Martin Bauer, Öhringen

☎ 07941/2396

☎ 07941/607776

Workshop 3.21 Gott loben, das ist unser Amt

Lobpreisgottesdienste - Lob Gottes im Gottesdienst

In unserer Landeskirche werden seit einigen Jahren in vielen Gemeinden spezielle Lobpreisgottesdienste angeboten. An anderen Orten wird in regelmäßigen Abständen der Sonntagvormittagsgottesdienst als besonderer Lobgottesdienst gefeiert. Immer mehr Kirchengemeinden, Gemeindegruppen oder Hauskreise wünschen sich regelmäßig stattfindende Lobpreisgottesdienste und suchen Hilfestellung und Anleitung. Im Workshop wurde verdeutlicht, welche Bedeutung das Lob und die Anbetung Gottes für die Gemeinde hat. Das Verhältnis von Gottesdienst am Sonntag Morgen und einem Lobpreisgottesdienst als weiterem Angebot für die Gemeinde wurde thematisiert. Hilfestellung wurde gegeben hinsichtlich der Planung und Durchführung von Lobpreisgottesdiensten und dem Aufbau von Mitarbeiterteams.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Ernst Ludwig Schlotterbeck, Wolfschlugen



elia-dienst@t-online.de



www.elia-dienst.de

Workshop 3.22 Über Konfirmandenarbeit Gemeinde entwickeln, vernetzen, profilieren

Wie Konfirmandenarbeit zur Gemeindeentwicklung beitragen und Jugendlichen positive Erfahrungen mit Kirche eröffnen kann

Vor fünf Jahren entwickelte die ländliche Kirchengemeinde Hausen ob Verena mit zwei Teilorten das Hausener Modell für Konfirmandenarbeit, das die Gemeindegottesdienste bereichert, Ehrenamtliche gestärkt und zur Profilierung der Kirchengemeinde nach innen und außen einiges beigetragen hat. Wir verknüpfen erlebnisorientierte Konfirmandenarbeit (1 1/2 jährig in Klasse 7 und 8) mit dem Gemeindegottesdienst, der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung. Zusammen mit der Pfarrerin unterrichten jugendliche Teamer, die als ehrenamtliche Mitarbeitende ins örtliche Jugendwerk eingebunden sind. Durchdachte Organisationsformen mit Projekten und erfahrungs- und erlebnisorientierten Unterrichtsformen haben dazu beigetragen, dass Konfirmandinnen und Konfirmanden Glaube und Gemeinde positiv erleben können. Wie im Workshop erhalten Sie auf den Internetseiten einen Überblick über dieses KA- Modell und seine Auswirkungen auf die Vernetzung und Profilierung der Kirchengemeinde.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrerin Birgit Sendler-Koschel, Backnang



Sendler-Koschel@gmx.de



www.guenter-koschel.de

Workshop 3.23 "Eure Alten sollen Träume haben" (Joel 3,1)

Die bunte Gemeinde bringt Farbe ins Alten- und Pflegeheim

Ziel ist es, die Seelsorge, insbesondere die Seelsorge an alternden und pflegebedürftigen Menschen, als integralen Bestandteil der Gemeindegemeinschaft wiederzugewinnen und zu entdecken. Es geht um eine konzeptionelle Verankerung der Alten- und Pflegeheimseelsorge in der Gemeinde.

Gemeinde lebt im Heim - dafür soll der Blick geöffnet werden. Die Teilnehmer/innen sollen entdecken, wie bunt die Gemeinde schon ist. Und es geht um die Verzahnung von Lebensräumen. Die bunte Gemeinde bringt Farbe ins Alten- und Pflegeheim. Das kann von Kirchengemeinderatssitzungen bis hin zu Chorproben, von einer Kindergartengruppe bis hin zu den traditionellen Besuchsdiensten reichen. Je nach Gemeindesituation kann das ganz verschieden sein. Ziel ist, eigene Potenziale zu entdecken, zu entwickeln und sie konzeptionell in einer Seelsorgekonzeption der Gemeinde zu verankern und verbindlich auszugestalten.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Reiner Zeyher, Esslingen



rzeyher@freenet.de

Stand 3.24 "Mit uns können Sie alt werden"

Wenn jeder dritte Bürger über 60 Jahre alt ist, dann sieht Kirche auch ganz schön alt aus. Wie Altwerden aussehen kann, das wollen wir zeigen und diskutieren.

Die Fragen nach der kommenden Gesellschaft werden immer lauter. Schreckensbilder und Hoffnungsvisionen werden von Politikern, Wissenschaftlern und Zukunftsforschern der Gesellschaft vor die Augen gemalt. In den Zeitungen ist vom Pflegenotstand und den glücklichen mobilen Senioren die Rede. Die Anforderungen der kommenden Seniorengeneration sind vielfältig. Wie kann die Kirchengemeinde auf diese Fragen reagieren? Nimmt sie ihre Verantwortung wahr?

Die Landeskirche Pfalz hat in Kooperation mit der württembergische Landeskirche einen Modellstudiengang zum „Seniorenreferent/in“ ausgeschrieben. Berufsbegleitend werden vier Diakoninnen und Diakone auf die Anforderungen der alternden Gesellschaft vorbereitet. Einen Einsatz findet die neue "Berufsgruppe" in Gemeinde und Kirchenbezirk.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Christoph Alber, Diakoniat Göppingen

☎ 07161/683873

✉ christoph.alber@gmx.de

Stand 3.25 Der grüne Gockel

Nachhaltiges schöpfungsbewahrendes Handeln in Kirchengemeinden braucht eine breite Beteiligung der Gemeinde. Und ein System, damit es auf Dauer angelegt ist.

Schöpfungsbewahrung ist Aufgabe von Kirche: Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde (1. Glaubensartikel).

Der grüne Gockel in Anlehnung an die EU-Verordnung emas II bietet ein kirchengemeindespezifisches Managementsystem, das ein systematisches Erfassen aller ressourcenverbrauchenden und umweltrelevanten Bereiche ermöglicht. Alle Aktivitäten werden vernetzt, die mit Schöpfungsbewahrung zu tun haben (Gottesdienst, Gruppenprogramm, Umbau, Veranstaltungsplanung, Aktion, ...). Transparenz nach innen und außen, Glaubwürdigkeit und Wirtschaftlichkeit sind unverzichtbare Bestandteile.

Wichtig: Tu Gutes und rede darüber. Dazu gehört ständige Öffentlichkeitsarbeit, damit die Idee Kreise zieht - in Privathaushalte, Kommunen und Betriebe.

Alle 3 Jahre wird das Umweltaudit der Kirchengemeinde von unabhängigen Kirchlichen GutachterInnen überprüft

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Helga Baur, Evang. Jugend auf dem Lande

☎ 0711/9781-226/225

☎ 0711/9781-227

✉ ejl@ejwue.de

🌐 www.kirche-gestalten.de/cms/11/home

Wolfgang Weiß ✉ Irene Köberle, Verband für kirchl. Umweltmanagement

✉ info@vkum.de

🌐 www.vkum.de

Stand 3.26 "Die EG-Apotheke" - ein Gesangbuch für alle

Handreichungen und Materialien zum EG

Die Beratungsstelle zu Literatur und Praxis des Evangelischen Gesangbuchs wurde von vielen Besucherinnen und Besuchern gerne in Anspruch genommen.

Zum ersten Mal in unserer Landeskirche stand das gesamte Material zum EG gesammelt zur Verfügung:

- Die verschiedenen Gesangbuchausgaben
- Literatur für das EG als Hausbuch (Klavierbuch, Kanonbuch usw.)
- Orgelliteratur
- Chorliteratur
- Posaunenchorliteratur
- Gitarrenliteratur

- CDs und MCs
- hymnologische Literatur

Die Anfragen und Beratungsgespräche bezogen sich u. a. auf

- die 2. Auflage des EG, die vor allem wegen der neuen Rechtschreibung dringend gefordert wird (Konfirmanden),
- leichte Sätze für Klavier und Keyboard (neues Klavierbuch "Tasten-Spiele"),
- die Zusammenarbeit in den Gemeinden zwischen Kirchenchor und Jugendchor,
- CD-Roms zum EG und ihre Praktikabilität
- C-Ausbildung und Kirchenmusikstudium.

↳ Eine ausführliche Literaturliste rund um das EG finden Sie unter www.notwendigerWandel.de.

Kontakt: Siegfried Bauer, Landeskirchenmusikdirektor, Stuttgart

☎ 0711/2149-524

📠 0711/2149-9524

✉ siegfried.bauer@elk-wue.de

Stand 3.27 Wege zum Miteinander - Gemeindegründung

Die Akzente-Gemeinde ist ein regionales Gemeindegründungsprojekt, mit dem Ziel auf diese Weise kirchenferne Menschen der Postmoderne neu zu gewinnen.

↳ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 3.03!

Stand 3.30 "Kirche um Sieben" in Waiblingen

Themenzentrierte Abendgottesdienste mit Livemusik aus Jazz, Folk, Gospel, Gastrednern, einfacher Liturgie und Raum für Begegnung.

↳ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 3.07!

Stand 3.31 Diakonie in der Gemeinde - Armut begegnen

Die Diakonie der Gemeinde im Kirchenbezirk Böblingen fördern - mit drei Projekten der Armut begegnen: Diakonie-Laden, Sonntagsessen, "Cafe Volle Kanne".

↳ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Martin Eitel, Haus der Diakonie, Böblingen

☎ 07031/216511

Stand 3.32 "Back to the roots": Der Konfi-Tag

Präsentation der Ausstellung "Konfi-Tag": Informationen und Tipps zum kombinierten kommunalen und gemeindlichen Konfi-Praktikum der Evang. Gemeindejugend Sindelfingen.

Alle Konfirmandinnen und Konfirmanden der Ev. Kirchengemeinden in Sindelfingen wurden im Rahmen des Konfirmandenunterrichts dazu eingeladen, einen interessanten und informativen Nachmittag in einer Sindelfinger Einrichtung ihrer Wahl zu verbringen.

Zur Wahl standen folgende neun Einrichtungen: Krankenhaus Sindelfingen, DRK-Pflegeheim und Altenpflegeheim Burghalde, Polizeirevier Sindelfingen, Rathaus mit Oberbürgermeister Vöhringer, die Bestattungsinstitute Kaiser und Göpper & Maurer, Feuerwehr Sindelfingen und Sindelfinger Zeitung.

↳ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Evangelische Gemeindejugend Sindelfingen

☎ 07031/867828

✉ egj_Sindelfingen@web.de

Stand 3.33 proJad - an den Grenzen geschieht Leben

⇨ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 3.13!

Stand 3.34 "Pfarrer, lasst die Laien los"

Vom Priestertum aller Gläubigen und welche erstaunlichen Erfahrungen wir mit Glaubensseminaren und einem Bibelkurs bei der Entwicklung der Gemeinde gemacht haben.

In den letzten Jahren haben uns positive Erfahrungen mit Glaubensseminaren und dem Neuen Bethel-Bibelkurs, sowie die Lektüre einiger zukunftsweisender Bücher zu einem grundsätzlichen Nachdenken über die Zukunft unserer Kirchengemeinden geführt.

Dabei haben sich für uns zwei zentrale Bereiche herauskristallisiert. Beim ersten Bereich den wir **"Trinität als Leitfaden für den Gemeindeaufbau"** genannt haben, geht es um das Verhältnis von Vielfalt und Einheit innerhalb der Gemeinde. Beim zweiten Bereich den wir **"Gemeinde als Leib Christi"** genannt haben, geht es um das Verhältnis zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeinde.

Mit diesen beiden Schwerpunkten haben wir als Kirchengemeinde am Gemeindeentwicklungskongress teilgenommen, weil wir der Meinung sind, dass diese beiden Themen von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unserer Volkskirche sind.

⇨ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

Kontakt: Pfarrer Michael Beck, Gechingen

☎ 07056/1212

📠 07056/4437

✉ Pfarramt.Gechingen@elk-wue.de

Stand 3.35 Erfahrungen mit einem Leitbildprozess (LEP Stuttgart-Möhringen)

Es wird über die verschiedenen Stationen der Leitbildentwicklung informiert. Insbesondere soll auf die Chancen und Grenzen hinsichtlich der praktischen Umsetzung eingegangen werden.

Ausgangssituation: Nach mehreren sog. 'Sparrunden' setzte sich im Kirchengemeinderat die Überzeugung durch, dass die in der Vergangenheit durchgeführten linearen Kürzungen aller Bereiche in Zukunft nicht mehr praktikabel sein werden. Man wollte sich nicht mehr ausschließlich dem 'Diktat der Ökonomie und der Zahlen' unterwerfen sondern zukünftige Entscheidungen aufgrund von inhaltlichen Kriterien treffen. Bei weiteren Einsparzwängen sollte die Funktionsfähigkeit, die spezifische Identität erhalten bleiben.

⇨ Einen ausführlicheren Bericht mit Erfahrungen aus dem Prozess finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

⇨ Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/moehringen

Kontakt: Evang. Gesamtkirchengemeinde, Stuttgart-Möhringen

☎ 0711/711510

✉ Pfarramt.Martinskirche_Nord@elk-wue.de

✉ Hans-Martin.Haerter@t-online.de

Stand 3.36 "Gemeinde im Übergang" - Kirche an Krisenorten (LEP Filderklinik)

⇨ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 3.16!

Stand 3.37 elk-worship.de

⇨ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 3.21!

Stand 3.38 "Neu anfangen" - Christen laden ein zum Gespräch

Bei diesem Projekt geht es darum, Menschen einer Region zum "Gespräch über den Glauben" einzuladen. Eine ökumenische Zusammenarbeit auf ACK-Ebene gewährleistet, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner der Region angesprochen werden können. Die Einladung erfolgt mittels eines Buches, in dem Christen der Region über Erfahrungen mit dem Glauben berichten. Ziel des Projektes sind Gesprächskreise im privaten Umfeld. Hier kommen Menschen über Grundfragen des Glaubens ins Gespräch.

Kontakt: Wolfgang Fuchs, Evang. Gemeindedienst in Württemberg

☎ 0711/791528

🌐 <http://www.neu-anfangen.kgi.org/>

Stand 3.40 MATIZZO - Beratung, Seelsorge, Hospiz

Unter der Trägerschaft des Krankenpflegevereins arbeiten im Haus Matizzo der Seelsorge- und Beratungsdienst, die Hospizgruppe und andere ehrenamtliche Gruppen zusammen.

Mit dem Erwerb des Hauses Matizzo (benannt nach dem Stadtgründer Metzings), ist es dem Förderverein möglich, Gruppen, die im Bereich Seelsorge, Lebensberatung und Lebenshilfe tätig sind, ein gemeinsames Dach über dem Kopf zu bieten. Mit diesen Förderungen macht der Krankenpflegeverein sein Programm deutlich: **Wir sorgen uns um Leib und Seele.** Menschen sollen bei körperlichen und seelischen Problemen qualifizierte Hilfe in Anspruch nehmen können.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Manuela Seynstahl, Krankenpflegeverein & Diak. Förderverein Metzings e.V.

☎ 07123/9102024

✉ manuela.seynstahl@gmx.de

Stand 3.41 Gott und die Welt im Zelt - Zeltmission als Fest im Ort

Treffpunkt Zelt ist ein Projekt, bei dem ein attraktives Zelt mitten in der Stadt oder im Dorf steht - es symbolisiert eine Kirche ohne Mauern und Hürden, eine Kirche, die zu den Leuten kommt - mitten dort hinein, wo sonst die Feste gefeiert werden.

Mit "Treffpunkt Zelt" sollen Menschen zum Glauben an Jesus Christus ermutigt und eingeladen werden. In enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde wird ein Konzept entwickelt, das die Identität der Kirchengemeinde widerspiegelt. Durch die Integration örtlicher Vereine und wichtiger Personen vor Ort wird Treffpunkt Zelt in vielen Gemeinden zu einem Fest für das ganze Dorf oder die ganze Stadt. Menschen kommen wieder in Kontakt mit der Kirchengemeinde und entdecken, dass Glauben für ihr Leben wichtig werden kann.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Joachim Stricker, Evang. Gemeindedienst in Württemberg

☎ 07151/997716

✉ Joachim.Stricker@t-online.de

🌐 www.zeltkirche.de

🌐 www.gemeindedienst.de/missionarische_dienste

Pfarramt Hegensberg-Liebersbronn

☎ 0711/371197

Pfarramt Ottendorf

☎ 07971/92222

Pfarramt Walheim

☎ 07143/33265

Stand 3.42 NACHTSCHICHT in Obertürkheim: Gott statt Glotze

Vorstellung einer ungewöhnlichen Gottesdienstreihe mit einem ungewöhnlichen Sponsoring und Werbekonzept: Gott statt Glotze. Abends statt morgens. Gespräch statt Predigt.

Die NACHTSCHICHT geht auch unter den Abendgottesdiensten noch besondere Wege: **Zeitliche Konzentration:** Die 4 jährlichen NACHTSCHICHT-Gottesdienste sind nicht über das Jahr verteilt, sondern finden in kurzen Abständen um den Jahreswechsel statt.

Inhaltliche Konzentration: Alle Gottesdienste beziehen sich auf ein übergeordnetes

Thema. So z.B. das Thema Humor oder Heiliger Geist. Das nächste Thema lautet: Gebet.

Konzentrierte Werbung: Die inhaltliche und zeitliche Konzentration erlaubt eine Werbung für alle NACHTSCHICHTEN durch einen aufwendig erstellten Werbefolder, der u.a. auch gezielt an die Altersgruppe der 30-40-jährigen verteilt wird.

Gespräch statt Predigt: Zu den einzelnen Themen gibt es keinen Monolog, sondern einen Dialog mit einem Gesprächspartner, der einen besonderen Bezug zum Thema hat. So z.B.: der verstorbene Rockmusiker und Pädagoge Wolle Kriwanek zum Thema "Jugendliche".

Musikalische Gäste: Passend zum Thema werden besondere Musiker eingeladen. So z.B. das Klezmer-Trio "Emanuel" zum Thema "Jüdischer Humor".

Kontakt: Pfarrer Ralf Vogel, Obertürkheim

☎ 0711/323778

📄 0711/3290936



Conna.krause@t-online.de



www.obertuerkheim-evangelisch.de

Stand 3.43 Öffentlichkeitsarbeit und Internet für Kirchengemeinden

Der hochentwickelte Internetauftritt der Kirchengemeinde Endersbach, die Gemeindebefragungen in Endersbach und Leutenbach sowie deren Konsequenzen für die Gemeindearbeit und die "Gemeindemesse" in Vaihingen/Enz als Formen professioneller Öffentlichkeitsarbeit

Ausgangssituation

Allen drei Kirchengemeinden lag vor ca. 3-4 Jahren am Herzen: Wie können wir uns in der Kirchengemeinde mit unseren Gruppen und Kreisen und deren Veranstaltungen bekannter und damit öffentlicher machen? So wurden die Projekte, jeweils nach intensiver Vorbereitung, auf den Weg gebracht: Gemeindebefragung und Internet in Endersbach, Gemeindebefragung in Leutenbach sowie Gemeindemesse und Messestand in Vaihingen/Enz.

1. Kirche bei lokaler Gewerbeschau (Messestand)

Die Evang. Kirchengemeinde stellt ihren Präsentations- und Messestand vor. Der Stand macht die Arbeitsbereiche der Kirchengemeinde transparent und umfasst einen Kommunikationsbereich sowie einen mobilen Raum der Stille. Die Elemente können von interessierten Kirchengemeinden ausgeliehen und mit überschaubarem Aufwand an die eigene Gemeinde angepasst werden.

📌 *Einen Bericht sowie Infos zum Ausleihen des Messestandes finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

2. Gemeindemesse

Ausgehend von der Anonymität einer Dekanatsstadt wurde die Idee entwickelt, die Kirchengemeinde in Form eines "Markts der Möglichkeiten" im Gemeindehaus darzustellen, um so nach innen und außen die Angebote und die zugehörigen Personen bekannt zu machen.

📌 *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt 1&2: Reinhard Wahl, Vaihingen/Enz

☎ 07042/15298

📄 07042/2887858



wahl.vaihingen@t-online.de

3. Internetauftritt

Das Internet wird reichlich abgefragt, auch von Auswärtigen. Inwieweit daraus Anziehung für die Veranstaltungen der Kirchengemeinde entstanden ist, können wir noch nicht feststellen. Dennoch pflegen wir die Seiten gewissenhaft und umfangreich. Um mehr zu erfahren, klicken Sie sich einfach ein!

Kontakt: Hans-Ulrich Eisele, Weinstadt

☎ 07151/610879

📄 07151/606389



eisele_nanio@t-online.de



www.ev-kirche-endersbach.de

4. Gemeindebefragung

Die Gemeindebefragungen wurden in den KGR der beiden Kirchengemeinden Endersbach und Leutenbach ausgewertet und Anregungen sowie Wünsche und Vorschläge der Befragten zum großen Teil umgesetzt. Einiges Neue ist entstanden, aber auch Bewährtes verstärkt worden. Gemeindebefragungen sind für eine Kirchengemeinde unbedingt zu empfehlen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dr. Werner Jäger, Leutenbach

☎ 07195/66140

✉ 231059@freenet.de

Stand 3.44 "Eure Alten sollen Träume haben" (Joel 3,1)

Ein Kommunikationsfeld mit dem Ziel, das Alten- und Pflegeheim als Chance für die Gemeinde zu entdecken und wahrzunehmen: Elementarisierung - Weitergabe von Traditionen - soziales Lernen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie im unter www.notwendiger-wandel.de.
(vgl. auch unter 3.23!)*

Kontakt: Reiner Zeyher, Esslingen

✉ rzeyher@freenet.de

Workshop 3.45 Der grüne Gockel

Umweltaudit für Kirchengemeinden - transparent, glaubwürdig, beteiligt, nachhaltig

Der Grüne Gockel" ist das Umweltaudit speziell für Kirchengemeinden und kleine Einrichtungen. Es ist auf eine breite Beteiligung angelegt: ehrenamtliche MitarbeiterInnen in einem Umweltteam übernehmen die Koordination in der Gemeinde, Menschen fühlen sich angesprochen und machen mit, die sonst eher am Rand der Gemeinde leben. Es macht die Gemeinde nach außen und innen transparent, wo es um Umwelt und Schöpfung geht. Es ist auf Dauer angelegt und vernetzt alle Infos und Aktivitäten rund um Schöpfung und Umwelt.

Für einen erfolgreichen Einstieg gibt es Unterstützung: für das erste Jahr die Beratung und Begleitung durch kirchliche UmweltauditorInnen, Checklisten für die intensive Betrachtung der Gemeinde (was hat alles mit Umwelt und Schöpfung zu tun?), Bögen für die Erfassung des Verbrauchs von Wasser, Energie, Rohstoffe, ..., ein Handbuch für die Durchführung, Für die Glaubwürdigkeit und die Transparenz wird das System regelmäßig von unabhängigen kirchlichen UmweltgutachterInnen überprüft.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Helga Baur, Evang. Jugend auf dem Lande

☎ 0711/9781-226/225

☎ 0711/9781-227

✉ ejl@ejwue.de

🌐 www.kirche-gestalten.de/cms/11/home

Wolfgang Weiß ✉ Irene Köberle, Verband für kirchl. Umweltmanagement

✉ info@vkum.de

🌐 www.vkum.de

Workshop 3.47 Gesungene Theologie - Schätze im EG

Das Singen der Gemeinde ist vollgültiges liturgisches Handeln als Psalmgebet, Klage, Predigt, Lehre, Zeugnis, Bekenntnis, Bitte, Fürbitte. Die Grundfrage ist nach alledem nicht, an welchen Stellen im Gottesdienst die Gemeinde oder der Chor singen sollen. Damit werden Singen und Musik zum Einschub und letztlich überflüssig gemacht. Die Grundfrage ist vielmehr, welche Teile der Liturgie die Gemeinde mit ihrem Singen und der Chor respektive die Kantorin mit der Musik übernehmen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Bernhard Leube, Amt für Kirchenmusik

☎ 0711/2149-524

☎ 0711/2149-9524

✉ Bernhard.Leube@elk-wue.de

Workshop 3.48 Erwachsene und Kinder entdecken das EG

Tipps und Anleitungen, Alt und Jung kreativ zum Singen mit dem EG zu bringen
"Kinderlieder sind für Erwachsene langweilig". "Kinder sind mit den Liedern für Erwachsene überfordert".

Diese beiden Behauptungen wurden in diesem Workshop "ad acta" gelegt. Ein gemeinsamer Sprint durch das EG zeigte den rund 30 TeilnehmerInnen Möglichkeiten des kreativen Umgangs mit verschiedenen Liedern des Gesangbuchs. Es wurden Ideen, Tipps und Tricks vorgestellt und gemeinsam ausprobiert, Lieder für groß und klein erfahrbar und interessant zu machen, Möglichkeiten Lieder abwechslungsreich zu gestalten. Ein paar Stichworte zur Anregung: wechselweise gesungene Strophen, Strophen und Kehrverse, zu Liedern passende, eingeschobene Kanons, kleine Choreographien, kirchenbanktaugliche Bewegungen und Tänze zu Liedern, Klatschmodelle.

Der Workshop war geprägt durch große Lust der Teilnehmenden, Neues zu entdecken, auszuprobieren und die Möglichkeit zu haben, gleich etwas konkretes mit nach Hause zu nehmen.

Kontakt: Bezirkskantorin Eva-Magdalena Ammer, Weikersheim

 Eva-Magdalena@Ammer-Weikersheim.de

Workshop 3.49 Erlebniswelt mehrstimmiges Singen mit dem EG

Die ca. 40 Teilnehmer dieses Workshops erwiesen sich als ausgesprochen interessiert an den Möglichkeiten des mehrstimmigen Singens mit und aus dem EG. Mit einer Ausnahme konnten alle Kanons und Sätze a cappella erarbeitet werden, wobei ich neben dem "Erlernen" des Notentextes Wert auf interpretatorische, hymnologische und stimmtechnische Informationen und Hilfen gelegt habe.


Die Freude am gemeinsamen Singen war so ausgeprägt, dass der workshop auf Wunsch der TeilnehmerInnen auf 90 Minuten ausgedehnt wurde.


Der Aufbau dieses Offenen Singens war von einer Zunahme des Schwierigkeitsgrades und dem Vorkommen aller Formen der Mehrstimmigkeit geprägt, die das EG bietet. Darüberhinaus wurden zwei 'experimentellere' Formen des Offenen Singen erprobt.


Ausgehend von einfacher Mehrstimmigkeit anhand von Kanons und der entfalteten Mehrstimmigkeit am Ende des antiphonal angelegten "Herr, unser Herrscher" (EG 270), wurden Kanons mit ostinati sowie vierstimmige Sätze aus dem EG gesungen.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Ingo Bredenbach, Hochschule für Kirchenmusik, Tübingen

 07071/925997

 07071/925998

 hkm.tuebingen@t-online.de

Workshop 3.50 Medien zum Jahr der Bibel

Vorgestellt wurden Materialien und Aktivitäten zum Jahr der Bibel. Das Bibelmuseum bietet die Möglichkeit, Entstehung und Inhalt der Bibel sinnlich zu erleben: Beduinenzelt, Qumran, Torah-Rolle, Luther, alte Bibeln öffnen und erzählen lassen, selber Bibelseiten drucken, PC-Bibeln, Spiele u.v.m.. Angeboten werden u.a. Gruppenführungen (auch Abends und am Wochenende) sowie Kinderaktionsnachmittage oder Familiennachmittage.

Die Württembergische Bibelgesellschaft bietet darüber hinaus weitere Unterstützung zum Jahr der Bibel (und darüber hinaus) wie z.B. Bibelausstellungen für Gemeinden, Mitarbeiterfortbildungen, Gemeindevorträge, Beratung zu Ausstellungen und Aktionen, Materialien für Gemeindeaktionen, Aktion Bike-for-Bibles.

♣ *Informationen zum Jahr der Bibel auch unter www.2003dasjahrderbibel.de*

Kontakt: Pfarrer Gerrit-Willem Oberman, Württ. Bibelgesellschaft,
Stuttgart-Möhringen

☎ 0711/7181-274

📄 0711/7181-218

✉ wbg@dbg.de

🌐 www.dbg.de

Themenpark 4: Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und im Bezirk verbindlich gestalten

Workshop 4.01: Evangelische & katholische Gemeinden kooperieren (LEP-Eglosheim)

Zusammenarbeit zwischen den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Ludwigsburg-Eglosheim

Partner lernen sich kennen und erfassen die unterschiedlichen Gemeindestrukturen und Frömmigkeitsstile. Sie wollen Konflikte mit dem Kirchenrecht vermeiden. Sie bewältigen Rückschläge und Enttäuschungen durch ständige persönliche Kontakte.

🔗 *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

🔗 *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/eglosheim*

Kontakt: Pfarrer Dieter Benz, Ludwigsburg-Eglosheim

☎ 07141/31897

📄 07141/301034

✉ Pfa.Eglosheim1@evk-lb.de

Workshop 4.02 Kirchenmusik und Kommune

Zusammenarbeit von verschiedenen Kulturträgern: Kirche, Schule, Musikschule

Am Beispiel Böblingen-Sindelfingen wird aufgezeigt wie das Bezirkskantorat, die städtische Musikschule und das Albert-Einstein-Gymnasium miteinander kooperieren. Wie kann es gelingen, dass alle Institutionen ihr eigenes Profil entwickeln und sich gegenseitig ergänzen und respektieren. Am Beispiel der Hochschulen für Kirchenmusik Tübingen und Rottenburg soll aufgezeigt werden, dass auch Kooperation im ökumenischen Horizont möglich ist. Das Beispiel der Knabenchöre in Stuttgart zeigt die fließenden Grenzen zwischen kirchlicher und öffentlicher Musikpädagogik.

Kontakt: Matthias Hanke, Bezirkskantor, Sindelfingen

☎ 07031/7877041

✉ MatthiasHanke@t-online.de

Workshop 4.03 Distriktarbeit im ländlichen Umfeld (Distrikt Crailsheim-Land)

Auf der Suche nach sinnvollen Kooperationsmöglichkeiten im Crailsheimer Umfeld

Vier Landgemeinden und eine Stadtgemeinde, die zusammen einen Distrikt bilden, sind in einen Prozess über verschiedene Felder einer verbindenden Zusammenarbeit eingetreten. Die Entscheidungen im Kirchenbezirk über die Umsetzung des PfarrPlans bestimmen zudem jeweils zwei Landgemeinden zur Kooperation, um zwei je 25 Prozent umfassende Kürzungen abzufedern. Im Ergebnis wurde die seitherige Zusammenarbeit im Distrikt mit unterschiedlichem Erfolg ausgeweitet.

Der Workshop hat Auskunft gegeben über positive und negative Aspekte einer Distriktskooperation im ländlich geprägten Umfeld. Daraus ergaben sich Ausblicke auf

den Wandel des Pfarrer- und Pfarrerinnenbilds in unserer Kirche und Reflektionen zu Begriff und Sache des "Notwendigen Wandels".

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/crailsheim*

Kontakt: Pfr. Dr. Thomas Knöppler, Evang. Pfarramt Westgartshausen

✉ Liebfrauenkirche@gmx.de

Pfr. Ulrich Wildermuth, Evang. Pfarramt Altenmünster

✉ Pfarramt.Altenuenster@elk-wue.de

Workshop 4.04 Gelebte Ökumene unter einem Dach

Lokaltermin Ökumene im Ökumenischen Gemeindezentrum Böblingen-Diezenhalde

Da sich in Böblingen im Stadtteil Diezenhalde eines der wenigen ökumenischen Gemeindezentren in der Württembergischen Landeskirche befindet, wurde für diesen Workshop zum Thema "Ökumene" zu einem Lokaltermin eingeladen. Ende der 70er Jahre liegen die Anfänge der Ökumene auf der Diezenhalde, 1990 wurde das Ökumenische Gemeindezentrum eingeweiht, in dem die evangelische Christuskirchengemeinde und die katholische Vater-unser-Gemeinde unter einem Dach leben. Die Geschichte der Ökumene-Praxis hier bietet viele Erfahrungen, die aufgearbeitet und reflektiert wurden. Für den Workshop wurden an konkreten Beispielen der Ökumene-Praxis Kriterien benannt, die für das Gelingen von gelebter Ökumene wichtig sind.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Hans-Ulrich Lebherz, Böblingen

☎ 07031/277436

✉ ChristuskircheBB@aol.com

🌐 www.ckg-bb.de

Workshop 4.05 Arbeit im Distrikt: Top oder Flop? (LEP Heilbronn u.a.)

Neue Modelle gemeindeübergreifender Zusammenarbeit in verschiedenen Arbeitsbereichen

Ist gemeindeübergreifende Arbeit im Distrikt eine Einschränkung oder Bereicherung?

- Erprobte Konzepte hauptamtlicher Dienste in der Kirchenmusik, Pro und Kontra für Distriktskantorate. Anhand zweier verschiedener Modelle wird die Arbeit von Distriktskantoren aus Stuttgart vorgestellt.
- Geplante Konzepte struktureller Zusammenarbeit auf Distriktsebene im Bereich Jugendarbeit und Diakonat. Distrikt als Modell zur gerechteren Verteilung von Ressourcen im Kirchenbezirk Heilbronn.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/heilbronnbezirksjugendwerk*

Kontakt: Michaela Schlecht, Evang. Jugendwerk Bezirk Heilbronn

✉ m.schlecht@ejw-heilbronn.de

Workshop 4.06 Gemeinsam gewinnen wir ...

Wie Gemeinden und Bezirk Jugend- und Konfirmandenarbeit verknüpfen können

Nach der Konfirmation oder spätestens nach dem Konfclub tauchen viele Jugendliche nicht mehr in unseren Gemeinden auf. Es fehlt an geeigneten Angeboten, die sie ansprechen und an Menschen, die Beziehungen zu ihnen leben können. Die Jugendarbeit hätte an dieser Stelle etwas zu bieten, sieht aber nicht immer die Möglichkeiten, die sich da auftun. Wir wollen Konzepte, Ideen und Möglichkeiten vorstellen, wie Jugend- und Konfirmandenarbeit voneinander profitieren und gemeinsam den Weg von Jugendlichen zu einem eigenständigen Glauben in der Gemeinde bahnen.

Es geht um Kommunikation, um Stukturen und Vorbehalte, vor allem aber um eine Vorstellung, wie es sein könnte. Wir wollen Brücken bauen, zwischen Gemeinden und Jugendwerken - denn gemeinsam gewinnen wir!

♣ *Eine Präsentation zum Thema finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Rainer Oberländer, Evang. Jugendwerk in Württemberg

☎ 0711/9781-252

📠 0711/9781-30

✉ rainer.oberlaender@ejwue.de

Workshop 4.07 So ist's ja besser zu zweien als allein (LEP Schwäbisch Hall)

Verbindliche Zusammenarbeit oder Neugründung einer gemeinsamen Kirchengemeinde?

Was geschieht, wenn sich zwei traditionsreiche Kirchengemeinden in der Innenstadt von Schwäbisch Hall miteinander auf den Weg machen? Welcher Weg ist besser: Verbindliche Zusammenarbeit zwischen zwei selbständigen Gemeinden oder Neugründung einer gemeinsamen Innenstadtgemeinde? Der Workshop wandte sich an alle, die neugierig sind auf Erfahrungen mit gemeindeverbindender Zusammenarbeit. Der Kongressbericht zeigt die wesentlichen Stationen des Beratungsprozesse auf und benennt Chancen und Schwierigkeiten.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/schwaebisch-hall*

Kontakt: Pfarrer Georg Eberhardt, Schwäbisch Hall

☎ 0791/9782118

📠 0791/56554

✉ CuG.Eberhardt@t-online.de

PfarrerIn Karin Ott, Schwäbisch Hall (Lokales Erprobungsprojekt)

☎ 0791/9782118

📠 0791/13216326

✉ karinottsha@compuserve.de

Workshop 4.08 Fusion oder verbindliche Kooperation? (LEP Stuttgart West, Nord, Beimbach und Zuffenhausen)

Wie und weshalb entscheiden sich Gemeinden?

Immer mehr Gemeinden stehen vor der Frage, wie sie ihre Zusammenarbeit verbindlich gestalten können, so dass zum einen das nachbarschaftliche Heimatgefühl und das eigene Profil von Gemeinden erhalten bleibt und zum anderen durch die Zusammenarbeit ein qualifiziertes, vielfältiges und offenes Angebot bei eingeschränkten personellen (haupt- wie ehrenamtlich Engagierte) und finanziellen Ressourcen aufrecht erhalten wird. Die Gesprächs- und Diskussionsbeiträge brachten die Praxiserfahrungen mit unterschiedlichen Modellen von Kooperation ein. Die Diskussion erörterte Vor- und Nachteile der Modelle Fusion und Kooperations-Vereinbarung. Alle teilnehmenden Gemeinden stellen ihre Erfahrungen in schriftlicher Form zur Verfügung.

♣ *Weitere Informationen finden Sie unter den Lokalen Erprobungsprojekten:*

Stuttgart Nord: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/stuttgartnord

Stuttgart West: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/stuttgartwest

Zuffenhausen: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/zuffenhausen

Beimbach u.a.: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/gaggstatt

Kontakt: Pfarrerin Monika Renninger, Evang. Kirchengemeinde Stuttgart Nord

☎ 0711/2597984

📠 0711/2597981

✉ erloeserkirche@evangelischenordgemeinde.de

🌐 www.evangelischenordgemeinde.de

Workshop 4.10 Gemeindeentwicklung in der Großstadt auf dem Weg zur verbindlichen Kooperation (LEP Stuttgart-West)

Im Spannungsfeld zwischen Zusammenschluss und Eigenständigkeit haben drei Gemeinden im Stuttgarter Westen ein Konzept entwickelt, das in behutsamer Weise verbindliche Kooperation ausbaut. Im Workshop wurde aus dem nicht immer einfachen Prozess berichtet. Ergebnisse - unter anderem eine Geschäftsordnung für die Kooperation und gemeinsame Projekte - wurden vorgestellt.

◇ Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/stuttgartwest

Kontakt: Pfarrer Siegfried Schroth, Stuttgart ☎ 0711/6599402

Workshop 4.11 Migration und Gemeindeentwicklung: "Projekt Taläcker" in Künzelsau

Ein Stadtteil wird gebaut - wie wächst Gemeinde?

Die Mitglieder der Projektgruppe präsentierten das Netzwerk "Taläcker". In einer Längsschnittbetrachtung skizzierten 12 Kurzbeiträge die Entwicklungsgeschichte der Gemeinwesen- und Gemeindegemeinschaft eines völlig neu entstandenen Stadtteils mit gegenwärtig 2900 Bewohnern. Unter ihnen befinden sich über 70% Spätaussiedler, über 8% Ausländer und die zugezogene einheimische Bevölkerung. In einer regen Diskussion standen besonders das Verständnis und der Zugang zum Glauben, aber auch die großen Belastungen und Fähigkeiten der zugezogenen Menschen im Mittelpunkt. Der Kongressbericht im Internet gibt weiter Auskunft. Mit der Vision des Voneinander-Lernens ist die Projektgruppe in Künzelsau weiter unterwegs.

Bestelladresse für die Kongressbroschüre: h.stierle@diakonie-kuenzelsau.de

◇ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Karl-Heinz Arle ☎ KarlHeinzArle@aol.com
I. Jeschawitz, Aussiedlerseelsorge ☎ jeschawitz.irmgard@t-online.de

Workshop 4.13 Behinderte Menschen und Kirchengemeinde

Partnerschaft Kirchengemeinde und Wohngruppe für behinderte Menschen: Geht das?

Seit Bestehen der Diakonie Stetten wird die Begleitung und Förderung von Menschen mit geistigen Behinderungen durch Kirchengemeinden und ihre Mitglieder gefördert. Viele Kontakte haben sich zu festen Partnerschaften entwickelt, die regelmäßig durch gemeinsame Erlebnisse, Besuche und Briefe gepflegt werden. Im Workshop kamen die Chancen, Möglichkeiten und Grenzen der Partnerschaften von Wohngruppen behinderter Menschen mit Kirchengemeinden zur Sprache. Beispiele zeigten auf, wie Partnerschaften auch über längere Zeit Krisen und Personalwechsel auf Gemeinde- und Gruppenseite überstehen können.

Kontakt: Eberhard O. Brachhold, Diakonie Stetten
☎ 07151/940-2344 ☎ 07151/940-2780
✉ e.o.brachhold@t-online.de

Stand 4.14 Diakonisches Handeln in Gemeinde und Kirchenbezirk

Gemeinden brechen auf, Kirchtürme wachsen zusammen

Diakonische Gruppen sind eine Einrichtung der Kirchengemeinden im Kirchenbezirk Tübingen. Sie nehmen ehrenamtlich Besuchs- und Betreuungsaufgaben wahr und arbeiten überkonfessionell. Interessierte Gemeindeglieder werden qualifiziert für ihre Aufgabe in einem Einführungskurs, der von der Fachberatung für Diakoniestationen angeboten wird. Der Kurs verpflichtet nicht zur Mitarbeit. In den Gruppentreffen, die regelmäßig stattfinden, werden Einsätze zugeteilt und Fallbesprechungen durchgeführt zur Entlastung und zum besseren Verständnis für einander. Die Gruppenleiter treffen

sich 4 x jährlich unter Leitung der Fachberatung. Hier wird berichtet über Aktivitäten in den Gruppen vor Ort. Fachreferenten zu relevanten Themen werden eingeladen und multiplizieren sich so für die Arbeit in den Gemeinden.

Entsprechend der Gemeindestruktur unterscheiden sich die Profile der Diakonischen Gruppen und ihre Tätigkeiten vor Ort. Zum Beispiel: Besuche von Kranken und Alten und Geburtstagsbesuche. Begleitung zum sonntäglichen Gottesdienst. Organisation und Mitgestaltung von Gottesdiensten für Alte, Behinderte und Kranke mit anschließender Bewirtung zur Ermöglichung von Begegnungen. Besuche im Pflegeheim. Kaffeenachmittage für Senioren. Betreuung von Hinterbliebenen im Trauerjahr. "Urlaub ohne Koffer". Mitarbeit bei Gemeindeveranstaltungen. Zusammenarbeit mit den Diakonie- und Sozialstationen

Die Diakonischen Gruppen sind während ihrer Arbeit unfallversichert über die Kirchengemeinde. Sie erhalten Aufwandsentschädigung für kleine Geschenke und Fahrkostenersatz.

Wichtig ist: Die ehrenamtliche Arbeit wird begleitet durch eine hauptamtliche Person, die für Vernetzung und Qualifizierung zuständig ist.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Hanne Schmidt, Fachberatung für Diakoniestationen, Tübingen

 schmidt.diakonie@evk.tuebingen.org

Stand 4.16 Miteinander auf dem Weg (LEP Beimbach u. a.)


Miteinander auf dem Weg: Beimbach, Gagggstatt-Mistlau, Kirchberg-Hornberg und Lendsiedel (Kirchenbezirk Blaufelden).

Vier Gemeinden im ländlichen Raum haben den Aufbruch gewagt und sich auf eine verbindliche Zusammenarbeit eingelassen. In den Bereichen Gottesdienst, Öffentlichkeitsarbeit, Konfirmanden- und Männerarbeit und Gemeindeverwaltung wird gemeinsam geplant und gestaltet.

Ein spannender Prozess für alle Beteiligten und für die Gemeinden!

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/gagggstatt*

Kontakt: Pfarrer Alfred Holbein, Kirchberg

 07954/323


 HOLIALF@aol.com


Stand 4.17 Diakonie braucht Gemeinde - Gemeinde braucht Diakonie


Zwei auf dem Gebiet der Gemeindefarbeit miteinander kooperierende Kirchengemeinden in der Gesamtkirchengemeinde einer Großstadt haben das Ziel, das diakonische Wirken der in ihrem Bereich tätigen Sozialstation in ihrem Bereich tiefer zu verankern und gleichzeitig dieser Sozialstation zu helfen, die in steigendem Maß auftretenden "Pflegelücken" zu schließen. Pflege soll über das, was die Pflegeversicherung finanziert, hinaus menschlich bleiben für Pflegebedürftige, Pflegenden und pflegende Angehörige.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Walter Göggelmann, Reutlingen

 07121/434310

 07121/434480


 walter.goeggelmann@t-online.de

Stand 4.18 "Mein Rahmen hängt schief"

Wie können Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam Jugendarbeit erleben?

Durch verschiedene Spiele und Angebote (z.B. Spiegellabyrinth) konnte Begegnungen zwischen Jugendlichen mit und ohne Behinderung nachgeföhlt werden.

♣ *Einen Artikel zum Thema finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*



Kontakt: Traugott Hascher, Sonnenhof Schwäbisch Hall
 traugott.hascher@sonnenhof-sha.de

Stand 4.19 Neue Wege mit Diakoniebeauftragten

Diakoniebeauftragte: Schnittpunkt zwischen Gemeinde, Bezirk und Diakonischer Bezirksstelle beziehungsweise diakonischen Einrichtungen


Vorstellung einer neuen Projektstelle: Hauptamtliche Diakoniebeauftragte in der Diakonischen Bezirksstelle (Kirchenbezirk Kirchheim/Teck), die insbesondere mit den Diakoniebeauftragten der einzelnen Kirchengemeinden im Bezirk zusammen arbeiten. Weitere Informationen im Bericht: Entstehung, Auftrag und Ziele, Kooperationspartner und bisherigen Erfahrungen.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Ulrike U. Graf, Diakonische Bezirksstelle Kirchheim/Teck
 07021/920-920  graf@diakonie-kirchheim-teck.de

Stand 4.21 Seniorenarbeit in Kirchengemeinde und Kommune

"Urlaub ohne Koffer" - Projektbezogene Seniorenarbeit - ökumenische Zusammenarbeit.

Kontakt: Diakon Wolfgang Roth, Böblingen  07031/233289

Stand 4.22 Der Spagat in Stuttgart Nord (LEP S-Nord)

Gelingendes und Stolpersteine im Prozess der Fusion von drei Kirchengemeinden am Beispiel von Gemeindebrief, Gottesdiensten, Gruppen

1. Die Fusion der Stuttgarter Nordgemeinden (1995-2002)

In: Praxisimpulse 1 - Leitfaden für benachbarte Kirchengemeinden, Seite 26-30

5. Praxisbeispiel Gemeindefusion (Bericht des LEP-Projektes zum Stand 24.7.2001)

Praxisimpulse 1 als pdf-Datei unter: <http://www.kirche-gestalten.de/assets/1711.pdf>





2. Der Spagat zwischen Nordbahnhof und Weißenhof

Bericht über die Gemeindefusion Stuttgart Nord:

Motive/Prozess/Felder der Umsetzung/Stolpersteine/Erfolge - Stand Februar 2003

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

⇨ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/stuttgartnord*

Kontakt: Pfarrerin Monika Renninger, Evang. Kirchengemeinde Stuttgart Nord
 0711/2597984  0711/2597981
 erloeserkirche@evangelischenordgemeinde.de
 www.evangelischenordgemeinde.de

Stand 4.23 Stadt- und Gemeindeentwicklung Taläcker

⇨ *Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 4.11!*

Themenpark 5: Gemeinsam leiten - Entwicklung verantworten

Workshop 5.01 Zukunftskonferenz und Leitbildprozess (LEP Möhringen)

Zukunftskonferenz und ihre Anwendung im Leitbildprozess der Gesamtkirchengemeinde Möhringen

In der Gesamtkirchengemeinde Möhringen haben wir im Rahmen eines Leitbildprozesses eine Zukunftskonferenz organisiert. Diese war ein wesentliches Scharnier in diesem noch immer andauernden Prozess und hat sich deutlich bis hin in Formulierungen des Leitbildes niedergeschlagen. Im Workshop wurde im Gespräch aufgezeigt, wie sich die Zukunftskonferenz in den Prozess zum Leitbild integriert hat und welche Impulse daraus mitgenommen wurden.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

⇨ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/moehringen*

Kontakt: Diakon Hans-Martin Härter

☎ 0711/724517

✉ Hans-Martin.Haerter@t-online.de

Workshop 5.02 Das "Gerlinger Modell"

Dezentral-kooperatives Stellen- und Finanzmanagement

Was wir wollen: Wir setzen den gängigen, aus der Industrie übernommenen Krisenmanagementinstrumenten (Stellenkürzungen, Stellenabbau, Fusion) den Versuch entgegen, vor Ort nachhaltig Gemeinde aufzubauen. Wir tun dies durch

- Aktive Vision
- Stärkung der Identität der Einzelgemeinde
- Erhöhung der Flexibilität
- Entlastung des Ehrenamts
- Optimierung der Wirtschaftlichkeit
- Mitarbeiter- und Gemeindegliedermotivation

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Wilfried Braun, Gerlingen

☎ 07156/24450

✉ pfarramt-mitte@ev-petruskirche-gerlingen.de

Workshop 5.03 Geteilte Leitung im Dekaneamt

Kollegiale Leitung im Kirchenbezirk - Strukturveränderung als Beteiligungsprozess

- Vorstellung der Geschäftsordnung von DekanIn und Co-DekanIn in einem Dekanat
- Grundüberlegungen zu einer geteilten Leitungsspitze im Kirchenbezirk Ravensburg
- Vorstellung einer Strukturveränderung als Beteiligungsprozess.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrerin Ursula Bredau, Ravensburg

✉ Dekanat-rv@evkirche-rv.de 🌐 bredau@evkirche-rv.de

Workshop 5.04 Vernetzung kommunaler und kirchlicher Jugendarbeit, Böblingen

Modellprojekt "JES: Jugend engagiert sich"

⇨ *Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 1.01!*

Workshop 5.05 Die Mitarbeiterkonferenz (LEP Haigerloch)

Ein Instrument gemeinsam verantworteter Gemeindeleitung

Die Mitarbeiterkonferenz dient als durchlässige Struktur der innergemeindlichen Kommunikation. Sie will Vielfalt wahrnehmen, wertschätzen und nicht einebnen. So sollen zugleich Prioritäten gesetzt und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Veränderungen und Entscheidungen beteiligt werden.

Impulse und Informationen für die Gemeindeentwicklung, Vorgeschichte, Problem- anzeige, Lösungsversuche und Entwicklung des Modells der Mitarbeiterkonferenz. Konkretisierung der Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinderat und Mitarbeiterkonferenz an einem Beispiel aus der Gemeindepraxis.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/haigerloch*

Kontakt: Pfarrerin Els Dieterich, Haigerloch

☎ 07474/355

📠 07474/51411

✉ ElsDieterich@web.de

Workshop 5.06 Von Kutschern, Kutschen und Pferden

Oder: Wir alle haben Erfahrung mit Leitung - und wie!?

Welche Leitungsposition ist die meine und wie besetze ich sie? Wie nehme ich andere wahr, die andere Leitungspositionen ausfüllen? Was trägt zu gelingendem Zusammenspiel bei und wo bringen Knüppel die Kutsche zum stehen?... Zu diesem besonderen Workshop in Form eines "Leitungs-Dramas" waren Menschen eingeladen, die ihre Erfahrungen mit Leitung - als Leitende und/oder Geleitete - in einem spielerisch-kommunikativen Gruppenprozess reflektieren, erweitern und vertiefen wollten.

Kontakt: Pfarrer Andreas Güntter, VS-Schwenningen

☎ 07720/63875

✉ Guentter.andreas@web.de

Workshop 5.07 Der Haushaltsplan in neuem Gewand

Mehr als nur Zahlen - Ziele und Finanzen gehören zusammen

Das künftige Finanzmanagement und Rechnungswesen gibt einerseits eine wichtige Hilfestellung für die Planung der kirchlichen Arbeit. Andererseits gibt es eine ständige Übersicht über den Stand der Arbeit. Durch klare, übersichtliche Informationen und durch die Verknüpfung von geplanten Vorhaben mit dem Einsatz der Mittel wird der neue Haushaltsplan ein Steuerungswerkzeug im Alltag der Kirchengemeinde. Zudem kann in der Öffentlichkeit einfacher Auskunft über die Arbeit und die Finanzen unserer Kirche gegeben werden. Die Möglichkeiten des neuen Haushaltsplans, die im Workshop vorgestellt wurden, können Sie im Kongressbericht nachlesen.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Regula Hermann, Projekt Wirtschaftliches Handeln

☎ 0711/2149-486

📠 0711/2149-9486

✉ regula.herrmann@elk-wue.de

🌐 www.kirche-gestalten.de/cms/9/home

Workshop 5.08 Innovation durch projektorientiertes Arbeiten

Für zeitlich befristete Maßnahmen, Veranstaltungen oder Unternehmungen gewinnt man heute leichter Mitarbeitende. So genanntes projektorientiertes Arbeiten oder Projekte zwingen zu zielorientiertem Handeln und Arbeiten. Welche Grundsätze gelten für diese Arbeitsform? Was hat sich bewährt? Wie managt man ein Projekt? Was bedeutet dies für Kinderbibelwochen, Freizeiten, Gemeindefeste, Seminare? Soll in der Gemeinde- und Jugendarbeit zukünftig nur noch projektorientiert gearbeitet werden oder behält die kontinuierliche Arbeit ihre Berechtigung?

Diese und ähnliche Fragen wurden in diesem Workshop beleuchtet und es wurde das Basis-Handwerkszeug für die erfolgreiche Durchführung von Projekten vorgestellt.

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Anne Winter, Evang. Jugendwerk in Württemberg

☎ 0711/9781-272

✉ anne.winter@ejwue.de

Workshop 5.09 Wer leitet die Jugendarbeit? (LEP ejw Reutlingen u.a.)

Jugendarbeit im Spannungsfeld von "Selbständig im Auftrag"

Evangelische Jugendarbeit in Württemberg lebt vom Engagement vieler Ehrenamtlicher, denen neben Arbeit auch Leitungsverantwortung übertragen ist. Was ist Aufgabe von Hauptamtlichen und was können Ehrenamtliche leisten? Wo kann Verantwortung noch konsequenter delegiert werden? Vor allem auf Gemeindeebene gibt es Handlungsbedarf. Hier ist in vielen Gemeinden nicht klar, wer für die Jugendarbeit verantwortlich ist. Im Kongressbericht wird beschrieben, wie man auf Gemeindeebene zu klaren Jugendarbeitsstrukturen kommt. Außerdem wird eine Aufgabenbeschreibung für einen ehrenamtlichen Verantwortlichen, eine ehrenamtliche Verantwortliche auf Gemeindeebene (Ortsverantwortliche) vorgelegt. Handlungsbedarf besteht auch deshalb, weil in Zukunft Personalentwicklungsgespräche für Hauptamtliche durchgeführt werden sollen. Wie werden da die Ehrenamtlichen beteiligt? Interessante Erfahrungen gibt es aus dem Dekanat Reutlingen. Die Visitation in den Gemeinden macht nicht der Dekan allein. Bewusst werden für die einzelnen Bereiche der kirchlichen Arbeit "Fachleute" als Visitatorinnen/Visitatoren beteiligt. Verantwortliche aus dem Bezirksjugendwerk (Ehrenamtliche oder Hauptamtliche) haben bei der Visitation des Bereichs Jugendarbeit in einzelnen Gemeinden mitgewirkt. ↪ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Hermann Hörting, Evang. Jugendwerk in Württemberg

✉ hermann.hoertling@ejwue.de

Ralf Dörr, Reutlingen (Visitationsmodell Reutlingen)

✉ ralf.doerr@ejr.de

Workshop 5.10 Mit Fantasie neue Wege gehen

Grundlagen der Methode "Zukunftswerkstatt"

27 Teilnehmenden wurde die Methode der Zukunftswerkstatt (ZW) vorgestellt. Konkretes Beispiel war ein moderierter Prozess über 1 1/2 Tage. Der Kirchengemeinderat der Gemeinde Übernberg hatte sich in einer Vorbereitungssitzung für das Thema Gemeindehausbau entschlossen. Ressourcen und Bauplanung waren angelegt.

Im Laufe der Jahre wurde die Verwirklichung zunehmend in Frage gestellt. Der KGR nutzte die Methode der ZW um aus dieser Stagnation herauszukommen. Thema: Realisierungsschritte zum Taubergemeindehaus. Mit diesen Steinen werden wir bauen. Mit den drei Phasen der ZW wurde der konkrete Weg zum Ziel als Zeitschiene angelegt und beschrieben. Die KGR-Mitglieder waren die Experten für das Thema. Zwei Leiter der Bildungswerke hatten die Aufgabe der Moderation. Noch ehe ein Jahr vorbei war, konnte der Termin für den Baubeginn festgesetzt werden.

Kontakt: Reinhard Kilian, Ev. Kreisbildungswerk Tübingen

☎ 07071/930452

☎ 07071/930453

✉ Kilian@evk.tuebingen.org

Workshop 5.11 Gemeinsam leiten durch Projekte

Projekte - strukturübergreifend, innovativ, vernetzend, zeitlich begrenzt

Aufbauend auf den guten Erfahrungen des Regionalbüros Kirchentag 1999 mit einer Reihe von Vorveranstaltungen zum Stuttgarter Kirchentag hat der DEKT-Landesausschuss Württemberg (LA) auf dieses Konzept zur regionalen Vorbereitung des ersten Ökumenischen Kirchentags in Berlin 2003 zurückgegriffen.

Nach der Vorstellung der Projektphasen bildeten sich vier Kleingruppen, in denen auf diesem Hintergrund Grundfragen der Projektarbeit erörtert wurden: Klärung und Formulierung des Projektziels, Rollen- und Aufgabenverteilung, Planungs-, Realisations- und Abschlussphasen eines Projekts.

↳ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dr. Andreas Löw, Landesausschuss DEKT Württemberg

 Kirchentag.landesausschuss@elk-wue.de


Workshop 5.12 Zukunftswerkstatt

Ein Element partizipatorischer Leitung

Im Workshop wurden als erstes die Elemente einer Zukunftswerkstatt (Kritikphase, Phantasiephase, Realitätsphase) vorgestellt. Mit einer Phantasiereise in eine Gemeinde, die sich völlig verändert hat, wurden die Teilnehmer dazu angeregt, Ideen zu entwickeln was zu dieser Veränderung geführt haben könnte. Am Schwenninger Beispiel wurde dann berichtet welche Projekte sich konkret aus der Phantasiephase entwickeln können.

↳ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Doris Maier, VS-Schwenningen

 07720/66524

Workshop 5.13 CH-Kirche St. Gallen - leitet mit Zielen

Gemeindeentwicklung in der evangelischen Kantonalkirche St. Gallen: Ebenenübergreifende Leitbildprozesse

Die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen zählt rund 122000 Mitglieder. Diese sind verteilt auf 55 Kirchgemeinden, von denen die größte über 10'000 und die kleinste - gerade mal 170 Mitglieder zählt. Die St. Galler Kirche ist synodal organisiert, und die Kirchgemeindeautonomie wird groß geschrieben. So wird auf kantonaler Ebene nur das Minimum geregelt, vieles fällt in die Kompetenz der Kirchgemeinderäte oder Kirchenvorsteherschaften, wie sie hier heißen.

So hieß die Aufgabenstellung für den Prozess "St. Galler Kirche 2010": wie bringt die Kirchenleitung ein so bunt zusammengesetztes Gebilde wie die St. Galler Kirche dazu, sich in etwa in dieselbe Richtung zu bewegen, sich eine gemeinsame Zielorientierung zu geben?

↳ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Dr. Jacques-Antoine von Allmen, St. Gallen

 vonallmen@ref-sg.ch  www.ref-sg.ch

 www.ref-sg.ch/download/erlasse/ge-11-00.pdf

Workshop 5.14 Miteinander reden im Mitarbeiterkonvent (LEP Oberkochen u.a.)

Infoaustausch und Mitbestimmung unter den Verantwortlichen fürs Gemeindeleben


Durch Mitarbeiterkonvente und -konferenzen kommen alle miteinander ins Gespräch, die als Ehrenamtliche oder Hauptamtliche Verantwortung tragen innerhalb einer Kirchengemeinde. Beteiligung an Entscheidungen, Durchschaubarkeit von Vorgängen und Absprachen unter den Zuständigen werden so erleichtert.

Im Workshop wurden verschiedene Modelle von Mitarbeiterkonventen, ihre Durchführung und ihre Zielsetzungen vorgestellt und diskutiert. Erste Überlegungen für die Umsetzung dieser Idee in der eigenen Gemeinde konnten von den Teilnehmenden im Rahmen des Workshops entwickelt und festgehalten werden.

↳ *Weitere Informationen finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

↳ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/oberkochen*

Kontakt: Pfarrer Albrecht Nuding, Oberkochen

 Pfarramt.Oberkochen@elk-wue.de

Pfarrerin Claudia Fischer, Unterrombach  07361/41131

Workshop 5.15 Perspektiven suchen - ein Akt der Balance

Was können Kirchengemeinderäte von der Leitung eines Kirchenbezirks erwarten?

Es wurden Erfahrungen dargestellt, wie im Kirchenbezirk Esslingen die Erörterung des Pfarrstellenplans zum Anlass wurde, um einen Gesamt-Entwicklungsprozess zu organisieren: mit Beraterkreis, Organisationsentwickler und finanziellen Mitteln als "Initialzündung" wurden in den Jahren 1999-2002 vierzehn Vorhaben begonnen und teilweise abgeschlossen.

Das Perspektivenprojekt hatte vier Schwerpunkte: Perspektiven der Gemeindeentwicklung, Zusammenarbeit von Kirchengemeinden und Bezirkseinrichtungen, Innovative Projekte und Personal- und Pfarrstellenstrukturplanung.

Es wurde berichtet, wie der Prozess durch den Dekan mit dem Kirchenbezirksausschuss, dem Projektbeirat und dem Projektleiter ausbalanciert werden konnte, so dass es zu einem konstruktiven Zusammenwirken von "oben" und "unten" gekommen ist.

Kontakt: Dekan Dieter Kaufmann, Esslingen  dekanatamt.esslingen@elk-wue.de

Workshop 5.16 Das Feuer großer Gruppen

Großgruppenarbeit als Hilfsmittel zur Gemeindeentwicklung

Unser Workshop begann zunächst mit einer Darstellung von drei Verfahren der Großgruppenarbeit: Zukunftskonferenz, Zukunftswerkstatt und "Open Space".

Eine *Zukunftskonferenz* ist eine stark strukturierte Form. Es werden 64 Personen ausgewählt, von denen die beteiligten Kirchengemeinden sagen, dass diese wichtig sind für die Lösung eines anstehenden Problems (Fusion von zwei Gemeinden). Mit Hilfe einer Moderation erarbeiten sich diese Personen dann an einem Wochenende eine Lösungsvorstellung, die dann auch praktisch umgesetzt wird.

Eine *Zukunftswerkstatt* ist eine sehr viel offenere Form. Sie kann mit beliebig vielen Gemeindemitgliedern stattfinden, wenn man den organisatorischen Aufwand bewältigen will. Drei Fragen werden in der Zukunftswerkstatt behandelt: Was ist bisher schlecht gelaufen? Wenn wir alle Möglichkeiten hätten, was würden wir gerne tun? Nun haben wir nicht alle Möglichkeiten, was lässt sich dennoch verwirklichen?

Ein "Open Space" ist eine Mischung aus freier und strukturierter Großgruppenarbeit. Ein Praxisbeispiel wurde erörtert anhand einer Open-Space-Veranstaltung im Kirchenbezirk Esslingen. Abschließend wurde ein Problem in einer katholischen Gemeinde nach dem Bericht einer Workshop-Teilnehmerin beraten.

Kontakt: Prof. Dr. Andreas Strunk, Wernau  gisa.mbH@t-online.de

Workshop 5.17 Nur wer sich ändert, bleibt sich treu (LEP Holzbronn)

Eine Gemeinde auf der Suche nach nachhaltiger Entwicklung

Das Holzbronner Projekt einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung wurde in einem Workshop und auf einem Stand vor- und dargestellt. Das Projekt stellt sich der gesellschaftlichen Umbruchsituation in Gesellschaft und Kirche und orientiert sich an den Ressourcen unserer Kirchengemeinde. Veränderungen in der Landeskirche gehen von der Basis aus. Durch Interviews und Fragebogen kristallisierten sich Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen heraus. Der Kirchengemeinderat nahm die Vorschläge auf und formulierte Leitziele und Leitbild ...

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

♣ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/holzbronn*

Kontakt: Pfarrer Volker Weiß, Calw-Holzbronn
Pfarrerinnen Margret Ehni, Calw-Holzbronn

☎ 07053/7521
✉ Margret.Ehni@t-online.de

Stand 5.19 Das "Gerlinger Modell" - Aufbau statt Kürzung

⇨ Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 5.02!

Stand 5.20 Leitbild für evangelische Jugendarbeit (LEP Jugendwerk Reutlingen)

In einem über zweijährigen Prozess wurde das Leitbild für evangelische Jugendarbeit im Kirchenbezirk Reutlingen erarbeitet. Wichtig war dabei, dass viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt wurden. Dies wurde durch Workshops und Besuche in Mitarbeiterkreisen gewährleistet.

Das Leitbild dient zur Profilierung evangelischer Jugendarbeit sowohl nach "außen" - Darstellung, was evangelische Jugendarbeit im Wesentlichen ausmacht - als auch nach "innen" - was ist den Gemeinden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Bezug auf evangelische Jugendarbeit wichtig.

⇨ Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.

⇨ Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/reutlingenbezirksjugendwerk

Kontakt: Martin Burger, Evang. Jugendwerk Reutlingen

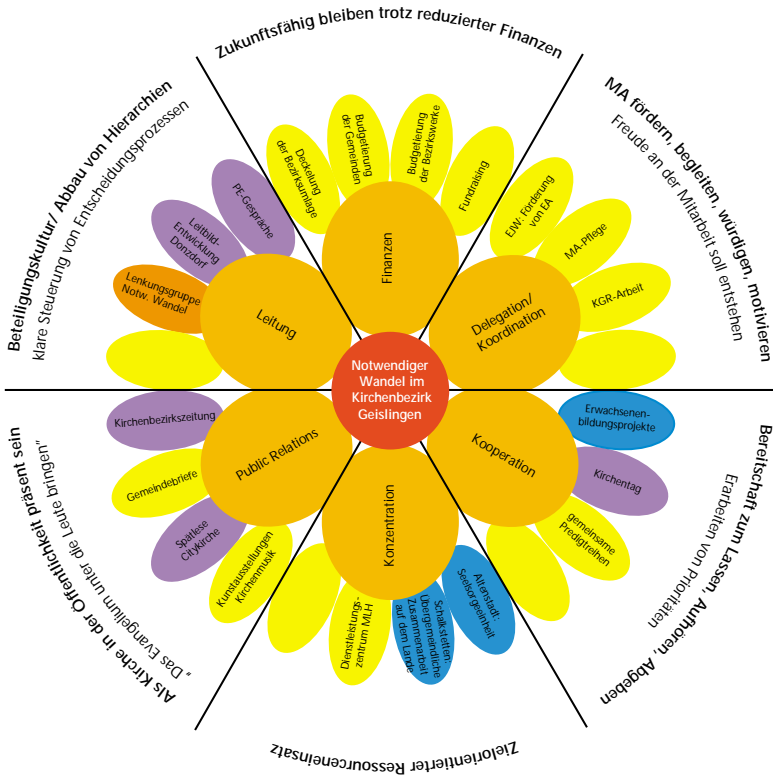
☎ 07121/478660

✉ martin.burger@ejr.de

Stand 5.22 Notwendiger Wandel im Kirchenbezirk Geislingen

5.22.1 Lenkungsgruppe Notwendiger Wandel im Kirchenbezirk Geislingen

Die vielfältigen Innovationen im Kirchenbezirk Geislingen haben wir zusammengefasst zur "Blume des Notwendigen Wandels".



Diese Darstellung macht die vielfältige und zum Teil unübersichtliche Landschaft der Innovationen im Kirchenbezirk Geislingen durchschaubar und dient damit der inneren und äußeren Kommunikation.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dekanin Gerlinde Hühn, Geislingen

☎ 07331/41761

✉ Ev.Dekanat.Geislingen@t-online.de

5.22.2 Pilotprojekt Personalentwicklung im Kirchenbezirk Geislingen

Drei Jahre lang wurden im Dekanat Geislingen als Pilotprojekt des landeskirchlichen Projekts "Personalentwicklung und Chancengleichheit" Personalentwicklungsgespräche auf Dekanats-, Gesamtkirchengemeinde- und Gemeindeebene geführt.

⇨ *Erfahrungen und Struktur eines Personalentwicklungsgesprächs finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Dekanin Gerlinde Hühn, Geislingen

☎ 07331/41761

✉ Ev.Dekanat.Geislingen@t-online.de

🌐 www.kirche-gestalten.de/cms/15/home (Projekt Personalentwicklung)

5.22.3 Kooperation von Nachbargemeinden (LEP Geislingen-Altenstadt)

Gemäß Pfarrplan muss bis 2006 im Distrikt Geislingen eine halbe Pfarrstelle gekürzt werden. Man einigte sich darauf, dass nicht eine Gemeinde allein die Belastungen tragen soll, sondern dass die Kürzung von einem Gemeindeverbund aufzufangen sei: der Begriff "Seelsorgeeinheit Altenstadt" wurde geboren. Die bisher dort angesiedelten drei Pfarrstellen mit insgesamt 300% sollen auf 250% reduziert werden.

Ziel des Erprobungsprozesses war es, miteinander Wege und Strukturen zu finden, die einerseits die Bedürfnisse der Menschen im Blick behalten, andererseits aber auch zu einer Konzentration der vorhandenen Dienste führen. Das Miteinander der beiden Nachbargemeinden soll gestärkt werden.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

⇨ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/geislingen-altenstadt*

Kontakt: Pfarrer Christoph Wiborg

☎ 07331/62300

✉ Martinskirche-West-Geislingen@t-online.de

5.22.4 Kooperation auf dem Land (LEP Schalkstetten u. a.)

4 + 1 = 1, wie geht das? Der Notwendige Wandel macht es möglich.

Dorfgemeinden auf der Schwäbischen Alb im Kirchenbezirk Geislingen haben sich vollends zusammengeschlossen und daher gilt seit 1. Januar 2003: 4 Gemeinden + 1 Gemeinde = Gesamtkirchengemeinde Stubersheimer Alb.

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

⇨ *Infos LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/schalkstetten-stubersheim*

Kontakt: Pfarrerin Kathinka Kaden, Schalkstetten

☎ 07331/42228

☎ 07331/40768

✉ Pfarramt.Schalkstetten@elk-wue.de

5.22.5 Citykirche in der Provinzstadt

Citykirchen sind wesentlich offene Kirchen, die Raum bieten

- für spirituelle Erfahrungen von Einzelnen und besonderen Zielgruppen
- für die Begegnung von Kunst/Kultur und Kirche
- für soziales, diakonisches Tun
- für den Diskurs über Fragen des Lebens, der Stadt, der Welt.

Citykirchen zeichnen sich dadurch aus, dass sie leichten Zugang gewähren. Sie sind tagsüber offen. Man kann sich in ihnen anonym aufhalten. Man kann Verbindungen bekommen ohne Verbindlichkeit. Man braucht das nächste Mal nicht wieder zu kommen. Es ist eine Passanten-Mentalität angesichts des Verlustes der Milieus, die für viele einen eigenen Reiz hat ...

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Volker Bleil, Geislingen

☎ 07331/42773

📄 07331/42754

✉ ev.stadtkirche.geislingen@t-online.de

5.22.6 Leitbildprozess der Kirchengemeinde Donzdorf

Organisationen und Menschen brauchen Träume und Visionen, Bilder von einer lohnenden Zukunft, Ziele, deren Anziehungskraft man sich nicht entziehen kann und auf die man seine Energien konzentriert. Leitbilder sind Versuche, diese Träume und Visionen in Worte zu fassen, damit sie gemeinsame Orientierung geben und Handeln leiten. In drei Jahren wurde das Leitbild Donzdorf in mehreren Schritten erarbeitet ...

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Pfarrer Michael Waldmann, Donzdorf

☎ 07162/29511

☎ 07162/929434

✉ [Pfarramt.Donzdorf@elk-wue.de](mailto: Pfarramt.Donzdorf@elk-wue.de)

🌐 www.donzdorf.de/evkirche

Stand 5.23 Die vier Säulen der Gemeindeentwicklung (LEP Oberkochen)

Die vier Säulen unseres Gemeindeentwicklungsmodells - Hier können Sie Gemeindeaufbau üben. Ohne Analyse kein Wachstum - Ihre Gemeinde unter der Lupe.

⇨ *Die vier Säulen und einen Bericht finden Sie unter 5.14!*

⇨ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/oberkochen*

Kontakt: Pfarrer Albrecht Nuding

✉ [Pfarramt.Oberkochen@elk-wue.de](mailto: Pfarramt.Oberkochen@elk-wue.de)

Stand 5.24 Nachhaltige Gemeindeentwicklung (LEP Holzbronn)

⇨ *Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 5.17!*

Stand 5.25 Leitbildprozess (LEP Kirchenbezirk Brackenheim)

Der Kirchenbezirk Brackenheim hat ein Leitbild entwickelt. Der Prozess dauerte zwei Jahre. Dieses Leitbild soll eine gute Kooperation zwischen den Gemeinden schaffen und das Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit trotz Vielfalt, die es gibt, fördern und evangelischen Glauben verstehbar und erlebbar machen ...

⇨ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

⇨ *Infos zum LEP: www.kirche-gestalten.de/cms/7/praxisanregungen/brackenheim*

Kontakt: Pfarrer Walter Zaiss, Güglingen

☎ 07135/960442

📄 07135/960443

✉ EvKircheGueglingen@gmx.de

🌐 www.kirchenbezirk-brackenheim.de

Stand 5.26 Geteilte Leitung im Dekaneamt

⇨ *Informationen zu diesem Thema finden Sie unter Nr. 5.03!*

Stand 5.27 "Leib-Christi-Denken" in der Schweiz fördern!

Seit 1999 findet der Seminartag "Bodenseeforum" für Mitarbeiter aus allen christlichen Kirchen am Bodensee statt. Es kamen in den Jahren 1999 und 2001 je 300 Personen.

Das Bodenseeforum findet in Abwechslung mit dem Bodenseekirchentag jedes zweite Jahr statt.

Was in 2 Stunden möglich ist: Die Sponsoren-Fahrrad-Fahrt an einem Samstag im September bringt im Gebiet der Ostschweiz in 2 Stunden einen Betrag von 15'000 Euro zusammen! Für das "Wie", helfen wir gerne weiter!

Eine aus verschiedenen Personen gewachsene Gruppe rund um den Suppentag "Brot für die Welt" hat mit ihrer Idee die gesamte Dorfbevölkerung gewinnen können: 1 % der Steuer Einnahmen für Entwicklungshilfe! "forumost" - die Brückenbauer zum runden Tisch!

♣ *Einen ausführlicheren Bericht finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de.*

Kontakt: Toni Miesch, forumost, CH-Sirnach

☎ 0041/719601070

✉ tonimiesch@forumost.ch

🌐 www.forumost.ch



Ostinato (Männerstimmen)



2.x: Je - sus Chri - stus spricht:
1.x: Ich bin bei euch al - le Ta - ge.

Text: Matthäus 28,20
Kanon: Ingo Bredendach 2002

Siehe, ich bin bei euch alle Tage (Kanon)

Ingo Bredendach, 2002

Feedback GEKO

Die Freude war bei weitem größer als die Mühe und der Kongress hat mir und ich denke auch dem Kirchengemeinderat in Donzdorf (wie vielen anderen) einen ganz neuen Schwung verliehen. Alle sind erfüllt nach Hause gefahren. Dafür Ihnen ein herzliches Dankeschön.

Michael Waldmann, Donzdorf

Herzlichen Glückwunsch zur gelungenen Organisation. Wir haben als Anbietende die Dynamik und die ansteckende Power durch die Teilnehmenden und das Organisationsteam deutlich gespürt.

Angelika Segel (Frauenwerk)

Servicemarkt

Amt für missionarische Dienste

Evangelischer Gemeindedienst
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-266
www.gemeindedienst.de/missionarische_dienste
♣ CD-Rom: Übersicht aller Angebote

Anknüpfen online (Konfirmandenarbeit)

www.anknuepfen.de

Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der Evang. Landeskirche Württemberg (AGGW)

Evangelischer Gemeindedienst
Friedemann von Keler
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-227
Friedemann.vonKeler@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/gemeindeentwicklung-gottesdienst

Berneuchener Haus Kloster Kirchberg

Heike Schöffler
72172 Sulz a.N.
07454/883-0
klosterkirchberg@t-online.de
www.klosterkirchberg.de

Büro der Frauenbeauftragten

Ursula Kress
Gerokstr. 21
70184 Stuttgart
0711/ 2149 572
Ursula.Kress@elk-wue.de
www.eva-n-gelisch.de

Bundes-Verlag GmbH

Marc Brocksieper
Bodenborn 43
58452 Witten
02302/93093-0
info@bundes-verlag.de
www.bundes-verlag.com

Diakonie Stetten

Eberhard O. Brachhold
Schlossberg 2
71394 Stetten
07151/ 940-2344
eob@diakonie-stetten.de
www.diakonie-stetten.de

Diakonisches Werk Württemberg

Annette Leis
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart
0711/1656 340
info@diakonie-wuerttemberg.de
<http://portal.diakonie-wuerttemberg.de/>

eaew & Landesarbeitsgemeinschaft Ev. Bildungswerke

Klaus Müller
Ecklenstr. 20
70184 Stuttgart
0711/48072-65
k.mueller.eaew@igaems.de
www.eaew.de

ejw-Service GmbH Buchhandlung

Buch und Musik
Haerberlinstr. 1-3
70563 Stuttgart
0711/ 9781 410
Buchhandlung@ejw-buch.de
www.ejw-buch.de

Ev. Akademie Bad Boll

Akademieweg 11
73087 Bad Boll
07164/ 79-0
post@ev-akademie-boll.de
www.ev-akademie-boll.de

Ev. Diakonieschwesternschaft Herrenberg

Kerstin Reese
Hildrizhauser Str. 29
71083 Herrenberg
07032/206-0
post@evdiak.de
www.diakonieschwesternschaft-herrenberg.de

Ev. Fachhochschule Reutlingen - Ludwigsburg

Gerhard Claus
Kastanienallee 39/1
71638 Ludwigsburg
info@efh-ludwigsburg.de
www.efh-ludwigsburg.de

Ev. Gemeindepresse GmbH

Evang. Gemeindeblatt für Württemberg
Bernd Friedrich
Augustenstr. 124
70197 Stuttgart

0711/60100-74
verlag@evanggemeindeblatt.de
www.evanggemeindeblatt.de

Ev. Jugendwerk in Württemberg

Haerberlinstr. 1-3
 70563 Stuttgart
 0711/9781-0
ejw@ejwue.de
www.ejwue.de

Ev. Kirchengemeindetag in Württemberg

Jochen Stiefel
 Nürtingerstr. 31/2
 72663 Großbettlingen
 07022/240760
info@kirchengemeindetag.de
www.kirchengemeindetag.de

Ev. Landesverband für Kindertageseinrichtungen

Georg Hohl
 Heilbronner Str. 180
 70191 Stuttgart
 0711/1656-241
evlvkita@diakonie-wuerttemberg.de
<http://portal.diakonie-wuerttemberg.de>

Evang. Medienhaus GmbH

Augustenstr. 124
 70197 Stuttgart
www.evangelisches-medienhaus.de

Ev. Missionsschule Unterweissach

Tillmann Schlotterbeck
 Im Wiesental 1
 71554 Weissach im Tal
 07191/ 35340
buero@missionsschule.de
www.missionsschule.de

Ev. Oberkirchenrat

Rechtsberatung
 Bauberatung
 edv-Beratung
 Gänsheidestr. 4
 70184 Stuttgart
 0711/2149-0
www.elk-wue.de

Ev. Tagungsstätte Löwenstein

Steven Häusinger
 Altenhau 57
 74245 Löwenstein
 07130/4848412
info@tagungsstaette-loewenstein.de
www.tagungsstaette-loewenstein.de

Evangelium und Kirche e.V.

Robert-Koch-Straße 2
 72636 Frickenhausen-Tischardt
 07123/360323
info@evangelium-und-kirche.de
www.evangelium-und-kirche.de

Frauenwerk & Männerwerk

Evangelischer Gemeindedienst
 Büchsenstr. 37
 70174 Stuttgart
 0711/2068-220
doris.grimm@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/frauen-maenner-familie

Gustav-Adolf-Werk

Ulrich Hirsch
 Pfahlbronner Str. 48
 70188 Stuttgart
 0711/462005
ev.diaspora@gaw-wue.de
www.gaw-wue.de

KESS - Kurse für ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger

Petra Borch
 Grüningerstr. 25
 70599 Stuttgart
 0711/4580424
KSA@elk-wue.de
<http://okrweb.elk-wue.de/ksa/Inhalt/>

Kirche für morgen e.V.

Inge Morlok
 Robert-Schumann-Str. 2
 71083 Herrenberg
 07032/92992-33
info@kirchefuermorgen.de
www.kirchefuermorgen.de

Kirche in Freizeit und Tourismus

Evangelischer Gemeindedienst
 Gymnasiumstr. 36
 70174 Stuttgart
 0711/2068-260/261
www.gemeindedienst.de/missionarische_dienste

Kirchenfernsehen

www.kirchenfernsehen.de

Kirche gestalten

Landeskirchliche Projekte:

- Prozess "Notwendiger Wandel"
- Servicestelle Personalentwicklung
- Projekt Wirtschaftliches Handeln
- Train the Trainer
- Umweltaudit

www.kirche-gestalten.de

Landesausschuss DEKT Württemberg

Stephan Burghardt (Geschäftsstelle)
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-256
Kirchentag.landesausschuss@elk-wue.de
www.kirchentag-wuerttemberg.de

Landesarbeitskreis Ehrenamt

Cornelia Eberle
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-247
Cornelia.Eberle@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/gemeindeent-wicklung-gottesdienst

Landesarbeitskreis Kirche und Sport

Ev. Akademie Bad Boll
Volker Steinbrecher
Akademieweg 11
73087 Bad Boll
07164/ 79 213
volker.steinbrecher@ev-akademie-boll.de
www.ev-akademie-boll.de

Lebendige Gemeinde

0711/834 699
Info@www.lg-online.de
www.lg-online.de

Leitungsakademie des ejw für ehrenamtlich Verantwortliche

Alma Ulmer
Haebelinstr. 1-3
70563 Stuttgart
0711/9781-355
alma.ulmer@ejwue.de
www.ejwue.de

Lektorenarbeit

Evangelischer Gemeindedienst
Hans Peter Ziehmann
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-254
ziehmann@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/gemeindeent-wicklung-gottesdienst

mehrwert - Agentur für Soziales Lernen

Gabriele Bartsch
Firnhaberstr. 14
70174 Stuttgart
0711/222966-37
bartsch@agentur-mehrwert.de
www.agentur-mehrwert.de

Gemeindemessestand

Ev. Kirchengemeinde Vaihingen/ Enz
Reinhard Wahl
Zeppelinstr. 11
71665 Vaihingen/ Enz
07042/15298
wahl.vaihingen@t-online.de

Offene Kirche

Reiner Stoll-Wähling (Geschäftsstelle)
Ilsfelder Str. 9
70435 Stuttgart
0711/5497211
geschaeftsstelle@offene-kirche.de
www.offene-kirche.de

Oikokredit Förderkreis Baden-Württemberg

Manuela Waitzmann
Am Kochenhof 7
70192 Stuttgart
0711/245011
www.oikokredit.org/de/

Ökumenische Dekade "Gewalt überwinden" (Projektstelle)

Heike Bosien
Gänsheidestr. 4
70184 Stuttgart
0711/2149-215
Heike.Bosien@elk-wue.de
<http://www.elk-wue.de/cms/glaubeundleben/glaubenleben/oekumene/dekadege-waltueberwinden>

Pädagogisch-Theologisches Zentrum (PTZ) Stuttgart-Birkach

0711/45804-0
ptz@elk-wue.de
<http://ptz.elk-wue.de>

PV-Medien

Rolf Pfeffer
Vorholzstr. 7
76137 Karlsruhe
0721/93275-52
info@pv-medien.de
www.pv-medien.de

Seminar für Seelsorge-Fortbildung (KSA) im Haus Birkach

Sonja Heugel
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
0711/45804-24
ksa@elk-wue.de
<http://okrweb.elk-wue.de/KSA>

Servicestelle Personalentwicklung und Chancengleichheit im Ev.

Oberkirchenrat

Dirk Schreiber
Gänsheidestr. 4
70184 Stuttgart
0711/2149-578
Dirk.Schreiber@elk-wue.de
www.kirche-gestalten.de

Stift Urach

Gerda Müller
Bismarckstr. 12
72574 Bad Urach
07125/9499-0
Mueller@stifturach.de
www.stifturach.de

Team E / Symdata

Eberhard Fuhr
Rossbergstr. 4
72141 Walddorfhäslach
fuhr@team-e.de
www.teame.de

Umweltberatung

Evangelischer Gemeindedienst
Dr. Hans-Hermann Böhm
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-253
Hans-Hermann.Boehm@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/theologische-studien

Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) in Württemberg

Martina Brandenburger (Geschäftsstelle)
Haeberlinstr. 1-3
70569 Stuttgart
0711/9781-387
vcp@ejwue.de
www.wuerttemberg.vcp.de

Verband für ev. Kirchenmusik

Geschäftsstelle
Gerokstraße 19
70184 Stuttgart
0711/237193410
info@kirchenmusik-wuerttemberg.de
www.kirchenmusik-wuerttemberg.de

Weltanschauungsfragen

Evangelischer Gemeindedienst
Annette Kick
Gymnasiumstr. 36
70174 Stuttgart
0711/2068-276
Annette.Kick@elk-wue.de
www.gemeindedienst.de/theologische-studien

Württembergische Bibelgesellschaft

(Jahr der Bibel)
Gerrit-Willem Oberman
Balinger Str. 31
70567 Stuttgart
0711/7181-218
oberman@dbg.de / www.2003dasjahr-derbibel.de
www.dbg.de

1.
Chri - stus, der uns se - lig macht.

2.
Et - li - che a - ber zwei - fel - ten.

3.
Chri - stus, der uns se - lig macht.

4.
Ü - ber - all nur Zwei - fel.

***Christus, der uns
selig macht
(Kanon)***

*Text: Matthias Hanke
nach Matthäus 21,1
Kanon: Matthias
Hanke 2002*

Schlussplenum: Gemeindeentwicklung - wohin?

Albrecht Grözinger stellt auf dem Gemeindeentwicklungskongress Zukunftsleitlinien vor. (von Pfr. Klaus Rieth)

Der Platz der Christen in der deutschen Gesellschaft hat sich verändert. Dies konstatierte der Basler Theologieprofessor Albrecht Grözinger bei seinem Hauptreferat auf dem Gemeindeentwicklungskongress in Böblingen am 8. Februar 2003 in der Böblinger Sporthalle. "Wir werden lernen müssen", so Grözinger, "den Raum zu teilen, und zwar den Raum, den das Christentum über Jahrhunderte hinweg beinahe für sich allein beanspruchen konnte. Die Kinder in der Schule teilen die Schulplätze mit muslimischen und religionslosen Kindern. Neben unseren Kirchen kommen zunehmend auch Moscheen zu stehen". Dabei sei dieses Raum-Teilen nicht als Verlust zu betrachten, so Grözinger, sondern eher als Freiheitsgewinn: "Insofern ist eine religiös und weltanschaulich pluralistische Gesellschaft für das Christentum gerade kein feindliches Umfeld, sondern der Freiheitsraum, in dem die biblische Botschaft ohne äussere Zwänge laut werden kann."

Grözinger forderte die Kirche dazu auf, mehr Profil zu zeigen: "auf gleicher Augenhöhe, in gleicher Würde, mit Respekt," so sehe für ihn Toleranz gegenüber den anderen Religionen und Weltanschauungen aus. "Die Kirche", so Grözinger, "gewinnt ihre Erkennbarkeit in der pluralistischen Gesellschaft dadurch, dass sie von Gott redet".

Die Menschen würden eine solche Rede von Gott erwarten. Neben allen diakonischen Taten und ethischen Aussagen werde Kirche immer an ihrer Rede von Gott gemessen. Wir lebten heute in einer Gesellschaft der Zweck-Mittel-Beziehung. Alles müsse funktionieren, klappen, reibungslos ablaufen. Aber es gebe jenseits dieser Funktionen auch noch etwas Anderes, für die Menschen Wichtiges. Kirche hätte hier mit ihren Symbolen wie etwa Abendmahl und Taufe Wesentliches beizutragen. "Taufe und Abendmahl sind für mich solche Lebens-Bilder, aus denen die Christinnen und Christen leben. Und die Kirche dient der Gesellschaft damit, dass sie diese Lebens-Bilder lebendig erhält und weiterentwickelt. Jede Taufe und jeder Abendmahls Gottesdienst wird so auch zum Dienst an der Gesellschaft insgesamt".

Grözinger sprach sich dafür aus, von Gott in Geschichten zu sprechen. Das Erzählen müsse wieder im Mittelpunkt stehen: "Gottesgeschichten sind Menschengeschichten", so der Basler Theologieprofessor. Zwar seien das Fernsehen, der Film und die Literatur heute für viele Menschen die Quelle, aus der sie ihre Lebens-Geschichten schöpften, doch mache gerade die Kirche mit ihren biblischen Gottes- und Lebens-Geschichten den Menschen ein Angebot gegen eine Herkunfts- und Zukunftslosigkeit, wie sie heute oft zu beobachten sei. "Kirche kann und soll ihre Geschichten erzählen, in den Gottesdiensten, im Unterricht, in der Seelsorge, bei der Taufe, bei der Trauung und am Grab. Ob diese Geschichten hilfreich sind, das entscheiden aber die Menschen selbst". Grözinger plädierte in seinem Vortrag für eine "Kirche der Verlässlichkeit". Dazu gehörte eine solide Ausbildung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Eine gastliche Kirche müsse Abschied nehmen von behördenähnlichen Strukturen. Pfarrerrinnen und Pfarrer müssten Abschied nehmen von überkommenen Rollenbildern, und diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssten neu ihren Ort in einer solchen menschennahen Kirche finden. Ebenfalls müsse den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neuer Raum zugestanden werden, was unweigerlich mit Umverteilung von Macht und Einfluss zu tun habe.

Er schließt mit folgendem Fazit: *"Kirche mit Zukunft - das ist für mich eine Kirche, die den Pluralismus unserer Gegenwart nicht nur zähneknirschend hinnimmt, sondern eine Kirche, die die Gestaltung und Stärkung dieses Pluralismus als ihre ureigene Aufgabe versteht. Kirche stärkt diesen Pluralismus darin, daß sie ihn mit ihren eigenen Bildern, Symbolen und Geschichten anreichert. Sie wird dann die Erfahrung machen, daß sie auf dem Markt der religiösen und weltanschaulichen Angebote nicht irgendwelche Ladenhüter anpreist, sondern daß sie ein hochattraktives Angebot hat. Die Kirche wird ihre Zukunft jedoch nur dann gewinnen, wenn sie diese Zukunft aus ihrer Mitte heraus zu gestalten versucht. Diese Mitte sind die biblischen Gottes- und*

Lebensgeschichten, die es weiter zu erzählen gilt. 'Evangelisch - aus gutem Grund' - sagt die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. 'Reformiert - aus gutem Grund' werden die Menschen dann sagen, wenn sie in der Begegnung mit unserer Kirche so viel wie möglich von diesem 'guten Grund' erfahren: dem Gott, der sich in die menschlichen Lebensgeschichten verstrickt - uns allen zugute".

⇨ Den ungekürzten Text finden Sie unter www.notwendiger-wandel.de. Wählen Sie dort den Menüpunkt "Theologie und Konzeption".

Ich will euch segnen (Kanon)

Text. 1. Mose 12,2.
Kanon: Hans Georg Bertram 2002

Feedback GEKO

Danke auch für die viele Mühe und das große Engagement, mit dem Sie und alle GEKO-Verantwortlichen diesen Kongress organisiert und veranstaltet haben. Danke, dass Haus Matizzo so unkonventionell noch "reinwitschen" konnte und alles so reibungslos geklappt hat. Unser Marktstand war sehr gut frequentiert. Es gab sehr interessante und wertvolle Gespräche und ich gehe mal davon aus, dass sicherlich noch einige Gespräche und Besuche in unserem Haus folgen werden. Jedenfalls klasse, dass es so eine Vorstell- bzw. Kennenlernmöglichkeit innerhalb der Landeskirche gab.

Manuela Seynstahl (Haus Matizzo, Metzingen)

Der GEKO war doch ein voller Erfolg! Was wird von der Geschäftsstelle her überlegt, wie es weitergeht, wie ein "Kirchentags-Effekt" (Himmelhochjauchzend - und dann wieder im Gemeindealltag...) vermieden werden kann? Unser GEKO-Workshop "Mit Fantasie neue Wege gehen" war mit 27 Teilnehmer/innen eigentlich überbelegt - aber uns hat's großen Spaß gemacht.

Reinhard Kilian (Kreisbildungswerk Tübingen)

Ausblick: Der Wandel geht weiter

Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte bis, es ganz durchsäuert war. (Matthäus 13,33)

Wenn durch den Wandel der Landeskirche das Himmelreich durchscheinen sollte, und das Notwendige sich nach den Regeln des Himmelreiches wandelt, dann ermutigt uns Jesus mit diesem Gleichnis, neben den Phasen des Mengens und des Knetens auch die Zeiten zu achten, in denen der Teig zugedeckt wird und ruht, bis er ganz durchsäuert ist. Er ermutigt uns auch, nicht zu verzagen angesichts der ungeheuren Fülle an Mehl. Bis fünfundzwanzig Kilo Teig durchsäuert sind - oder bis eine Landeskirche mit etwa zwei Millionen Gemeindegliedern in etwa 1400 Kirchengemeinden sich gewandelt hat, das braucht beides seine Zeit.

Wir wünschen uns, dass der Prozess des Wandels organisch weitergeht und in immer weiteren Teilen der Landeskirche angenommen und mitgetragen wird. Wir rechnen auch mit diesem Rhythmus von kneten und ruhen lassen; wir rechnen darauf, dass die Kraft des Sauerteiges eine andere ist, als die Kraft der Bäckerin und eigenen Gesetzen folgt. Und wir versuchen ernst zu nehmen, dass Brotteig auch die richtige Temperatur und die richtige Feuchtigkeit braucht, also Rahmenbedingungen, für die eine Bäckerin so gut sie kann sorgen wird.

(1) Die Projektstelle Notwendiger Wandel wird im Sommer 2003 ihre Arbeit abschließen. Bis dahin wird sie die Erfahrungen aus den Lokalen Erprobungsprojekten und dem Kongress auswerten und veröffentlichen. Die Reihe "Praxisimpulse NW" wird zusätzlich zur Erfahrungs- und Kommunikationsbörse im Internet die Erprobungsberichte aus den Kirchengemeinden und -bezirken bündeln und weitergeben.

(2) Wir möchten die Kirchenbezirke gewinnen, die Arbeitsformen des Notwendigen Wandels auf Bezirksebene aufzunehmen. Einige Kirchenbezirke haben bereits als Anreiz für Gemeindeentwicklung eigene Innovationsfonds eingerichtet. Oft genügen schon vergleichsweise geringe Mittel um einen wirksamen Anreiz für Veränderung zu geben. Wir wollen weitere Kirchenbezirke gewinnen, in Zusammenarbeit mit der Gemeindeberatung eigene Erprobungen und eigene Wandelprojekte im Kirchenbezirk auszuschreiben und auszuwerten.

(3) In den nächsten Jahren soll die Visitation als das kirchenspezifische Steuerungsinstrument neu belebt werden. Sie soll künftig weniger den Charakter einer Bestandsaufnahme und Überprüfung haben, und stärker fragen:

- Wo seid ihr als Gemeinde auf eurem Weg?
- Wie nehmt ihr euch und euer Umfeld und die Menschen in eurem Ort wahr?
- Wo seht ihr eure Gaben, euer Vermögen, eure Kraft?
- Wie versteht ihr euren Auftrag als Gemeinde Jesu Christi vor Ort, und wie setzt Ihr euer Verständnis über Ziele und Schwerpunkte um?
- Kurz: Die Visitation wird zum Anlass, bei dem eine Gemeinde sich fragt: "Wer sind wir und was haben wir?" In ihr sollen die Leitimpulse und fünf Fäden des Notwendigen Wandels aufgenommen werden als Fokus der Wahrnehmung und als Sauerteig für weitere Entwicklung.

(4) In den nächsten Jahren werden Personalentwicklungsgespräche und ein neuer zielorientierter Haushaltsplan in der Landeskirche eingeführt. Beide regen Kirchengemeinden an, stärker als bisher mit Zielen, Zielvereinbarungen und Schwerpunktsetzungen zu leiten. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Kirchengemeinden bei der Klärung ihrer Ziele mit externer Unterstützung durch Gemeindeberatung oder

kompetente Moderation leichter und schneller zu tragfähigen Ergebnissen kommen. - Die dafür beauftragte Gemeindeberatung beim Evangelischen Gemeindedienst wird nicht allein in der Lage sein, den ganzen Bedarf in diesem Feld zu decken. Darum werden im Rahmen des "Train-the-Trainer-Programms" in den nächsten Jahren fünfzig weitere Moderatorinnen und Moderatoren ausgebildet, die Gemeinden in kleinen Klärungsprozessen z.B. bei einem KGR-Wochenende unterstützen können. Über den evangelischen Gemeindedienst, die Kreisbildungswerke und die Dekanatämter können Sie nach den Beratern/innen und Moderatoren/innen in ihrer Region fragen.

(5) In der Auswertung des bisherigen Prozesses werden Aufgaben erkennbar, die einen Beitrag für die richtige Temperatur im Prozess des Wandels leisten:

- die Wahrnehmung und Veröffentlichung von Praxismodellen aus Kirchengemeinden und -bezirken - auch in Auswertung der Visitationsberichte
- die Pflege des Internetauftritts des Notwendigen Wandels und seine Weiterentwicklung zu einer praktikablen und vielfältigen Informations- und Kontaktbörse für Gemeindeentwicklung in Württemberg
- die Erweiterung des Beratungsangebots für Kirchengemeinden und Distrikte, die an Strukturfragen arbeiten
- die Verbesserung des Netzwerkes an Fach- und Prozessberaterinnen und Moderatorinnen, zur Unterstützung von Gemeinden, die an ihrer Konzeption, ihren Zielen oder an Konflikten arbeiten
- die Verbesserung des Informationsflusses zwischen Oberkirchenrat, Aus- und Fortbildnern, Gemeinderberatern (Prozess- und Fachberatung) und Supervisoren.

Für die Bildungseinrichtungen der Landeskirche wird zur Zeit eine neue Gesamtkonzeption erarbeitet. Hier sollen diese neuen Aufgaben einfließen. Im Moment suchen wir noch nach Möglichkeiten, wie bis zur Umsetzung der Bildungskonzeption diese Aufgaben bearbeitet werden können.

Kneten und für die richtige Temperatur sorgen. Doch auch dem Teig Zeit lassen zum Ruhen und der Kraft des Sauerteigs Zeit lassen zum Wirken.

Zuletzt sollen viele sich satt essen am Brot und soll sich das Himmelreich für viele öffnen.

Feedback GEKo

... nach dem beeindruckenden Gottesdienst waren die Teilnehmer zunächst noch ganz in Gedanken bei diesem Ereignis. Großes Lob für diesen Gottesdienst: "Mitarbeiterpflege - Segen pfundweise - wunderbare Liturgie ...". Insgesamt waren die Teilnehmer vom Kongress beeindruckt. Die Fülle der Angebote (Infostände, Foren, Workshops) wurde zwar als anstrengend empfunden, aber auch hilfreich, informativ und anregend.

Sehr positiv wurde auf Grund dieser Fülle das Angebot der Austauschrunden bewertet. es sein hilfreich gewesen, zielorientiert und mit abgesprochenen Schwerpunkten in die Foren bzw. Workshops zu gehen". In den Austauschrunden konnte "zusammengetragen, sortiert und selektiert werden und die Weiterarbeit zuhause sinnvoll abgesprochen werden".

Martina Thalheimer (kath. Gemeindeberaterin, Giengen/Brenz, Moderatorin KGR-Austauschrunde)

Dank des Landesbischofs

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gemeindeentwicklungskongresses, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

der Gemeindeentwicklungskongress in Böblingen war ein erster Höhepunkt in diesem Jahr für unsere Landeskirche und zugleich der Höhepunkt des Prozesses Notwendiger Wandel. Über 3000 Gemeindeglieder haben ihn besucht oder aktiv an ihm mitgewirkt. In Workshops und an Marktständen haben Kirchengemeinden und -bezirke Ausschnitte aus ihrer Arbeit ins Gespräch gebracht. In Foren und Plenen wurde entlang der "Fünf Fäden des Wandels" darüber nachgedacht, wie Kirchengemeinden in Württemberg sich weiterentwickeln können.

Mich hat besonders beeindruckt, was für ein lebendiges und reiches Bild der Landeskirche der Kongress gezeigt hat. Ein ungeschminktes Bild: So ist unsere Landeskirche. Vielfältig und reich an neuen Ideen, die Hand und Fuß haben und in der Praxis erprobt sind.

Deutlich ist auch: Es gibt eine große Sehnsucht nach Veränderung in der Landeskirche. Und es gibt eine Fülle an Konzepten, wie Gemeinde und Landeskirche sich weiter entwickeln kann. Auf dem Kongress waren es etwa 200 verschiedene neue Anregungen und Konzepte aus dem Themenfeld des Notwendigen Wandels, die vorgestellt wurden. Der Ansatz des Kongresses war, dass Gemeinden untereinander in einen Austausch kommen und voneinander lernen können. Es war für mich ein Zeichen der Ermutigung, wie stark diese Gelegenheit zum Austausch angenommen wurde. Aus allen Kirchenbezirken waren Menschen beim Kongress, und - wenn die Rechnung stimmt - aus etwa 300 unserer 1400 Kirchengemeinden. Die Kongressorganisatoren im Medienhaus mussten darüber hinaus in den zwei Monaten vor dem Kongress leider etwa 1000 Absagen aussprechen.

Der Kongress hat gezeigt, was wir als Kirche zu bieten haben und Anregungen gegeben, um eine missionarische Kirche erlebbar zu machen. Ich bin dankbar, dass ich bei meinen Begegnungen - auch als ich von Stand zu Stand ging -, davon sehen und hören konnte.

Ihnen allen danke ich herzlich, dass Sie zum Gelingen dieses Gemeindeentwicklungskongresses beigetragen haben. Ich danke den vielen Frauen und Männern, die ihre Praxis aus den Gemeinden eingebracht haben. Mein Dank geht an die Mitglieder des Trägerkreises, die über zwei Jahre lang den Kongress mit vorbereitet haben, und an die Steuerungsgruppe Notwendiger Wandel. Ich danke Frau Oberkirchenrätin Junkermann, Herrn Pfarrer Dehlinger und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Medienhauses. Mein Dank gilt allen, die eine Bibelarbeit angeboten haben, die musiziert und gesungen haben und die beim Abschlussgottesdienst am Sonntag mitgewirkt haben. Und mein Dank gilt den Pfadfindern, die ebenfalls zum guten Gelingen beigetragen haben.

Im Vertrauen darauf, dass unsere württembergische Landeskirche eine "Segens-zukunft" hat, grüße ich Sie mit den Worten aus Jeremia 29,11:

"Ich weiß, was für Gedanken ich über euch hege, spricht der Herr, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und Hoffnung zu gewähren."

Mit herzlichen Segenwünschen

Ihr



Dr. Gerhard Maier